Hom.
2036
u

Hom.
2036 u

Roel

40

Reden religiöser Weihe

größtentheils

vor gebildeten Versammlungen

gesprochen

von

August Noel,
Prediger zu Erxleben im Elbdepartement.

Halle,
bei Johann Jacob Gebauer.
1810.

J. n. 2207

BIBLIOT
K
MON

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede.

Kein Gedanke lag dem Verfasser bei der Herausgabe dieser Reden entfernter, als der anmaßende: in ihnen etwas Vorzügliches zu liefern, oder andern Muster geben zu wollen. Vielmehr tritt er nur sehr schüchtern damit hervor, wohl wissend, wie viel — wie weit mehr vielleicht, als er sich zutrauen darf — zu unsern Zeiten dazu erfordert werde, der Religion ein Gewand zu geben, in welchem sie sich mehr, als eine getheilte, sehr flüchtige Aufmerksamkeit und Theilnahme versprechen darf. Der Prediger hört ohne das in dieser Art von Vorträgen gewöhnlich nur sich selbst, und die Mannichfaltigkeit der Ideen, Ansichten, Wendungen und Verbindungen, welche das Hören guter Vorträge anderer veranlaßt, wird durch das Lesen der

besten schriftlichen Arbeiten nicht hinreichend ersetzt. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn sein Ideengang mit der Zeit eine gewisse Einseitigkeit und Einförmigkeit annimmt. Eben deßhalb muß er, wenn es ihm anders darum zu thun ist, für den großen Zweck seines Amtes — die Beförderung echter Religiosität — mit glücklichem Erfolge zu wirken, um so mehr wünschen, das Urtheil sachverständiger, humaner Richter — denn das inhumane Urtheil hat keinen Werth, weil es niederschlägt und seinem Zwecke entgegenwirkt — über die Art seines Vortrags zu seiner Belehrung zu hören. Der Verfasser glaubt daher, mit Recht auf eine nachsichtsvolle Aufnahme seiner Arbeit rechnen zu dürfen.

Aus dem Inhalte dieser Reden ergiebt sich, daß sie größtentheils durch Begebenheiten in Familien veranlaßt wurden, an welche der Verfasser durch die reinste Achtung, Liebe und Dankbarkeit sich gekettet fühlt; wer möchte es ihm denn verargen, daß er dem Wunsche, ihnen diese Gesinnungen zu bezeugen, durch die Bekanntmachung dieser Blätter zu genügen suchte?

Diese Veranlassung machte sie aber ganz eigentlich zu Kasualreden, deren Inhalt auf einzelne Personen und auf die besondern Lagen und Umstände der Familien, vor welchen sie gehalten wurden, und die Verbindung, in welcher der Verfasser mit ihnen stand, ihre genaue und besondere Beziehung hat, die in so manchen Andeutungen, Wendungen und Ausdrücken dem Leser nicht immer ins Auge fallen möchte. — —

Zur Empfehlung oder Entschuldigung seiner Arbeit selbst weiß übrigens der Verfasser weiter nichts zu sagen, als daß er von den Wahrheiten, die er vortrug, selbst tief durchdrungen war, und ihren Werth ganz empfand; ob es ihm aber gelungen sey, seine Ueberzeugungen und Gefühle auch andern mitzutheilen und es ganz anschaulich zu machen, in welchem unzertrennlichen Zusammenhange die menschliche Würde, die edelsten Anlagen und Kräfte des Geistes, die schönsten Empfindungen des Herzens mit der Religion stehen, welchen unentbehrlichen Einfluß sie insbesondere in die Bildung und Veredlung unserer Gefühle hat, und wie viel vorzüglich die Zufriedenheit und Glückseligkeit

des häuslichen und Familienlebens der echten Religiosität verdanke: das wünscht er mehr, als er es zu hoffen wagt. Wäre es ihm aber auch nur zum Theil gelungen, manches Herz für die Religion zu gewinnen und zu erwärmen, — er würde die Stunden, welche er diesen Arbeiten widmete, für die belohntesten und glücklichsten seines Lebens halten! In dieser Hinsicht wird es ihm auch hoffentlich zu keinem Vorwurfe gereichen, manche Ideen, die beim Lesen geistreicher Schriften sich ihm aneigneten, benutzt und weiter entwickelt zu haben. Für die, vielleicht unverhältnißmäßige, Länge mancher Rede weiß indessen nichts zu seiner Entschuldigung zu sagen

der Verfasser.

I.

Trauungsreden.

Erste Trauungsrede.

Höchstverehrtes Paar!

Mit umschlungenen Herzen, — bekränzt mit lieblichen Blüthen der Freude und Hoffnung, — voll beglückender seliger Gefühle, stehen Sie hier, um den Bund, der Ihre Herzen auf immer vereinigen soll, durch die Religion zu heiligen, und das Fest Ihrer Liebe ist zugleich — das Fest Ihres gegenwärtigen und künftigen Glücks! Denn Liebe und Glück, — sind es nicht gleichbedeutende Namen? Ist es nicht überall nur die Liebe, woraus in jedem Verhältniß das Glück des Lebens quillt?

Fragen wir jene fröhlichen, glücklichen Menschen, deren Leben sanft und heiter, wie ein klarer ruhiger Bach unter Blumen der Freude, dahin fließt, was es sey, das ihrem Leben so viel Reiz und Anmuth giebt, ihre Freuden ihnen so süß, ihre Leiden ihnen so leicht macht, und den Himmel ihres Lebens ihnen so freundlich erheitert? und sie werden uns antworten: es ist unsre Liebe! Ja, Freundschaft und Liebe; sie ist das schönste beglückendste Gefühl, das der Schöpfer unserer Brust gab, ein Hauch des Allgütigen, womit er das Herz belebte. Oder wo ist im Leben wol sonst

Glückseligkeit und Freude, als da, wo Liebe herrscht? Und wo fänden wir sonst wol Mißvergnügen und Elend, als da, wo die Liebe entflohen ist?

Geben Sie dem Sterblichen alles, wornach sein Herz sich sehnt, lassen Sie ihn den Gipfel der Ehre ersteigen, schütten Sie das Füllhorn des Ueberflusses in seinen Schooß; aber geben Sie ihm keinen Freund, keine Freundin, von denen er sich geachtet und geliebt weiß, die seine Freuden mit ihm theilen und in deren treuen Busen er seine Empfindungen, Wünsche und Besorgnisse vertraulich ausschütten darf: welch ein freudenloses Geschöpf wird er bei allen seinen Vorzügen seyn! Darum sandte der Allgütige der Freundschaft die Liebe — diese Tochter des Himmels — herab zu dem Sterblichen, damit sie ihm eine Freudenschöpferin werden sollte, und beglückt ist jeder Bund, den sie schließt — und den sie beschützt.

Jedoch schöpferischer und segnender, als in irgend einer Verbindung, ist die Liebe, — und reiner, vollkommener das Glück, das sie schafft — im ehelichen Bunde! Daher es von ihm besonders gilt, was die Bibel sagt:

Die Liebe ist das Band der Vollkommenheit.

Aber Ihnen, Höchstverehrte Versammlung! das Glück der Liebe schildern, das Sie längst aus eigener Erfahrung kannten, und so vollkommen ge-

nossen? Wie dürft' ich es hier mehr als andeuten! Ich müßte sonst alle Züge des Gemäldes nur von Ihnen leihen, und vollendet — würde es nur das Ihrige darstellen.

Was kann uns doch mehr an das Leben ketten, was demselben mehr Werth und mehr Reitz für uns geben, als die Liebe eines Freundes, einer Freundin, der wir theuer sind, die ihre ganze Zufriedenheit und Glückseligkeit an die unsrige geknüpft hat, und unser ganzes Schicksal, unsere Leiden, wie unsere Freuden, mit uns theilt? Gewinnt nicht jede Freude einen doppelten Werth für uns, wenn der Freund, die Freundin unsers Herzens sie mit uns genießt und in unsere Empfindungen einstimmt? Und die Mühen und Beschwerden des Lebens — was sind sie dem liebenden und geliebten Gatten, mit welcher Heiterkeit vollendet er auch das saure Geschäft, wenn ihn der Gedanke belebt: ich arbeite für eine theure Gattin, die mich liebt und deren Glück das meinige ist? Wie bald vergißt er den Verdruß und die Mühseligkeiten eines sauern Tages, wenn am Abend eine liebende Gattin ihn freundlich und fröhlich empfängt und mit zärtlicher Hand die Schweißtropfen ihm von der Stirn trocknet! Selbst in traurigen Stunden — die auch in das glücklichste Leben sich mischen — wenn Kummer und Besorgnisse den reinen Himmel unseres Glücks trüben, — was für eine holde glückliche Trösterin ist da die mitfühlende Freundschaft und Liebe! —

Wenn man seinen Kummer vertraulich ausschüttet an dem treuen Busen eines liebenden Gatten, einer zärtlichen Gattin, die uns mit herzlicher Theilnahme, mit tröstendem Zuspruche aufzurichten strebt, — wie leicht wird da das Herz, wie fühlt man sich da so beruhigt und erheitert durch den sanften Trost, den die Liebe giebt! — O was sind jene Stunden der zärtlichen Vertraulichkeit, wo ein Gatte an der Brust des andern ruht, wo sich gegenseitig ihre Herzen öffnen und sie die Zusagen der treuesten nie erkaltenden Liebe sich wiederholen; wo ihre Herzen sich gleichsam in zärtlichen Empfindungen verlieren und in froher Rührung zerschmelzen: sind sie nicht die schönsten und glücklichsten des Lebens? Und wo gäb' es überall ein Verhältniß des häuslichen Lebens, über welches die freundliche Liebe nicht ihre Segnungen verbreitete? Sie ist das Band der Vollkommenheit!

Aber zu diesem Allerheiligsten der beglückenden Liebe können nur reine geweihete Herzen den Zugang finden, Herzen, welche durch die Religion veredelt und zur Tugend gebildet sind. Ohne sie erreichen wir nur den Vorhof ihres Tempels, und ihr Heiligthum, wo sie ihre schönsten Gaben spendet, bleibt uns verschlossen. Ja, diese reine beglückende Freundschaft wird die Liebe nur, wenn die Religion ihre Pflegerin ist. Denn was ist Liebe — und was kann sie seyn, ohne Religion, ohne Tugend? Gewiß nicht jene reine unsterb-

liche Zärtlichkeit, welche lebenslang die Herzen an einander kettet und beglückt, — sondern ein flüchtiger Rausch, ein bloßer Sinnengenuß, der uns bezaubert, aber sich bald genug in sich selbst verliert; eine Flamme, die verzehrt, aber nicht wohlthätig und auf die Dauer erwärmt, sondern desto eher wieder erstirbt, je heftiger sie anfänglich aufloderte. Aber in dem durch Religion gebildeten tugendhaften Herzen bleibt die Liebe nicht bloß jener flüchtige Sinnenrausch, sondern erhebt sich zu einer reinen unzerstörbaren Freundschaft, geht in eine fortdauernde sanfte Wärme über, die keine Zeit erschöpft, die auch dann noch das Herz unzertrennlich an den Geliebten kettet, wenn das Feuer der Jugend längst in unserer Brust erloschen ist. Denn die Religion verbreitet ein heiliges Licht über die eheliche Verbindung und lehrt sie uns in der Würde einer göttlichen Anordnung betrachten; sie zeigt uns unsere Pflichten im ehelichen Bunde in einem heiligen Lichte als Gottes Willen; sie stellt uns die Zufriedenheit und Glückseligkeit unseres Gatten als ein theures Pfand dar, das Gott unsern Händen anvertraut hat, und bildet überhaupt im Herzen jene sanften Gesinnungen und Gefühle des uneigennützigen Wohlwollens, des freundlichen Vertrauens, des liebreichen Duldens, worauf das Glück und die Dauer der Liebe im ehelichen Bunde beruhet. Ja, Herzen, die ihr angehören und durch sie gebildet sind, verbindet ein festes un-

auflösliches Band, die tugendhafte Liebe, aus der, wie aus dem lautern Quell, die reinste Glückseligkeit fließt. Wahre Achtung, inniges Wohlwollen, herzliches Vertrauen, zärtliches Zuvorkommen, sanftes Nachgeben, sind die weichen, aber dauerhaften Fäden, woraus dieses Band gewebt ist.

Ein so schönes unzertrennliches Band umschlingt Ihre Herzen, glückliches Paar! Mit dem festen gegründeten Vertrauen, in der süßen sichern Hoffnung, daß sie in treuen Händen ruhe, übergeben Sie sich gegenseitig Ihre gesammte Zufriedenheit und Glückseligkeit, und vereinigen Ihre Hände zum lebenslänglichen Bunde der beglückenden Liebe! — Wie ein theures Kleinod gegenseitig Ihre Zufriedenheit und Glückseligkeit zu bewahren, die zarte Blume der ehelichen Liebe mit sorgsamer Hand zu pflegen, daß sie nimmer welke, und Ihren Ruhm, Ihre Freude, Ihr Glück darin zu setzen und zu suchen, einander werth zu seyn: das ist Ihres Herzens stilles Gelübde und Ihres Mundes heilige Zusage, womit Sie Ihre Hände vereinigen, wie Ihre Herzen! O es ist ein Augenblick der Freude und Hoffnung, der über Ihnen aufgeht und Ihnen eine Zukunft öffnet, in welcher Tugend und Liebe das reinste menschliche Glück Ihnen zu schaffen verheißen!

Tausend heiße Wünsche steigen für Sie empor zu dem Ewigen, und segnen diesen feierlichen Au-

genblick! Voll heißer zärtlicher Wünsche für Ihr Wohl, beglückter Mann! schlägt in diesem Augenblick das Herz einer liebenden Mutter, die Herzen theurer Geschwister und Verwandte! Voll zärtlicher Wünsche schlagen für Sie, verehrtes Fräulein! die Herzen des hohen verehrungswürdigen Paares, das Ihnen den Verlust der väterlichen und mütterlichen Fürsorge so liebevoll ersetzte. Für Sie schlägt das Herz einer edlen vortrefflichen Freundin, in deren Umgange Sie bisher so glückliche Tage zählten. Sie alle segnen den Bund Ihrer Liebe aus vollem Herzen, und freuen sich der heitern Zukunft, welche Ihnen die tugendhafte Liebe öffnet! Wie rührend muß Ihnen jetzt und immer der Gedanke seyn, daß Ihr Glück der innige Wunsch so vieler edlen Menschen ist! Rührung und Freude werden Ihr Inneres durchströmen, und Ihre Herzen emporheben zum Gefühle des reinsten Glücks, indem Sie in diesem ehrwürdigen Kreise Sie liebender edler Menschen es aussprechen, das heilige Gelübde Ihres Bundes, und

die Zusage der fortdauernden Achtung und Werthschätzung, der nie erkaltenden Liebe, der zärtlichen treuen Fürsorge jetzt sich beide wiederholen und laut bestätigen vor Gott und dieser Versammlung mit Ihrem: Ja!

Der Ring, den Sie wechseln, bildet den Tausch Ihrer Herzen ab, und der Handschlag — das

Zeichen der Treue und Redlichkeit — besiegelt Ihren Bund! So segne ich denn diesen Bund Ihrer Herzen, im Namen Gottes und der Religion — im Namen des Vaters ꝛc.

Mit verschlungenen Herzen und Händen gehen
Sie nun den Pfad Ihres Lebens!
Die Tugend sey Ihre Führerin und die Religion der Schutzgeist Ihrer Liebe!
Mit Ihnen wandle ungetrennt die Freude des reinen Herzens!
Und Ihr Rückblick ins Leben am späten, fernen Ziele segne noch diesen Augenblick, der Sie vereinigte! Amen.

Zweite Trauungsrede.

Höchstverehrte Verlobte!

Einen zartern, schönern und heiligern Bund, als der ist, welcher Sie vereinigt, giebt es im Leben nicht. Denn keine der menschlichen Verbindungen steht in so genauem Zusammenhange mit dem Höchsten und Heiligsten, was der Mensch hat; keine beurkundet so die sittliche Würde des Menschen; keine weckt und pflegt so die zartesten und schönsten Empfindungen des menschlichen Herzens; — und keine gewährt eine so wahre, dem Herzen genügende Glückseligkeit, als — die eheliche, — wenn sie von reinen guten Herzen geschlossen wird.

Liebe, — dieß schönste aller menschlichen Gefühle, — Liebe, die vom Himmel stammt, und bei dem Anblick des Guten und Schönen wie ein göttlicher Funke in dem reinen Herzen aufglimmt, ist das Band, das Ihre Herzen umschlingt; die Pflege der edelsten Gesinnungen, die Uebung der schönsten Tugenden, ist der Inhalt Ihres Gelübdes, das Wesen Ihres Bundes; und aus ihm wächst und reift eine wahre Zufriedenheit und Glückseligkeit so natürlich, wie die labende Frucht am edlen Zweige.

Nein, die Ehe ist kein bloß bürgerlicher Vertrag. Herabwürdigen und entweihen würde sie jeder, der sie für nichts mehr gelten lassen wollte. Erniedrigend für den vernünftigen Menschen, höchst dürftig und armselig an Freude und Glückseligkeit würde die Ehe seyn, wenn kein zarteres und schöneres Band die Gatten vereinigte, als das, welches das bürgerliche Gesetz nur aus groben und lockern Fäden webt. Ein wahrhaft heiliger Bund ist die Ehe, ein Bund, geschlossen vor Gott, von der höchsten Gewissenhaftigkeit besiegelt — verbürgt und geschützt von der Religion; und nur wenn religiöse Gewissenhaftigkeit als ein schützender Engel über ihm schwebt, wird er eine wahre Ehe, jener Einklang, den das Wort Ehe, wie man es auch lese, schon durch seinen Laut bezeichnet, jener höchst ehrwürdige beseligende Bund, der er nach dem Willen des heiligen Schöpfers seyn sollte.

Denn was ist jenes unbegränzte Vertrauen, womit sich Gatten alles, was ihnen theuer und heilig ist, übergeben, jenes Verschmelzen zweier Herzen in eins, jene innige Vereinigung der Seelen durch tugendhafte Liebe, welche das Wesen der Ehe ausmacht? Ist es nicht das Schönste und Rührendste, was die Erde hat?

Diese unbesorgte völlige Hingabe des Einen an den Andern, die nur durch den aus dem tugendhaften Herzen hervorgehenden Glauben an die Tugend und Güte des menschlichen Herzens

möglich wird, diese höchste und reinste Freundschaft, die nur in dem Geliebten lebt, und nur in seinem Glücke sich glücklich fühlt; dieser großmüthige Wettstreit, sich einander in der zärtlichen Sorgfalt, in der Uebung der schönsten Tugenden zu übertreffen; dieses Vergessen und Aufopfern seiner selbst für den Geliebten: o! das ist wahrlich das Schönste und Rührendste, was die Menschheit aufzuweisen hat, etwas wahrhaft überirdisches und himmlisches! Beschämt verbergen sich hier der kriechende Eigennutz, die kalte Selbstsucht, die lechzende Sinnlichkeit, und die Liebe tritt mit der Krone des Edelmuths, als ein Kind des Himmels, umschwebt von den freundlichen Engeln der Religion und Tugend, in reinem überirdischen Glanze hervor!

Richten wir unsern Blick auf ein so verbundenes Paar: und ein seliges Gefühl unserer göttlichen Abkunft, unserer hohen heiligen Bestimmung erwacht in unserm Herzen, ein Himmel thut sich vor unsern Blicken auf, in welchem Tugend und Liebe eine Fülle von Seligkeit bereiten!

Wer von uns, höchstverehrte Versammlung, der bereits eine solche Verbindung schloß, empfand nicht die Heiligkeit und Würde derselben in dem Augenblicke seines Bundes? Und wer von uns fühlt nicht sein Herz von ähnlichen Empfindungen ergriffen bei dem Anblicke dieses edlen Paares? Hier, im Kreise der edelsten Vater-, Mutter-, Geschwister- und Freundesliebe, wo alle Herzen

von einem schönen Bande umschlungen, von frohen Rührungen erhoben, diesen Augenblick als einen heiligen Augenblick feiern, und in heißen Segenswünschen für dieses edle Paar zusammenfließen, erscheint uns der eheliche Bund in diesem heiligen Lichte, in dieser hohen Würde!

Doch diese Empfindungen schildern? Wie möcht' ich es nur versuchen! Das hieße, den Schleier aufheben wollen, womit der Ewige das Heilige dem Auge verbarg, damit es desto tiefer und inniger das Herz empfände. Beschämt, ihre Armuth fühlend, verstummt die menschliche Sprache, wenn sie Gefühle aussprechen soll, die nicht der Erde, sondern dem Himmel angehören, und Schweigen ist hier mehr, als die beredteste Rede!

Ehrwürdiger Vater dieses glücklichen Paares! Wie vermöchte es das kalte todte Wort des Mundes, die Fülle lebendiger Empfindungen auszusprechen, womit Sie diesen entscheidenden Augenblick feiern! Es ist die zärtlichste und unaussprechlichste Liebe, die namenlose freudige Rührung des väterlichen Herzens; es sind die innigsten froheſten Wünsche und Hoffnungen, die Ihr Auge emporheben zu Gott, und mit welchen Sie im festen Glauben an die Redlichkeit und Güte dieses edlen Mannes den Liebling Ihres Herzens segnen.

Verehrungswürdige Mutter! Die Thräne der Rührung, in der Ihr mütterliches Auge

schwimmt, verkündet die heißen Wünsche und Bitten, die das liebende Mutterherz vor Gott ausschüttet, das innige Gefühl der Freude und Hoffnung, womit Sie diese theure Tochter von Ihrem Herzen nehmen, und sie segnend in die Arme des Geliebten legen: „Sey du, gute Tochter, die gute zärtliche und glückliche Gattin dieses Mannes."

Und Sie, Verehrteste Verlobte! hier stehen Sie, — mit verschlungenen Händen die Zusage einer ewigen Zärtlichkeit auszusprechen, und mit dem heiligen Gelübde einander in die Arme zu sinken: durch nie erkaltende Liebe Ihr Leben zu verschönern. Einen feierlicheren Augenblick hatten Sie in Ihrem Leben nicht. Die Gefühle der Religion und Tugend heiligen, die reinste Liebe segnet ihn! O für Sie bedarf es keines äußern Antriebs, sich einander alles zu seyn und zu bleiben, was Sie sich zusagen. Ihr Herz, aus dem diese Zusage über Ihre Lippen schwebt, ist zugleich derselben sicherster Bürge!

Voll hingebender Liebe, voll unbefangenen Vertrauen zu Ihrem Herzen, glücklicher Mann! sinkt die reinste Unschuld, ein edles liebenswürdiges Wesen, an Ihre Brust, mit der aus dem vollen Herzen strömenden Zusage: ganz und ewig die Ihre zu seyn. Aus den Armen der zärtlichsten Vater- und Mutterliebe sich loswindend, fällt sie Ihnen in den liebenden Arm, um Vater und Mutter zu verlassen und mit Ihnen zu gehen, in ent-

fernte, ihr unbekannte Gegenden. O Sie Beglückter! Was für ein Herz, und welch einen Schatz in diesem Herzen haben Sie gewonnen! Ein seltenes Kleinod legen liebende Eltern in dieser theuern Tochter, der sie zum schönsten Brautschatz ihr Herz und ihre Tugenden mitgeben, voll Zutrauen in Ihre Hände. Mit derselben vertrauen sie ihre eigene Freude und Glückseligkeit Ihnen an. Welch ein ehrenvoller beglückender Beruf ist Ihnen geworden, das Glück solcher Herzen gleichsam in eine heilige Verwahrung zu nehmen, und die zarte Blume des Familienglücks mit sorgsamer Hand zu schützen, daß kein feindseliger Hauch sie verderbe! Und welch ein Lohn ist Ihnen beschieden, wenn für Ihre verdoppelte Zärtlichkeit in das Band der Liebe, das die Theure an Ihrer Seite mit Ihnen vereinigt, sich noch die zarten weichen Fäden der Dankbarkeit verweben!

Theure, geliebte Gräfin! Wo fänd' ich Worte — in diesem auch für mich so feierlichen Augenblicke, — Worte, das überströmende Gefühl dieses Herzens auszusprechen! Seit jene mir unvergeßliche Verbindung mit Ihnen *), worin ich mehrere Jahre hindurch sehr frohe Stunden zählte, mich mit Ihrem Herzen und Ihren Gesinnungen vertraut machte, war meine Freude

*) Die Gräfin hatte von dem Verfasser den Religionsunterricht und die Konfirmation empfangen.

an die Ihrige gekettet, und mein Herz nährte den lebhaften Wunsch, Sie einst als eine frohe und glückliche Braut zu sehen, und Ihre Hand mit der Hand eines edlen Mannes zu vereinigen. Diesen wärmsten Wunsch meines Herzens sehe ich heute erfüllt. Ein edler Mann, Ihres Herzens würdig, reichte Ihnen mit Liebe die Hand, weil er in Ihnen alles das fand, was ihn beglücken kann, schlingt heute den liebenden Arm um Sie, und drückt Sie voll Inbrunst und mit der Zusage an die treue Brust: seinen Stolz und sein Glück darin zu suchen, Ihnen alles — der Schöpfer Ihrer Freude und Ihres Glücks zu werden! Heil Ihnen! Sie sinken an ein redliches Herz, einer treuen Hand wird Ihr Glück anvertraut! und nur die frohe Zuversicht kann diesen Tag, der Sie uns nimmt, zu einem Freudenfeste weihen, nur die frohe Zuversicht kann die Thränen trocknen, die, wenn Sie scheiden, Ihnen nachfließen werden — daß Sie ganz glücklich sind.

Eine frohe Zukunft öffnet sich meinen Blicken! Sie, der zärtlichste Freund, das Glück und die Ehre Ihrer Gemahlin; Sie, die schönste Freude, die Zierde und Krone Ihres Gemahls — werden Sie das Muster eines glücklichen Paares seyn! *)

Der feierlichste Augenblick Ihres Lebens senkt sich herab! Der Allgütige, der Ihrem Herzen Liebe gab, blickt auf Sie! Die Schutzgeister der

*) Der Erfolg hat diese Weissagung vollkommen gerechtfertigt.

Religion und der Liebe umschweben Sie! Die Herzen eines zärtlichen Vaters, einer liebenden Mutter und theurer Geschwister — eine Unsterbliche, die beim Uebergang in die bessere Welt ein Sie liebendes Herz mit sich nahm, in ihrer Mitte — segnen Sie! Heiligen Sie diesen Augenblick zum unvergeßlichsten Ihres Lebens, indem Sie vor dem allwissenden Zeugen Ihres Herzens und dieser achtungswürdigen Versammlung die Gelübde einer fortdauernden Achtung, einer nie erkaltenden Liebe, einer gewissenhaften Treue und Fürsorge wechseln, und Sie, hochzuverehrender Herr Bräutigam! der theuern Verlobten an Ihrer Seite, als Ihrer künftigen Gemahlin, die Zusage einer solchen lebenslänglichen Achtung, Liebe und Treue verbürgen durch Ihr: Ja!

Sprechen auch Sie, Theure, verehrteste Verlobte! das Gelübde, die Pflichten einer treuen, liebenden und würdigen Gemahlin für die Ihrigen anzuerkennen und sie gewissenhaft zu erfüllen, aus mit Ihrem Jaworte!

So wie Sie sich einander Ihre Herzen gaben, so tauschen Sie jetzt den bedeutenden Ring.

Dieser Ring, durch seine endlose Form das Symbol einer ewigen Dauer, bezeichnet durch seinen Wechsel die Unauflöslichkeit Ihres Bundes, und der Anblick desselben erinnere Sie stets an das unsichtbare Band, das Ihre Herzen auf immer vereinigen soll.

Das Zeichen der Redlichkeit und Treue ist der Handschlag. Du mein, und ich Dein auf immer! Nie soll unsere Liebe erkalten! so sprechen Ihre Herzen, indem Ihre Hände sich in einander legen.

Auf diese Ihre feierlich ausgesprochene Zusage segne ich den Bund Ihrer Liebe durch die Religion, im Namen des Allliebenden, des Vaters ꝛc.

Deinen Segen, ewiger Vater, über den Bund dieser Herzen! Eine lange Reihe froher und heiterer Tage sey ihnen von dir beschieden, verschönert durch Tugend und Liebe!

So segne Sie der Gott der Liebe, der Ihre Herzen für einander erwärmte!
Mit Wohlgefallen blicke er herab auf Sie, und beglücke Ihren Bund durch nie erkaltende Liebe!
Er leite Sie an seiner Hand zufrieden und froh auf Ihrem Pfade bis an des Lebens Gränze! Amen.

Dritte Trauungsrede.

Seyd uns heilig und gesegnet, ihr feierlichen Augenblicke!
Froh und heiter, wie ihr, die kommenden Tage diesem Paare!
Die Liebe und die Freude, denen ihr geweihet seyd, müssen dessen unzertrennliche Gefährten seyn!

Hochgeschätzte Verlobte!

Außer dem Augenblicke, der Sie ins Daseyn rief, gab es wol keinen feierlichern und wichtigern in Ihrem Leben, als den gegenwärtigen. Denn er knüpft zwischen Ihnen ein Band, das Sie unauflöslich für Ihre ganze Lebenszeit an einander kettet, und wirft über die Zufriedenheit und Glückseligkeit Ihrer kommenden Tage ein entscheidendes Loos!

Ohne Zweifel feiern Sie, — so wie wir alle — diesen wichtigen Augenblick, mit dem heißen Wunsche nicht nur, sondern auch mit der süßen Hoffnung, Ihre Tage froh und glücklich mit einander zu verleben. Denn welche Verlobte empfingen nicht diesen Wunsch und nährten nicht diese Hoffnung?

Aber was macht die eheliche Verbindung zu einer beglückenden? Was gewährt und sichert uns in derselben die Zufriedenheit, den frohen, heitern Lebensgenuß, der beim Eintritt in dieselbe unser Wunsch und unsere Hoffnung ist? Keine Frage kann Ihnen heute wol näher liegen, als diese! — Aber wie abweichend und verschieden sind die Stimmen, welche darüber entscheiden.

Dort hören wir Verlobte glücklich preisen, weil sie mit der Hand, die sie empfangen, zugleich bedeutende Vortheile, einen höhern Stand, einen Ueberfluß an Geld und Gut gewinnen. Hier spricht eine andere Stimme: Eine reizende Bildung, eine liebliche Gestalt, Witz und Klugheit des gewählten Gatten, sey das, was das Herz auf die Dauer befriedigen und fesseln und eine bleibende Glückseligkeit gewähren könne! — und eine dritte erklärt eine feurige Liebe für die einzige Quelle der ehelichen Glückseligkeit, und die Ehen aus Liebe für die allein glücklichen. — Welcher sollen wir nun unsern Beifall geben? denn jede dieser Bedingungen hat unstreitig ihre besondern Reize und Annehmlichkeiten.

So ist es gewiß beim Eintritt in die eheliche Verbindung eine sehr vernünftige und wichtige Frage: ob man auch das haben werde, was die Bedürfnisse und Bequemlichkeiten des häuslichen Lebens fordern, und was uns vor jenen quälenden Sorgen sichern könne, die so oft der Tod des häuslichen Glückes sind?

Allein wahrhaft zufrieden und glückselig hat Stand und Reichthum noch kein Ehepaar gemacht. Kann der Ueberfluß gleich so manchen Wunsch der Eitelkeit befriedigen, so manches Verlangen der Thorheit stillen, und so manchen reizenden Genuß gewähren: so kann er doch nicht die wahre häusliche Glückseligkeit, die beglückende Harmonie der Herzen, den segnenden Engel der Liebe und Einigkeit, den freundlichen Geist der Zufriedenheit und Heiterkeit vom Himmel herabrufen, ohne welchen jeder Vorzug des Lebens seinen Werth verliert!

Schönheit und Anmuth der Erkornen — wie mächtig sind ihre Reize, wie süß der Zauber, mit welchem sie uns anzieht und fesselt! und doch gleicht sie der vergänglichen Blume, deren lieblicher Anblick uns heute entzückt, — und die — morgen vielleicht schon — von der Glut des Mittags gewelkt und von der Kühle des Abends entblättert — unsern Blick nicht mehr gewinnt. Aber jene gepriesene Klugheit des Verstandes? Wer möchte ihren Werth bezweifeln? Und doch — ohne jene Bescheidenheit und Anspruchlosigkeit des Gemüths, ohne jene fromme Güte des Herzens, die ihr erst den wirklichen Reiz giebt, gebiert sie so leicht jene eitle Ueberklugheit, die wie ein böser Geist die Einigkeit und den Frieden verscheucht, und die häusliche Glückseligkeit zernichtet! Schon mancher Gatte, den der Zauber der Schönheit, der Schimmer eines witzelnden Verstandes, oder der Glanz des Goldes blendete,

und lockte, fand bald genug Ursach, seinen Irrthum zu bereuen, und den zu beneiden, der mit der Gattin, die er wählte, das alles nicht — aber dafür ein sanftes, bescheidenes Gemüth, ein Herz voll Güte, voll dauernder Treue und Liebe gewann!

Also doch die Liebe? Ja, gewiß ist sie die vornehmste Quelle des häuslichen Glücks — wenn sie das wirklich ist, was ihr Name verspricht. Möchte man aber mit diesem Namen nur nicht so oft etwas sehr zweideutiges bezeichnen! denn jene bloß sinnliche Zuneigung, die nur an körperlichen Reizen hängt, jener Drang ungestümer Gefühle, jene Leidenschaft, die nur nach sinnlichem Genusse dürstet, — man nennt sie gewöhnlich auch Liebe; — aber man entweihet damit nur diesen heiligen Namen. Sie, die bloße Leidenschaft, ist nicht jenes innige Wohlgefallen, jene Freude an echter Schönheit und Güte der Seele, jene Wärme und Lebendigkeit edler zärtlicher Empfindungen, welche allein den Namen der Liebe verdient, sondern nur ein Aufruhr sinnlicher Gefühle, eine innere Glut, welche die sanftern und schönern Empfindungen, statt sie, wie die Liebe, zu nähren, verzehrt und das Herz austrocknet, — die eigennützig und selbstsüchtig nur den Genuß will — wenn die Liebe uneigennützig sich hingiebt und aufopfert! — Und das Glück, das sie gewährt? Es ist wie die reizenden Farben des Regenbogens! Sie entzücken einen Augenblick, aber

ihr ganzes Wesen ist eine bald vorübergehende Täuschung!

O, etwas ganz anderes — etwas reineres und schöneres ist die echte Liebe; nemlich jene innige Achtung und Werthschätzung des Geliebten, jenes herzliche Wohlwollen gegen ihn, das sich auf seine anerkannte Herzensgüte, auf wirkliche Rechtschaffenheit des Sinnes gründet; jener feste Glaube an die Treue nnd Redlichkeit seines Gemüths — jenes unbedingte Vertrauen zu seinem Herzen, das uns aufs innigste mit ihm vereinigt, und diese Vereinigung zum Quell der reinsten und dauerndsten Freude und Glückseligkeit macht.

Eine solche Liebe beruhet nicht bloß auf sinnlichen Gefühlen, sondern auf Grundsätzen und Gesinnungen. Sie wohnt nur in dem reinen durch Religion gebildeten tugendhaften Herzen, das den Werth eines edlen tugendhaften Gemüths zu empfinden und zu schätzen weiß — und die zarteste Gewissenhaftigkeit ist ihre Pflegerin und Führerin!

Nur in dem Herzen solcher Gatten, die ihre Verbindung als das Werk einer höhern Hand betrachten, in ihren Pflichten den heiligen Willen Gottes verehren, und in ihrem gegenseitigen Verhalten jene zarte Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit beobachten, welche der ehrfurchtsvolle Glaube an Gott, die heilige Religion einflößt — gedeiht die Liebe wie die liebliche Blume im nährenden Boden — und liebreiche Fürsorge für des Andern

Wohl, zuvorkommende Güte, erheiternde Freundlichkeit und zärtliche Schonung sind ihre süßen beglückenden Früchte!

So lange diese Grundsätze und Gesinnungen die Ihrigen sind, Werthgeachtete Verlobte! so lange wird der Schutzgeist der Liebe nicht von Ihnen weichen, sondern segnend über Ihrer Verbindung schweben, und Ihnen jene Zufriedenheit und Heiterkeit, jene stille häusliche Glückseligkeit sichern, welche eine der größten Gaben Gottes ist! Und wie sollten Sie nicht den Werth derselben jetzt und immer lebhaft empfinden!

Wie haben Sie, Werthgeachteter Herr Bräutigam, die theure Geliebte an Ihrer Seite gefunden? Ohne sie länger gekannt zu haben, — unerwartet führte die weise Vorsicht sie Ihnen zu, um die Zufriedenheit und Glückseligkeit derselben in Ihre Hände zu legen; — und bei ihrem ersten Anblicke sprach eine innere Stimme: das ist sie, die dir Gott bestimmte! — Ohne auch mit Ihnen länger bekannt gewesen, und ohne von dem weisen Rathe zärtlicher Eltern geleitet zu seyn, sinkt ein unschuldiges, liebenswürdiges Wesen, diese vater- und mutterlose Tochter, Ihnen in die offenen Arme, voll festen Vertrauens zu Ihrer Redlichkeit, voll frohen Glaubens, in Ihnen den treuen, redlichen Freund, den gewissenhaften, rechtschaffenen Mann gefunden zu haben, dem sie ihr Glück mit Sicherheit anvertrauen könne.

O, gewiß erkennen Sie darin die Fügung einer weisen Vorsicht, gewiß empfinden Sie es, wie viel ein solches Zutrauen werth ist. Nimmer werden Sie aufhören, diesen Glauben eines guten, arglosen Herzens an Ihre Redlichkeit zu schätzen, und Ihre Ehre und Freude darin zu suchen, dieses Vertrauen durch die treuste Liebe, durch die gewissenhafteste Fürsorge zu vergelten.

Und Sie, Theure Braut! stehen hier an der Seite eines Mannes, den kein Eigennutz — keine unlautere Absicht zu Ihnen hinzog, der nur Ihr Herz und Ihre Liebe wollte, und nur in Ihnen zu finden glaubte, was er so lange vergeblich suchte, und was Ihre arglose redliche Miene, Ihr freundlicher wohlwollender Blick ihm versprach — ein mit dem seinigen übereinstimmendes Herz — das stille häusliche Glück an der Hand einer treuen, zärtlichen Gefährtin seines Lebens! Nein, Sie können dieses ehrenvolle Zutrauen nicht täuschen! Heilig wird Ihnen Ihr Beruf als Gattin, heilig stets Ihnen die Verpflichtung seyn, die Sie heute auf sich nehmen, — lebenslang den Mann zu achten, zu ehren und zu lieben, der Ihnen mit so vielem Vertrauen entgegenkam, — seines Lebens Freude und Zierde zu seyn!

Denken Sie, daß der Geist Ihrer vollendeten Eltern Sie umschwebe in diesem Augenblicke! Sie, die sich einst voll zärtlicher Besorgnisse und heißer

Wünsche für Ihr Wohl von Ihnen trennten und mit sterbenden Lippen für Sie beteten, sind unsichtbare Zeugen Ihres Gelübdes, segnen Ihren Bund, und rufen Ihnen gleichsam zu: Werde, du gute Tochter — was du gelobst, eine gute, treue Gattin.

Dieß ist gewiß, Werthgeachtetes Paar! in diesem feierlichen Augenblicke Ihr gegenseitiger fester Wille und Entschluß; aber es ist wichtig, daß Sie denselben auch laut und öffentlich erklären, und das Gelübde einer fortdauernden Achtung und einer lebenslänglichen Liebe und Treue auch vor dieser Versammlung — und vor dem Heiligen und Allwissenden, dem Richter und Vergelter der Menschen, laut und öffentlich aussprechen. Bekräftigen also zuvörderst Sie, werthester Herr Bräutigam,

Ihrer gegenwärtigen Verlobten diese Zusage einer lebenslänglichen Achtung, Liebe und Treue durch Ihr feierliches: Ja!

Wiederholen nun auch Sie, hochgeschätzte Braut, Ihrem Verlobten das heilige Gelübde:

ihm lebenslang eine treue, liebende und seiner Achtung und Liebe würdige Gattin zu seyn, durch Ihr feierlich ausgesprochenes: Ja!

Vereinigt sind Ihre Herzen durch Liebe! Dieß bezeichnet der bedeutende Ring durch seinen Wechsel! Endlos, wie dieser Ring, sey Ihre Liebe und Treue — ungetrennt das Band, das Ihre Herzen umschlingt!

Die Vereinigung Ihrer Hände ist die Versicherung Ihres redlichen Sinnes: Dein sey dieß Herz voll Liebe und Treue — auf immer!

Auf diese Ihre feierlich ausgesprochene Zusage bestätige ich Ihren Bund, und segne Sie im Namen des Alliebenden, des Vaters ꝛc.

Aufrichtig und unverletzt bleibe Ihre Treue und Liebe!
Ungetrennt bis in die spätesten Jahre Ihr Bund!
Und Zufriedenheit und Glückseligkeit Ihres Lebens Gefährten.
So segne Sie Gott, der gütige Vater der Menschen!
Er beglücke Ihre Herzen durch Tugend und Liebe!
Er leite Sie an seiner Hand froh und zufrieden bis zum letzten Schritte Ihres Pfades. Amen.

Vierte Trauungsrede.

So verschieden, Hochgeschätzte Freunde, auch das Band seyn mag, das Menschen im Leben verbindet, so kenne ich doch nur eins, das fest und glücklich einigt, und dieß ist — ein gegenseitiges wahres Vertrauen der Verbundenen zu der Güte und Redlichkeit ihrer Herzen. Es ist die Seele jedes dauernden, glücklichen Bundes! Jedes andere Band — mag es das bloße Bedürfniß — oder der Eigennutz, oder das Vergnügen geschaffen haben — selbst das Band der Natur und Verwandtschaft, das an sich unauflöslich ist, bleibt doch, ohne gegenseitiges, herzliches Vertrauen, immer nur ein äußeres, aus schwachen, lockern Fäden gewebt — unbefriedigend für das Herz, und schafft keine wahre innere Vereinigung der Gemüther, ohne welche auch die engste Verbindung — eine wirkliche Trennung bleibt.

Ein reines, inniges Vertrauen hingegen ist ein inneres Band der Seelen, umschlingt und einigt die Herzen fest und unauflöslich, und jede Verbindung, welche es schließt und schützt, schafft dem Herzen eine wohlthuende Befriedigung, und ist eine dauernde und glückliche! Gegenseitiges herzliches Vertrauen ist daher besonders die Seele des ehelichen Bundes. Es ist der zarte Keim, der aus der gegenseitigen Achtung sich entwickelt, und die Liebe ist seine Blüthe, die, wenn auch

mit der Zeit ihr reizender Farbenschmuck bleichte, und ihre Blätter welkten, doch den Keim, aus welchem sie entsproß, als eine stärkende, wohlthätig nährende Wurzel zurückläßt, die alles enthält, was die eheliche Verbindung beglücken kann.

Jeder eheliche Bund, aus reiner Absicht geschlossen, ist überhaupt schon ein Beweis des höchsten Vertrauens. Vertrauen knüpft ihn, — Vertrauen muß ihn schützen und befestigen, wenn er glücklich seyn soll.

Denn Menschen, die sich gegenseitig die Hände reichen, um den Weg durch das Leben mit einander zu gehen, ihre traurigen, wie ihre frohen Schicksale mit einander zu theilen: machen sie nicht das Glück ihres ganzen Lebens von einander abhängig? Uebergiebt nicht der Eine dem Andern seine ganze Zufriedenheit und Glückseligkeit auf Lebenslang? Was könnte vernünftiger Weise sonst wol diesen gewagten Schritt rechtfertigen, als das unbedingte Vertrauen, das sie gegenseitig zu der Güte ihrer Herzen, zu der Rechtschaffenheit und Redlichkeit ihres Gemüths haben, als die feste Zuversicht, daß Keines Wohl in den Händen des Andern gefährdet seyn werde?

Daher ist jede eheliche Verbindung, die ein solches wahres und reines Vertrauen schließt, ein schöner Beweis von der ursprünglichen Güte und Treue der menschlichen Natur, ein ehrenvolles Bekenntniß des Glaubens an menschliche Redlichkeit und Tugend — ein Ruhm, ein Lobspruch der Menschheit! Denn wer dieses unbedingte Ver-

trauen zu dem Herzen eines Andern fassen und hegen kann: wie gut muß der selbst, und wie würdig des höchsten Vertrauens Anderer seyn!

O, wenn keine niedrigen, eigennützigen Absichten, sondern dieß gegenseitige reine Vertrauen, das Band der Ehe knüpften — wie sollte sie dann nicht ein Quell der Zufriedenheit, des schönsten Genusses, des dauernden Glückes seyn! Da schafft der eheliche Umgang die angenehmste Befriedigung des geselligen Bedürfnisses, da einigen sich die Herzen immer vollkommener und inniger, da wird jede Freude süßer, jedes Leiden leichter durch den gemeinschaftlichen Antheil, womit sie genossen und getragen werden, da findet jeder seinen Trost, seine Beruhigung, seine Freude in der gegenseitigen vertraulichen Eröffnung und Mittheilung. Wo dieß reine, herzliche Vertrauen herrscht — o, da nimmt man im Umgange mit einander alles von der besten Seite, da findet jede Aeußerung, jede Handlung eine gute Deutung, jeder Fehler eine Entschuldigung, da kehrt man alles zum besten, da gedeihet und reift eine Freundschaft, die das wahre häusliche Glück, den reinsten Lebensgenuß gewährt.

Man kann daher Ehegatten beim Eintritt in das häusliche Leben wol nicht leicht etwas wichtigeres empfehlen, als die zarteste Sorgfalt, dieß gegenseitige Vertrauen zu erhalten und zu nähren, als das angelegentlichste Bestreben, das Vertrauen des Andern immer mehr zu verdienen, und die bedachtsamste Vorsicht, alles zu vermeiden, was

dasselbe schwächen, und den bösen Geist des Mißtrauens, den feindseligen Argwohn, wecken kann. Denn mit dem reinen herzlichen Vertrauen verschwindet zugleich alle wahre Zufriedenheit und Glückseligkeit aus dem ehelichen Leben, und der böse Geist des Mißtrauens hat alle jene Furien in seinem Gefolge, die das häusliche Leben in einen Schauplatz des Elends und des Jammers verwandeln — die Reue, den Unmuth, den Widerwillen und die Zwietracht!

Mit jenem gegenseitigen beglückenden Vertrauen zu der Güte und Redlichkeit Ihrer Herzen reichen auch Sie, Hochgeschätzte Verlobte, sich heute die Hände, um die zweite Hälfte Ihres Lebenspfades *) mit einander zu wallen. O möge dieses Vertrauen zu einander nie aus Ihrem Herzen weichen! nie der beruhigende Glaube schwinden, daß jeder von Ihnen es mit dem andern gut und wohl meine! daß Redlichkeit, Treue und Wohlwollen sein Herz gegen ihn belebe! So wird das Vertrauen Sie immer inniger mit einander vereinigen, und Ihnen ein Quell der Zufriedenheit und des häuslichen Glücks werden.

Daß dieses Glück Sie durch eine noch lange Reihe von Jahren begleite dieß ist gewiß der herzliche Wunsch dieser ganzen Versammlung, und es ist zugleich der meinige, dessen Erfüllung ich von Gott erbitte, und womit ich Ihren Bund segne! 2c.

*) Beide waren verwittwet und bereits bejahrt.

II.

Taufreden.

Erste Taufrede.

Höchstzuverehrende Zeugen einer feierlichen Religionshandlung!

Der Mensch trägt bei seinem Eintritt ins Leben die auffallendsten Spuren der Schwachheit und Hülflosigkeit, das demüthigende Gepräge der Hinfälligkeit und Vergänglichkeit an sich, und erscheint als ein bloß sinnliches Wesen, weit hülfsbedürftiger und elender noch, als das vernunftlose Thier! Ohnmächtig — ohne Bewußtseyn seiner selbst — unfähig, sich die mindeste Hülfe zu schaffen, wie dieses Kind, liegt er im Schooße der Mutter da; die Klagstimme der Hülflosigkeit kündigt sein Daseyn an, und wenn der schwache Funke des Lebens nicht bald in ihm wieder verglimmt, so dankt er es der unermüdeten Sorgfalt und Pflege erwachsener Menschen.

Jedoch in den Augen des Christen ist er nicht bloß das hinfällige, vergängliche Wesen vom Staube, das er scheint, sondern ein Abkömmling von Gott, mit den herrlichsten Vorzügen begabt, zur Weisheit und Tugend, zur Aehnlichkeit mit Gott, zur Unsterblichkeit und Seligkeit bestimmt, und gerade die Schwachheit und Hinfälligkeit, die ihn ins Leben einführt, ist es, welche uns über

diese seine höhere Natur und über seine erhabene Bestimmung die lehrreichsten und erfreulichsten Winke und Aufschlüsse giebt.

Das einzige Wesen, welches einer Erziehung fähig ist, aber auch einer Erziehung bedarf, ist — der Mensch. Denn es schlummert in ihm ein Bewußtseyn, ein denkender Verstand, eine gebietende Vernunft, ein freier, mächtiger Wille; er trägt das Bild der Gottheit an und in sich. Aber weil seine Bestimmung eine sittliche, und er eines unendlichen Fortschritts, einer gränzenlosen Vervollkommnung, fähig ist, so kann das vernünftige Bewußtseyn nur langsam in ihm erwachen, so können seine Anlagen, seine Kräfte nur allmählich sich entwickeln, und die Züge seiner Gottähnlichkeit sich nur nach und nach zu einem lichten deutlichen Bilde verklären. Diese allmähliche, immer fortschreitende Bildung des vernünftigen und sittlichen Menschen kann also nur durch eine Erziehung möglich werden.

Darum legte der allweise, allgütige Schöpfer den Menschen beim Eintritt ins Leben in die Arme erwachsener Menschen, und kettete deren Herzen durch das sanfte, mächtige Gefühl der Vater- und Mutterliebe an ihn; darum gab er ihm die Schwachheit und Hülflosigkeit zur Gefährtin und Fürsprecherin, damit sie durch das innige Mitleid mit dem schwachen Säuglinge, das sie weckt, jene Liebe nähren und verstärken, für den ersten Zeitraum seines Lebens die Eltern unzertrennlich an

ihn fesseln und sie nöthigen sollte, durch ihren täglichen Umgang und ihre fortdauernde Beschäftigung mit dem ihnen anvertrauten Kinde, dessen schlummernde Geisteskräfte zu wecken, die Anlagen des Verstandes und Herzens zu entwickeln, und seine Erziehung zum vernünftig denkenden und frei wollenden sittlichen Menschen zu übernehmen. Im liebenden Vater- und Mutterarme soll der schlummernde Geist des Kindes erwachen; der sprechende Blick des mütterlichen Auges soll die ersten Vorstellungen, das vernünftige Bewußtseyn, in ihm wecken; die zärtlichen Liebkosungen der Eltern, die eindringenden Töne der Liebe und Freude, die es aus ihrem Munde vernimmt, sollen den denkenden Verstand, das fühlende Herz aufschließen, und das Vermögen der Sprache anregen, damit es allmählich zu deutlichen Vorstellungen erwache, vom Empfinden zum Denken, vom Lallen zum Reden fortschreite, und späterhin, durch Unterricht, Zucht und Beispiel der Eltern, zu einem vernünftigen, sittlichen Wesen reife. So kündigt uns die körperliche Schwachheit des neugebornen Kindes die großen Anlagen und Kräfte, womit der Schöpfer es begabte, seine Hülflosigkeit, die es unter das Thier herabzusetzen scheint, den vernünftigen, kräftig wollenden Geist, der in ihm schlummert, seine Hinfälligkeit, die sittliche Würde und Bestimmung an, der er entgegen reifen soll.

Hierauf hat nun die heilige Taufe eine nahe bedeutende Beziehung. Denn sie ist die feierliche Einweihung des neugebornen Menschen zu seiner erhabenen Bestimmung, zu der sittlichen Reinheit und Lauterkeit des Sinnes, zu der Tugend und Seligkeit, zu welcher er durch die Religion erzogen und gebildet werden soll. Durch sie achten und ehren wir schon in dem Kinde den vernünftigen und sittlichen Menschen, indem wir es Gott, dem heiligen Urheber alles Guten, zu seiner Verehrung in einem reinen Herzen und reinen Leben, übergeben, und es der Religion, der Pflegerin alles Guten und Schönen, in die Arme legen; durch sie bezeugen es die Eltern öffentlich, ihrem Kinde eine, seiner Bestimmung angemessene, sittlich-religiöse Erziehung zu geben; durch sie feiern alle, die dabei gegenwärtig sind, ein frohes Fest ihrer menschlichen Würde, ihrer Vereinigung mit Gott, ihrer Bestimmung zur Tugend, zur seligen Unsterblichkeit, welche ihnen die Religion verbürgt.

Zur Feier eines solchen Festes haben Sie, Höchstverehrte Zeugen! sich hier versammlet. Sie, die Sie Freunde dieses edlen Hauses sind, wollen auch diesen neuen Ankömmling in Ihre Liebe aufnehmen und ihm Ihre Freundschaft zusichern. Obgleich ein schwacher, ohnmächtiger Säugling, des Daseyns sich noch nicht bewußt, ruhet er dennoch an Ihrer Brust, von freundschaftlichen Armen umschlungen, von liebenden Herzen gesegnet, — und

fromme Wünsche steigen von Ihren Lippen für ihn empor zu dem Ewigen. Lassen Sie mich diesen frommen Wünschen Ihrer freundschaftlichen Herzen die Worte leihen, und — indem wir diesem Kinde segnend unsere Hand auflegen — uns gemeinschaftlich beten:

Gott, unerschöpfliche Quelle aller Kraft, alles Lebens und Wirkens! Voll Dank und Freude erhebt sich unsere Seele zu dir, bei dem Anblick dieses Kindes, das wir dir und deiner Liebe und Verehrung weihen. Du hast ihm das Leben verliehen, und mit Liebe es an die Herzen liebender Eltern gelegt, damit es in ihren treuen Armen sich entwickele und unter ihrer zärtlichen Sorgfalt aufwachse und reife zur Weisheit und Tugend, — zur seligen Unsterblichkeit. So erhalte ihm denn, Allgütiger! das ihm geschenkte Leben, und laß seine Erziehung gelingen, daß es aufwachse zum Guten — ein Werkzeug in deiner Hand, das Gute allenthalben zu fördern — zur Freude seiner Eltern, zum Segen der Menschheit! Amen.

Wie dieses Kind, gingen auch wir einst vom liebenden Herzen der Mutter in Freundesarme, um die Weihe der Religion zu empfangen — und der heilige Glaube der Christen — der von unsrer Jugend an unsres Geistes Licht, unsres Herzens Trost und Hoffnung, unsrer Tugend Kraft und Stärke war, — ist es, dem wir nach der Anordnung unsers Herrn auch dieses Kind weihen.

Ein heiliger Schöpfer, ein weiser, gerechter Regierer und Vergelter — ein liebender Vater, ist nach Jesu Lehre uns der Gott, den sie verkündigt. Innige Ehrfurcht, kindliche Liebe, herzliches Vertrauen und unbeschränkter, williger Gehorsam soll uns mit ihm vereinigen.

Für unsern Herrn und Erlöser bekennen wir Jesum Christum, der uns nach Gottes Willen mit Aufopferung seines heiligen, unschuldigen Lebens von der Herrschaft der Sünde befreien und durch Lehre und Beispiel uns zu Gott, zur Tugend und Seligkeit leiten sollte. Durch herzliche Dankbarkeit, treue Liebe und willige Folgsamkeit gegen seine heilige Lehre und sein erhabenes Beispiel sollen wir die Seinen seyn.

Auf den heiligen Geist Gottes und Jesu sollen wir dankbar und fest vertrauen, daß er uns stärke zum siegenden Kampfe gegen das Böse, zum unermüdeten Ringen nach sittlicher Besserung und Tugend — und die Hoffnung auf Gott, die Hoffnung einer seligen Unsterblichkeit, lebendig in uns erhalte, damit wir gut und unschuldig leben, fröhlich dulden und getrost und ruhig sterben.

Genehmigen Sie es, Höchstverehrte Zeugen, daß dieses Kind auf diesen Glauben Gott und der Religion geweihet werde, mit Ihrem: Ja!

N. N. sind die Namen, welche Sie diesem Kinde geben. Wie an Ihrem Namen, müsse es immer Antheil haben an Ihrer Freundschaft und Liebe. Mit ihm müsse es auch Ihre Tugenden

erben! Und dich, geliebter Säugling, erinnere dein Name künftig an den heiligen Bund mit Gott und der Tugend, in welchen wir dich aufnahmen, und werde dir ein weckender Ruf, durch Weisheit, Unschuld und Güte, der Liebe Gottes und der Menschen dich würdig zu machen.

N. N., ich weihe dich Gott und der Religion, indem ich dich taufe im Namen des Vaters ꝛc.

Holder Säugling! theures Geschenk der ewigen Güte!
Vom liebenden Herzen der Mutter empfingen wir dich, in ihre geöffneten Arme kehrst du zurück — begleitet vom segnenden Blicke des Vaters, — an ihrem Herzen wirst du ruhen!
Bleibe — was du bist — deiner Eltern Freude, ihre Hoffnung — und werde einst ihr Lohn!
Die Religion sey deine Führerin durchs Leben, die Unschuld deine Begleiterin — die Tugend deine Würde! — der Beifall Gottes und die Achtung der Menschen dein Gewinn.
Die Nachwelt segne einst noch den Tag, der dich gebar!
Der Herr des Lebens erhalte und beglücke dein Daseyn!
Er schmücke dein Leben mit Tugenden, Verdiensten und Freuden!
Er führe dich an seiner wohlthuenden Hand bis zum entfernten Ziele! Amen.

Zweite Taufrede.

Höchstzuverehrende Zeugen einer feierlichen Religionshandlung!

Liebe und Religion im schwesterlichen Bunde stehen als freundliche Schutzengel am Eingange des Lebens, um den Menschen bei seinem Eintritt in dasselbe zu empfangen, und ihn seiner Bestimmung entgegen zu leiten. Ein schöner, freudenvoller Empfang, der den Menschen schon bei den ersten Schritten ins Daseyn als einen Abkömmling von Gott, als einen Liebling des himmlischen Vaters auszeichnet, nnd ihm eine herrliche Laufbahn voll Freuden und Hoffnungen eröffnet.

Des Menschen höchster und schönster Vorzug ist — Religion! Sie, die Göttliche, welche den Menschen über das Sichtbare und Endliche zum Unsichtbaren und Unendlichen erhebt, die schönsten Anlagen in ihm entwickelt, die edelsten Gefühle in ihm weckt und bildet: — sie ist das Beglaubigungssiegel seiner göttlichen Abkunft, das Unterpfand seiner Hoffnung zur Tugend und Unsterblichkeit, die Bewahrerin und Pflegerin des Höchsten und Heiligsten, was der Mensch hat. — Für sie soll der Mensch im elterlichen Schooße durch Liebe vorbereitet und gebildet werden.

Darum reichen sich Liebe und Religion bei der Geburt des Menschen freundschaftlich die Hände, um seine Erziehung gemeinschaftlich zu übernehmen. Was die Liebe beginnt, soll die Religion vollenden; was jene entwickelt, soll diese zur Reife bringen.

Denn der Geist der Religion ist Liebe! Sie verkündigt uns Gott, den liebenden Vater, sie stellt uns in Jesu das vollkommenste Muster der reinsten und innigsten Liebe zur Nachahmung auf — sie will uns durch Liebe mit Gott und den Menschen verbinden! Und wird nicht das wonnevolle Gefühl der Liebe dem Menschen im elterlichen Schooße schon mit dem ersten Hauche des Lebens eingeflößt?

Schwach und seines Daseyns noch unbewußt, tritt der Mensch in die Welt; aber Liebe, die vom Himmel stammt, ergießt sich mit sanfter, unauslöschlicher Empfindung in das Herz der Mutter, um seines schwachen Lebens wohlthätige Pflegerin zu werden. Im Schooße der Liebe erwacht er allmählich zum Bewußtseyn der Vernunft; sie öffnet sein Herz den schönen Empfindungen der Religion; sie schmückt den Frühling seines Lebens mit Blumen der Freude, sie schafft ihm das Paradies der Kindheit, den Himmel der Unschuld, damit er bald der Religion an die treue Brust sinke, und in ihren Armen den Himmel der Tugend, des Glaubens und der Hoffnung finde. In der zärtlichen Vater- und Mutterliebe spricht so laut und

rührend die Liebe des ewigen Vaters zu seinem Herzen, und die ersten Empfindungen, welche die Liebe in ihm weckt, die Empfindungen der Dankbarkeit und des Vertrauens gegen die Eltern, sind sie nicht die Keime jener religiösen Empfindungen der Liebe, der Dankbarkeit und des Vertrauens gegen den unsichtbaren Vater im Himmel? — Die Achtung gegen den Vater führt ihn zur Ehrfurcht gegen Gott; die Folgsamkeit gegen die Eltern zum Gehorsam gegen Gottes Gesetz — und in dem innigen Vertrauen, womit sich das Kind an die liebende Mutter schmiegt, keimt das Vertrauen auf jene ewige, unendliche Güte, die unserer nie vergißt. So entwickeln sich unter der Pflege der Liebe die schönen Empfindungen der Religion im Herzen, damit der Mensch heranreife zur Weisheit und Tugend, wie die junge Knospe, vom sanften Hauche des Frühlings belebt, sich entfaltet zu schönen Blüthen und Früchten.

So gingen wir alle, durch Liebe erzogen und zur Religion vorbereitet — und nachmals durch die Religion gebildet, aus dem elterlichen Schooße in die verschiedenen Verbindungen mit Menschen über, um allenthalben die empfangene Liebe zu erwiedern und durch Liebe mit Gott und der Menschheit im Bunde zu stehen.

Mit dem allen steht nun die bedeutungsvolle Feierlichkeit der heiligen Taufe in einer nahen und schönen Verbindung. Eltern weihen durch sie den Liebling ihres Herzens schon früh der Liebe und

Anbetung Gottes, Freunde nehmen ihn auf ihre Arme, um ihn der Religion in die Arme zu legen, und die Taufe besiegelt diesen Bund mit Gott und der bessern Menschheit!

Zur Feier eines solchen religiösen Bundes der Freundschaft und Liebe haben Sie sich in diesem Augenblicke um diesen Säugling versammelt. — Aber es ist eine doppelte Veranlassung, welche diesen festlichen Tag mit den Freuden der elterlichen Liebe und der theilnehmenden Freundschaft bekränzt. Denn mit dem Weihungsfeste dieses neugebornen Kindes, welches Sie in theilnehmender Freundschaft mit den verehrlichen Eltern desselben feiern, verbindet sich noch die Geburtsfeier eines hoffnungsvollen und liebenswürdigen Abkömmlings eines andern edlen Hauses. Verehrungswürdige Eltern dieser beiden Lieblinge! — ich darf im Namen dieser verehrungswürdigen Versammlung reden! — Gewiß, nur ein Gefühl ist es, was alle Herzen zu dem innigen Wunsche einigt: Möge der Allgütige Ihnen diese — wie Ihre übrigen hoffnungsvollen Lieblinge — erhalten, und, indem er die schönen Hoffnungen, welche in denselben Ihnen aufblühen, allmählich zur Reife gedeihen läßt, Ihre zärtliche Sorgfalt mit den reinsten Vater- und Mutterfreuden belohnen!

Je mehr Sie nun selbst, Höchstzuverehrende Zeugen! von dem Gefühl Ihrer sittlichen Würde und von dem Werthe Ihrer Religion, die auch

Ihres Geistes Pflegerin und Bildnerin war, durchdrungen sind, desto heiliger und feierlicher muß Ihnen auch der gegenwärtige Augenblick seyn, in welchem Liebe, Freundschaft und Religion sich vereinigen, ihre Segnungen über dieses Kind auszusprechen.

Aus den Armen der mütterlichen Liebe haben Sie diesen Liebling edler Eltern empfangen, damit er an Ihrem Herzen ruhe, und von den Armen der Freundschaft umschlungen, die Zusicherung Ihres fortdauernden Wohlwollens empfange. Auf Ihren Armen heben Sie ihn empor zum ewigen Vater, um ihn seiner Liebe und Verehrung zu weihen, und alles, was die Freundschaft Theures und Schönes, die Religion Heiliges, die Tugend und der Himmel Seliges haben, — damit segnen Sie dieses Kind, indem Sie es durch die Taufe in den heiligen Bund der Religion und Tugend aufnehmen, und es dem als seinem leitenden Schutzgeiste anvertrauen, der einst mit so vieler Liebe die Kinder zu sich rief, sie segnete, und ihnen das Himmelreich verhieß.

O, Heil dir, schlummernder Engel! ein schöner Augenblick schwebt über dir, und eine schöne Zukunft lächelt dir entgegen! Du ruhest an dem Herzen eines zärtlichen Vaters, einer liebenden Mutter, die dir heute eine sorgfältige religiöse Erziehung feierlich verbürgen. Edle Freunde stehen um dich her und segnen dich mit wohlwollendem Herzen! O werde Ihrer Liebe würdig und

ihrer Tugenden Erbe! Unter der Pflege der Liebe und Religion müssest du aufwachsen zum Guten, geschmückt mit allem, was ehrwürdig und löblich ist, deiner Eltern Freude, der Gottheit Liebling, der Menschheit Ehre, deines Geschlechts Zierde.

Enger schließt sich der Kreis um dich her, höher heben sich deiner Freunde Herzen, gerührter und inniger wallt unsere Seele empor zu Gott, segnend heben wir unsre Hände über dir auf und beten:

Heiliger Schöpfer und Vater der Menschen! Siehe herab mit Wohlgefallen auf diesen schuldlosen Säugling, den wir deiner Anbetung und Verehrung weihen. Du hast ihm das Daseyn verliehen, — o kann unser Gebet bei dir Erhörung finden, Allgütiger! so erhalte ihm das kostbare Geschenk des Lebens! Dein Segen ruhe auf ihm, dein Geist belebe ihn, die Religion bilde und leite ihn zur Weisheit und Tugend, und führe ihn an ihrer Hand dem schönen Ziele der Vollendung zur höhern Glückseligkeit entgegen, wozu du ihn, wie uns alle, bestimmt hast. Amen.

Höchstzuverehrende Zeugen!

Im stillen, ernsten Andenken an Gott, im Gefühl seiner heiligen Nähe, mit Erhebung unseres vernünftigen Geistes zu ihm, weihen wir dieses Kind

dem Vater im Himmel, —

dem heiligen, allmächtigen Schöpfer, dem gütigen Erhalter, dem weisen Regierer und gerechten Richter der Menschen,

zu seiner Verehrung in herzlicher Liebe, frohem Zutrauen und kindlichem Gehorsam;

Jesu Christo, dem erhabenen Gottes- und Menschensohne,

der in seiner Person die reine Gott wohlgefällige Menschheit dargestellt hat, und durch die Wahrheit, die er lehrte, durch die Tugend, die er übte, durch die Verheißungen und Hoffnungen, für welche er litte und starb, den Menschen ein Erlöser von der Sünde, ihr Führer zu Gott, zur Tugend und Seligkeit geworden ist,

zur dankbaren Verehrung, zum folgsamen Glauben, zur treusten Nachahmung;

dem heiligen Geiste Gottes und Jesu, —

dem Geiste der reinen Tugend, der die Menschen zu einem großen Zwecke des Guten, zu einem heiligen Bunde der Tugend vereinigt, und im gränzenlosen Streben nach sittlicher Vollkommenheit zur Vollendung leitet,

zum unermüdeten Eifer des Guten, zum muthvollen Kampfe gegen das Böse!

Bekräftigen Sie nun, was schon Ihr Beisammenseyn in diesem feierlichen Augenblicke beabsichtet — daß dieses Kind auf diese christlichen Bekenntnisse und Verpflichtungen durch die Taufe

die heilige Weihe der Religion empfangen solle — noch durch Ihr: Ja!

N. N. — Unvergeßlich, wie dieser Name, den wir dir geben, werde dir deine Weihe und Verpflichtung zur Religion und Tugend! Erbe mit diesem Namen die Tugenden derer, die ihn führen und ihn dir gaben. Er bezeichne in dir immer ein edles, liebenswürdiges Wesen.

N. N. Ich weihe dich der Religion Jesu Christi, der Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit, und taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes!

Geweiht dem Herrn — werde und bleibe dir
heilig sein Name, sein Wille und sein Gesetz!
Sein Segen weiche nimmer von dir!
Das reinste menschliche Glück empfange dich im
Leben und begleite dich bis zum Ziele!
Die Nachwelt ehre und segne einst noch dein
Gedächtniß!
Der Herr erleucht' und stärke dich mit seiner
heil'gen Wahrheit!
Erhebe dich durch Hoffnung, Lieb' und Glauben!
Erquicke dich mit Fried' und Seelenruh! Amen.

Dritte Taufrede.

Ein frohes Familienfest hat Sie, Höchstzuverehrende Anwesende! hier vereinigt, um dieses Kind zu segnen und es dem zur dankbaren Verehrung zu weihen, der ihm das theure Geschenk des Lebens verliehen hat; und voll freundschaftlicher Gefühle theilen Sie die Freude, womit die Geburt desselben ein edles Elternpaar beglückt!

Ein köstliches Geschenk des Allgütigen ist das Leben, eine Fülle von Freuden für Eltern die Geburt eines Kindes! Voll zärtlicher Besorgniß sieht lange der liebende Gatte, hoffend und fürchtend die geliebte Gattin dem Augenblick entgegen, der das theure Wesen, das sie unter ihrem mütterlichen Herzen trägt, ins Daseyn rufen soll; und ist er nun endlich vorüber: wer schildert dann die Freude des beglückten Vaters, daß die Gefahren, welche der theuern Gattin drohten, überstanden sind, und das Kind ihrer Sorge gesund und glücklich zur Welt geboren ist! Wer schildert das Wonnegefühl der glücklichen Mutter, wenn das geliebte Wesen, dem sie, mit dem Tode ringend, das Leben gab, — nun vor ihr da liegt, und sie es in die Arme des beglückten Vaters legt!

Und welches Familienereigniß ist für alle, die sich Freunde nennen, mehr zur herzlichen

Theilnahme geeignet, als die Geburt eines Kindes, die mit so schönen Freuden das Vater- und Mutterherz beglückt! O, diese Familienfreuden, die Freuden des beglückten Vater- und Mutterherzens, sind gewiß die höchsten und edelsten des Lebens — und der herzlichsten Theilnahme würdig! Aber schöner und edler werden sie noch, wenn die Religion sie heiligt, wenn das durch sie beglückte Herz sich gerührt und dankbar emporhebt zu dem Allgütigen. Und welche Freuden könnten natürlicher die religiösen Gefühle des Danks gegen Gott in dem Herzen der beglückten Gatten und Eltern wecken, als diese? O, wenn jemals das Herz edler Menschen die segnende Nähe des Allgütigen empfindet, wenn jemals aus innerm Drange das Auge sich emporhebt zum Himmel, und unwillkürlich die Hände sich falten: so ist es bei dem innigen Gefühl der Freude und des Glücks, womit Eltern nach überstandener Gefahr und Sorge den ihnen geschenkten Liebling vor sich sehen und an ihr Herz drücken. So hebt nach einer dunkeln Gewitternacht, wenn am Morgen die Sonne lächelnd hervortritt und einen schönen Tag verkündet, unwillkürlich unser Auge sich empor zum Himmel!

Aber welch ein Geschenk ist besonders das Leben, — welch eine Fülle von Freuden, und welche Aufforderung zum Danke gegen Gott — die Geburt d i e s e s Kindes! Blicken wir zurück in die Vergangenheit! In welchen Gefahren schweb-

te schon öfter das uns allen so theure Leben der verehrungswürdigen Mutter dieses Kindes? Gefahren, welche nicht vorübergingen, ohne süße Hoffnungen und Freuden zum Opfer zu nehmen. Mit welchen bangen Besorgnissen sahen wir auch dieß Mal dem Augenblicke entgegen, der dieses Kind ins Daseyn rufen sollte! Ach, er war uns allen ein ersehnter — und doch gefürchteter Augenblick! Und nun? — — nun sind sie überstanden, die gefürchteten Gefahren, gehoben unsere bangen Besorgnisse, und in Frohlocken verwandelt unsere zweifelnden Wünsche. Gesund und wohlgestaltet liegt in Ihren Armen das Kind, dessen Geburt wir sorgenvoll entgegensahen, im glücklichen Wohlbefinden freut sich die theure Mutter des lieben Säuglings, und denket nicht mehr der Gefahr und Angst, um der Freude willen, daß er glücklich zur Welt geboren ist.

Verehrteste Versammlung! Sie, die Sie alle Freunde dieses Hauses, dieser höchst ehrwürdigen Familie, sind! Welche Empfindungen könnten doch — in diesem feierlichen Augenblicke wol sonst in unserm Herzen leben und herrschen, — als Empfindungen der herzlichen Freude und Dankbarkeit gegen Gott? Denn wem danken wir das Fest des heutigen Tages, das Glück einer von uns verehrten Familie, als dem Ewiggütigen, der aller Freuden Quell und Urheber ist?

Aber Sie, glücklicher Gemahl, beglückter Vater! Wie viel schenkt Ihnen der Allgütige in

diesem Kinde! Denn müssen Sie es nicht im besondern Sinne als ein Geschenk der gütigen schützenden Gottheit ansehen? — Wieder gegeben ist Ihnen eine theure geliebte Gemahlin, und mit ihr das schönste Lebensglück! Ein neues schönes Band der Liebe und Freude schlingt dieses Kind um Ihre Herzen und neue Hoffnungen blühen Ihnen in demselben auf! Beglückte Eltern! Wie am heitern Frühlingstage in einem freundlichen Garten, unter lieblichen Blumen, die, von Ihrer Hand gepflegt, die schönsten Blüthen und Früchte geben und verheißen, stehen Sie von liebenswürdigen Kindern umgeben, auf welche Ihr Herz und Ihre Tugenden forterben; die Ihnen eine Gegenwart voll reiner schöner Freude bereiten, und eine beglückende Zukunft verheißen! Möge Ihnen der Ewiggütige dieß seltene Glück im Kreise Ihrer Lieben, dessen Werth Sie gewiß dankbar empfinden, stets ungetrübt erhalten, und die Hoffnungen, welche Ihnen auch in diesem Kinde aufblühen, allmählich zu belohnenden Früchten reifen lassen! Dieß ist der lebhafte Wunsch unserer Herzen, womit wir dieses Kind segnen.

Und was könnte Ihnen die Erfüllung dieser Hoffnungen und Wünsche an diesem Kinde sicherer verbürgen, als die Religion, diese göttliche Erzieherin der Menschen, der wir es heute weihen, und der wir alles das verdanken, was den Menschen achtungswerth und liebenswürdig macht, und wodurch er die Freude der Seinen, ein Se-

gen der Menschheit wird! Von ihrer sanften Hand geleitet, von ihrem göttlichen Geiste beseelt, wird es schon früh das Gute mit Liebe umfassen, und jene sanften, schönen Gefühle des Herzens, jenen reinen edlen Sinn, jene liebenswürdigen Tugenden gewinnen, wodurch der Mensch hienieden ein Liebling des Vaters im Himmel, eine Freude der Seinen, eine Zierde seines Geschlechtes, und einst einer seligen Unsterblichkeit würdig wird, welche die Religion ihm verheißt.

Denn eine göttliche Erziehungsanstalt zum Guten ist die Religion. Durch Tugend — im unermüdeten Streben nach sittlicher Güte und Vollkommenheit — soll der Mensch reifen zur Seligkeit. Dieß fassen jene bedeutungsvollen Worte der Weihe in sich, welche Jesus Christus selbst uns vorgeschrieben hat.

Als einen heiligen Schöpfer — der die Welt zu dem höchsten Zwecke des Guten geschaffen hat, kennen wir Gott. Sein heiliges Gesetz liegt in unserm Innern — in unserm Gewissen spricht seine gebietende Stimme: Liebe über alles das Gute und strebe nach Heiligkeit. Aber auch den liebenden Vater verkündigt uns in ihm die Religion, der nicht allein unsere Heiligkeit, sondern auch unsere Glückseligkeit will, den wir mit kindlicher Liebe und frohem Vertrauen verehren, und von dem wir einst die Seligkeit mit Zuversicht hoffen sollen.

Aber schwach und gebrechlich ist des Menschen Natur — und keiner von Sünden rein. Daher sandte Gott seinen Sohn der verirrten und verlornen Menschheit — daß er in seiner Person den vollkommenen, Gott wohlgefälligen Menschen darstellen, die Menschen von der Herrschaft des Bösen erlösen, und ihnen bei ihrer Unvollkommenheit die Vergebung der Sünde oder die tröstende Verheißung ankündigen sollte, daß Gott den Menschen nicht bloß nach den unvollkommenen Tugendübungen seines Lebens, sondern nach seinem Herzen und nach seinem Willen richten wolle, damit der Mensch im Glauben an ihn Beruhigung und Muth zur Tugend gewönne!

Damit indessen die mannigfaltigen Hindernisse des Guten, der Geist des Bösen, der nach der Herrschaft über den Menschen strebt — und in den Lastern der Welt triumphirend sich erhebt, diesen Muth zur Tugend den Menschen nimmer rauben möchte, so verkündigt uns die Religion einen heiligen Geist, an den wir fest glauben, auf dessen Beistand wir ruhig vertrauen, und durch den wir das Gelingen des Guten sicher und fröhlich hoffen sollen. Darum weihen wir den Menschen im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. In diesen Worten liegt also der Inhalt der ganzen Religion, und Sie, Höchstzuverehrende Zeugen, wollen es genehmigen, daß dieses Kind auf diesen christli-

chen Glauben die Weihe der Religion empfange, durch Ihr Jawort!

Allgütiger! du deiner Menschen liebender Vater! Siehe herab mit Wohlgefallen auf uns, die wir hier zu deiner Verehrung vereinigt sind — um auch dieses Kind deiner Anbetung zu weihen. Du hast ihm das Leben verliehen — und Gefühle der dankbaren Freude gegen dich, den gütigen Urheber und Erhalter des Lebens, erheben unser Herz — daß es gesund in unsern Armen liegt! Deiner schützenden Obhut sey es empfohlen und deiner väterlichen Leitung übergeben! Dein Segen ruhe auf ihm — dein Geist leite und belebe es — daß es aufwachse in deiner Furcht — in deiner Liebe, geschmückt mit allem, was gut und dir gefällig ist — zu seiner Eltern Freude und der Menschheit Segen. Höre, Allgütiger, unsern Dank und unseres Herzens Flehen um Heil und Segen für dieses Kind — und gewähre uns unserer frommen Wünsche Erfüllung! Amen.

N. N. sey dein Name! Nie müssen deine Eltern ihn aussprechen, ohne sich dankbar der Güte Gottes zu freuen, die dich ins Daseyn gerufen hat! Lieben müsse dich, wer ihn nennet, und dir müsse er eine stete Erinnerung seyn, daß du Gott angehörst und ihm dein Leben verdankst — und es seiner Verehrung weihen sollst.

N. N., empfange die Weihe der Religion, die Taufe der Christen im Namen des Vaters ꝛc.

Holder Säugling! Unsre Herzen segnen — unsere innigen Wünsche begleiten dich!
Glück und Freude blühe dir auf dem Pfade, den du wandeln wirst!
Die Religion schmücke dein Herz mit edlen Gesinnungen, dein Leben mit reiner Tugend!
Gottes Wohlgefallen, deiner Eltern Liebe — und deiner Mitmenschen Achtung begleite dich durchs Leben!
Dein Abschied von der Welt sey dir einst ein fröhlicher Uebergang ins bessere Leben! Amen.

Vierte Taufrede.

Die Freundschaft und die Religion haben Sie, Hochgeehrteste Anwesende! in einen feierlichen Kreis um diesen Säugling versammlet, um die Huldigung von Ihnen zu empfangen, die sie von Ihrem Herzen erwarten dürfen.

Durch das freundschaftliche Zutrauen der achtungswerthen Eltern dieses Kindes, zu dessen ersten Freunden gewählt, empfingen Sie dasselbe aus den Armen der mütterlichen Liebe, um es in die Arme der Freundschaft zu nehmen, und ihm ihr fortdauerndes Wohlwollen zuzusichern. Mit freundschaftlichem Gefühle theilen Sie die Freude eines beglückten Vaters, dem die Liebe in diesem Säuglinge ein theures, kostbares Geschenk gab; die Freude einer glücklichen Mutter, daß dieser Liebling, den sie unter ihrem Herzen trug, gesund und glücklich zur Welt geboren ist, und die heißen Wünsche, die süßen Hoffnungen, welche beim Anblick dieses Kindes die Herzen der Eltern heben, sind auch die Ihrigen. Glücklicher Vater, beglückte Mutter! Möge Ihnen der Allgütige diesen Liebling, der ein neues Band um Ihre Herzen windet und Ihnen einen neuen Gewinn an schöner häuslicher Freude bringt, erhalten!

Unter der Pflege Ihrer sorgsamen Vater- und Mutterliebe müsse er zu einem hoffnungsvollen Jünglinge, zu einem weisen und tugendhaften Manne, zu einem nützlichen Weltbürger heranreifen, und Ihre Ehre und Freude, — die Ehre und Freude der Menschheit werden! So sprechen gewiß Ihre zur freundschaftlichen Theilnahme gestimmten Herzen, und — so spricht das meinige.

Aber nicht die Freundschaft allein, auch die Religion hat Sie zu diesem Säuglinge gerufen, und macht Forderungen an Sie. Denn Sie stehen hier zugleich als Mitglieder der christlichen Kirche, als Bürger jenes sittlichen Reichs Gottes, welches Jesus auf Erden gestiftet hat, als Glieder jenes heiligen Bundes der Tugend, welcher die Menschen durch Einen frohen Glauben, durch Ein heiliges Tugendgesetz, durch einerlei Hoffnungen und Erwartungen zu Einer großen Gottesgemeine verbindet, — um in diesen heiligen Bund der religiösen Tugend auch diesen neuen Weltbürger aufzunehmen. Je inniger nun wir alle die Würde und den segnenden Einfluß unsrer Religion empfinden und schätzen, desto wichtiger und heiliger muß uns auch der gegenwärtige Augenblick, desto ehrwürdiger diese Handlung seyn. Denn durch sie achten und ehren wir schon in dem Kinde die sittliche Würde und Bestimmung des Menschen, das Heilige und Göttliche in ihm — den Adel seiner vernünftigen

Natur, und beglücken es mit einer Wohlthat, deren Werth jeder gute moralisch gebildete Mensch anerkennen muß.

Wir weihen es der Religion Jesu Christi, — der Göttlichen! — welche die sittliche Würde und Bestimmung des Menschen so vortrefflich hervorhebt, und die Herzenslauterkeit, die Sittenreinheit, zu welcher sie ihn erhebt, durch die Taufe so treffend abbildet; weihen es der Religion Jesu Christi, der wohlthätigen Pflegerin alles Guten und Großen in dem Menschen, — die ihn zu Gott erhebt, die edelsten Gefühle in ihm weckt und bildet; ihm das verbürgt und sichert, was jedem das Wichtigste und Heiligste seyn muß, — seinen Glauben — seine Tugend — seine Hoffnung zur seligen Unsterblichkeit — oder ihn zum freudigen Rechtthun, zum festen Muthe, zur frohen Hoffnung beseelt.

So ist es denn nicht bloß ein äußerer Kirchengebrauch, dem etwa nur das Herkommen seine Beibehaltung und Fortdauer sicherte, sondern es ist eine heilige Pflicht, die wir erfüllen, wenn wir auch dieses Kind der göttlichen Erzieherin der Menschheit, der Religion dessen weihen, der durch die Wahrheit, die er lehrte, durch die Tugend, die er übte, durch die Verheißungen und Hoffnungen, die er uns mit seinem Tode verbürgte, — der Erlöser der Menschen, ihr Führer zu Gott, zur Tugend und Seligkeit geworden ist. Und wenn dieses Kind einst bei reifern Jahren —

möge dir, schlummernder Engel! dein Gott das theure Geschenk des Lebens erhalten! — wenn es sich einst an den hält, dem wir es heute weihen; wenn es in der siegenden Wahrheit seiner Lehre, in der Würde seines Beispiels im Leben und Tode, in seinem Muthe und seiner Ruhe im Sterben, Kraft und Festigkeit gegen die Reizungen der Sinnlichkeit, ruhiges Vertrauen auf Gott in traurigen Schicksalen, Muth und Hoffnung für die letzten Schritte seiner Laufbahn findet, — dann muß es noch diesen feierlichen Augenblick segnen, dann noch wird es dankbar der Wohlthat sich freuen, womit wir es heute beglücken.

Ja, Heil dir, geliebter Säugling! daß du in die Arme und an die Herzen solcher Eltern gelegt wurdest, die deine menschliche Würde und Bestimmung achten und ehren, das Gewicht ihrer Pflichten gegen dich anerkennen und empfinden, und dir eine sittlich-religiöse Erziehung heute feierlich zusichern! Werde ihrer Liebe würdig und ihrer Tugenden Erbe! Die gewissenhafte Redlichkeit deines Vaters, der religiöse menschenfreundliche Sinn deiner edlen Mutter sey dein Erbtheil! Ein schöner Morgen der Kindheit und der Jugend, ein heiterer Tag des Lebens gehe über dir auf, an dem du unter der Pflege der Religion dich entwickelst, gedeihest und reifest, zu schönen Blüthen und Früchten, wie die edle Pflanze unter der pflegenden Sonnenwärme! — Segnend heben wir unsere Hände über diesem Kinde auf und beten:

Heiliger Schöpfer der Menschen, den wir mit Liebe und Vertrauen als unsern Vater verehren! Voll froher Gefühle erhebt sich unsere Seele zu dir bei der Weihe dieses Kindes. Blicke herab mit Wohlgefallen auf dieses schuldlose Wesen, das wir auf unsern Armen zu dir emporheben, und an unsre frommer Wünsche volle Brust drücken. Dir weihen wir es, deiner Anbetung und Verehrung, in dankbarer Liebe und frohem Vertrauen. O, sey ihm Vater und Führer auf seinem Lebenspfade, und laß es an der Hand der Religion aufwachsen in deiner Furcht, geschmückt mit allem, was ehrwürdig und löblich ist, und einst würdig werden jener höhern Seligkeit, wozu du es, wie uns alle, bestimmt hast. Amen.

So weihen wir denn dieses Kind

Gott, dem alliebenden Schöpfer und Vater, dem allweisen und gerechten Regierer, dem allwissenden und heiligen Richter und Vergelter der Menschen, der sein heiliges Tugendgesetz auch in dieses Kindes Brust gelegt hat, dessen Stimme auch in seinem Innern tönen wird,

daß es ihn verehre und liebe — auf ihn hoffe und vertraue mit reinem Herzen! — Wir weihen es

Jesu Christo, dem erhabenen Gottes- und Menschensohne, der mit Aufopferung seines Lebens der Erlöser der Menschen von der Sünde, und durch Lehre und Beispiel im Leben und Tode, ihr Füh-

rer zu Gott, zur Tugend und Seligkeit geworden ist,

daß es an ihn glaube — ihn dankbar verehre und seinem Beispiele folge. Wir weihen es dem heiligen Geiste Gottes und Jesu, dem Geiste der reinen Tugend, der den Menschen als Tröster und Beistand in den Unvollkommenheiten dieses Lebens zu immer höherer Tugend, und auf dem Tugendpfade zum ewigen Leben leiten wird,

daß es im Vertauen auf ihn das Gelingen des Guten freudig hoffe und mit Muth gegen das Böse kämpfe, mit Eifer dem Guten nachringe.

Genehmigen und bezeugen Sie nun das Vorhaben und Versprechen der Eltern, dieß Kind zur Religion und Tugend zu erziehen, und zu dessen Versicherung demselben die Weihe der Religion durch die heilige Taufe ertheilen zu lassen, durch Ihr: Ja!

N. N., dieser Name sey das Siegel deines Bundes mit Gott, der Religion und allen guten Menschen. So oft du ihn hörst, denke daran, daß du Gott und der Tugend geweihet, ein Christ bist — und christlich denken und handeln sollest.

N. N. Ich taufe dich im Namen des Vaters ꝛc.

Unsre Herzen segnen dich, wie unsere Hände,
du Geweihheter des Herrn!
Heilig werde und bleibe dir sein Name — und
seine Stimme in deinem Gewissen!

Nie weiche Ehrfurcht, Liebe und Vertrauen zu ihm aus deinem Herzen!
Unschuld bekränze und schmücke deine Jugend — Tugend und Verdienste deine männlichen Jahre — der Lohn und die Freude des Guten dein Alter — und einst die Krone des Lebens dich in einer bessern Welt!
Dich segne Gott, deines Lebens gütiger Urheber und weiser Regierer!
Seine Aufsicht schütze und leite dich auf dem Pfade der Tugend durchs Leben!
Seine Güte mache dich einst höherer Seligkeiten würdig und theilhaftig! Amen.

Fünfte Taufrede.

Hochgeehrteste Versammlung!

Das frohe Fest der Vater= und Mutterfreude, welches wir heute, voll freundschaftlicher Theilnahme, mit den achtungswerthen Eltern dieses Kindes feiern, heiligen wir billig durch die Religion, indem wir dieses Kind segnen, und es dem zu seiner Verehrung weihen, der es ihnen gab, und sie durch dasselbe mit den süßesten und reinsten Freuden beglückte.

Denn Vater= und Mutterfreuden sind gewiß unter allen, die das Leben bietet, nicht nur die schönsten und süßesten, sondern auch die reinsten und edelsten.

Sie sind die schönsten und süßesten: denn welche Freuden, wie reizend und entzückend sie auch seyn mögen, könnten mit ihnen verglichen werden, oder das Herz so erheben und beglücken, wie sie?

Welche Gefühle der Wonne müssen das Herz einer Mutter durchströmen, wenn das geliebte Wesen, das sie unter ihrem Herzen trug und mit Gefahr und Schmerzen gebar, — nun lebendig in ihrem Schooße da liegt, und aus der mütterlichen Brust die erste Nahrung empfängt! Wie unaussprechlich reich fühlt sie sich da — in dem Besitze

des holden zarten Geschöpfs, das ihr sein Daseyn verdankt, gleichsam ein Theil ihres Wesens ist — und ihrem Herzen so nahe liegt! Mit welchem innigen Wohlgefallen, — mit welchem namenlosen Gefühle des Entzückens ruht ihr Blick auf dem geliebten Säuglinge — wie glänzt die Freude in dem mütterlichen Auge! —

Und welch ein unnennbares Gefühl überströmt das Herz des Vaters, wenn die Gefahren, welche der geliebten Gattin drohten, überstanden sind, und sie ihm ihr Kind mit dem Blicke der Mutterfreude in seine väterlichen Arme legt, und im Ausdruck der Wonne zu ihm spricht: Siehe, Geliebter, dein Kind! welch ein holdes liebenswürdiges Wesen! Nimm es an deine Brust — und fühle es mit mir, wie glücklich wir sind! Wie vergessen Eltern alles über das geliebte Kind! wie vereinigen sich alle ihre Wünsche und Hoffnungen nur in ihm, je mehr sich seine Anlagen und Fähigkeiten entwickeln, — daß es ihr ganzes Glück — ihr köstlichstes Kleinod, ihre süßeste und einzige Freude wird!

Aber auch gewiß die reinsten und edelsten sind Vater- und Mutterfreuden, denn sie fließen aus der reinsten Quelle — aus der lautersten uneigennützigsten Liebe! Wer schildert die namenlose Sorge, Mühe und Beschwerde, welche die Mutter trägt um ihres Kindes willen? Und doch hängt ihr Herz mit unaussprechlicher Liebe an ihm! Mit Gefahr und Schmerzen hat sie es ge-

boren, mit Sorge und Mühe pflegt sie des schwachen hülfsbedürftigen Wesens, trägt es auf ihren Armen, nährt es an ihrer Brust, wacht, damit es ruhen, entbehrt, damit es genießen, opfert Ruhe und Bequemlichkeit auf, damit ihm wohl seyn möge, — entsagt den lockendsten Vergnügungen, um bei ihrem Kinde zu seyn und seiner zu warten, und horcht mit ängstlicher Sorgsamkeit auf seine Athemzüge, wenn der Liebling ihres Herzens schlummert.

Und welchen Lohn fordert sie für diese duldende aufopfernde Liebe? Bietet einer Mutter alles Geld für ihre Sorgen, Mühen und Aufopferungen um ihr Kind; und mit Unwillen wird sie es verwerfen! O die Mutterliebe frägt nach keinem Lohne, eine Vergeltung kennt sie nicht! Gerade in diesen mühevollen Aufopferungen findet sie ihren einzigen, ihren ganzen Lohn. Ihre Entbehrungen sind ihre Genüsse, — ihre Beschwerden und Sorgen ihre Freuden! Das Lächeln ihres Säuglings, sein Wohlbefinden und Gedeihen, sind ihr schönster Lohn, seine Freude ihr Glück. Einsam — entfernt von den Zerstreuungen und Ergötzungen des Lebens, weilt sie am Lager ihres Kindes, damit es sanft schlummere; mit inniger Zärtlichkeit liebkost sie den holden Säugling auf ihrem Schooße, und Heiterkeit und Freude röthet ihre Wange, der Rührung schöne Thräne glänzt in dem mütterlichen Auge, wenn der erquickte Liebling seine kleinen Hände zu ihr emporhebt, als

wollte er dankend sie liebkosen, die liebende Mutter, und lallend den süßen Mutternamen stammeln! O diese einsamen Stunden der wohlthuenden Zärtlichkeit — sie sind die schönsten und lohnendsten dem mütterlichen Herzen.

So sorgt, entbehrt und arbeitet der Vater freudig für sein Kind. Leicht wird ihm die Beschwerde, angenehm die Entbehrung, süß die Arbeit und Mühe in dem Gedanken: er arbeite für sein liebendes Weib und sein geliebtes Kind!

Diese innige reine Vater- und Mutterliebe hat etwas sehr ehrwürdiges! Sie ist etwas religiöses und heiliges; — sie ist uneigennützig und edel, wie die Tugend; sie ist göttlichen Ursprungs und führt auf Gott hin! — Denn wer goß dieses allmächtige beglückende Gefühl in die Vater- und Mutterbrust? Wer entzündete diesen reinen Funken und öffnete diesen Quell der süßesten Freuden in dem liebenden Herzen? Die himmlische Güte, die unaussprechliche Liebe des ewigen Vaters, dem auch unsere Glückseligkeit Freude ist, der uns mit liebenden Armen umfaßt, schützt und trägt, und mit wohlthätiger Hand uns segnet und erfreuet — wie eine Mutter ihr Kind! Seine Stimme ist es, die in dem Vater- und Mutterherzen spricht, durch seinen Hauch füllt er die Herzen der Eltern mit Liebe für den Säugling, den er ihnen gab, damit er ihnen ein theures Pfand, der Gegenstand ihrer treusten Fürsorge und — ihrer schönsten Freuden würde!

Sehr natürlich weihen daher Eltern ihr Kind schon früh der Religion! Es ist die Dankbarkeit des frohen beglückten Herzens gegen den, der sie würdigte, Eltern zu werden, und ihrer Freuden Schöpfer ist, die sie dazu auffordert. Gott hat es ihnen gegeben, ihm weihen und übergeben sie es mit dankbaren Herzen zu seiner Anbetung und Verehrung, ihm heiligen sie durch diese Weihe ihre Vater- und Mutterfreude, deren Urheber er ist. — Es ist die zärtliche Fürsorge für ihr Kind, der Wunsch, daß es gebildet werden und aufwachsen möge zu einem würdigen und edlen Menschen, die sie verbindet und treibt, den ihnen anvertrauten Liebling durch die heilige Stiftung des erhabensten Menschen- und Kinderfreundes, Gott dem Allgütigen zu weihen, und indem sie es durch die Taufe der Religion, der göttlichen Erzieherin der Menschen, in die Arme legen und in die Zahl der bessern Menschen aufnehmen lassen, geloben sie es Gott und der Menschheit, ihr Kind zur Religion und Tugend zu erziehen, und, so viel an ihnen liegt, zu einem edlen und würdigen Menschen zu bilden.

Zu dieser wichtigen Feierlichkeit sind wir hier vereint, Hochgeehrteste Zeugen! Als Freunde dieser achtungswerthen Familie theilen wir die Freude des beglückten Vater- und Mutterherzens, und mit dem Wunsche, daß Gott Ihnen diesen Liebling erhalte, ihre Hoffnungen an ihm erfülle, und ihn zu ihrer Freude aufwachsen lasse zu einem

edlen Menschen, segnen wir dieses Kind, indem wir betend unsere Hände ihm auflegen:

Vater der Menschen, Schöpfer und Urheber alles Lebens und aller Freude! Zu dir erhebt sich unsere Seele, voll frommer Wünsche für dieses Kind, das du ins Daseyn gerufen, und gleich uns zur Tugend und Seligkeit bestimmt hast. Nimm es in deine väterliche Obhut und leite es an deiner Hand auf dem Pfade des Guten, daß es aufwachse zu einem edlen würdigen Menschen, dir wohlgefällig, seiner Eltern Freude, der Menschheit Segen, und so das erhabene Ziel erreiche, wozu du uns alle bestimmt hast. Amen.

Mit ernster Sammlung unseres Gemüths, das Herz empor gerichtet zu dem heiligen Alliebenden — dessen segnende Gegenwart sichtbar unserm vernünftigen Geiste, fühlbar dem frommen Herzen ist, — weihen wir dieses Kind

Ihm, dem Allmächtigen und Heiligen, dem Schöpfer und Erhalter alles Lebens, dem Vergelter alles Guten, dem liebenden Vater aller Menschen — daß es ihm angehöre und verehre — in herzlicher Liebe, kindlichem Gehorsam und frohem Vertrauen; weihen es

Jesu Christo, dem Sohne Gottes, der durch Lehre, Leben, Leiden und Tod die Menschen erlösen sollte von allem Unrecht, und sie reinigen und heiligen zu seinem Eigenthume, daß sie fleißig wären im Guten;

daß es ihn dankbar bekenne, seinen Sinn annehme und seinem Beispiele folge; weihen es

dem heiligen Geiste Gottes und Jesu, dem Geiste der Religion und Tugend,

daß er es belebe mit Eifer für das Gute, es stärke zum Kampfe gegen das Laster, es erhebe durch Hoffnung im Leiden und Tode!

So erfüllen wir die Forderung des Stifters unserer Religion, und den Wunsch der Eltern dieses Kindes, dem auch Sie Ihre Zustimmung geben werden durch Ihr Jawort!

N. N. sey dein Name. Führe ihn zum Gedächtniß deiner Weihe und Uebergabe an Gott, deiner Aufnahme in die Gesellschaft derer, die ihn lieben und verehren. Er bezeichne in dir die Unschuld, die Tugend — den Freund Gottes und der Menschen!

Lasset die Kindlein zu mir kommen; denn ihr ist das Gottesreich — sprach einst der göttliche Menschenfreund Jesus Christus. Mit Liebe schloß er die ihm dargebrachten Kinder in seine Arme, drückte sie an seine Brust und segnete sie. Von freundschaftlichen Armen umschlungen, von unsern Herzen gesegnet, weihen auch wir dich ein, geliebtes Kind, zu seinem göttlichen Reiche. O daß er dich der Aufnahme in sein Reich — seiner Liebe und seines Segens — stets würdig finde.

N. N. Empfange die heilige Weihe der Religion und Tugend, indem ich dich taufe im Namen des Vaters rc.

Gottes Segen sey über dir, geliebtes Kind. Religion und Tugend sey deine Würde, deine Stärke, dein Trost und deine Hoffnung und eine höhere Seligkeit einst dein Gewinn.

Der Herr erleuchte und stärke dich mit seiner heiligen Wahrheit rc.

Sechste Taufrede.

Ein Gefühl, Höchstzuverehrende Versammlung, das beglückende Gefühl der dankbaren und theilnehmenden Freude ist es, in welchem dieser feierliche Augenblick uns alle vereinigt, und der unsere Blicke segnend auf diesen holden Säugling heftet, der in Ihren Armen und an Ihrem Herzen ruht.

Wie ein freundlicher Engel trat mit ihm die Freude in den Familienkreis, dem er angehört, um aller Herzen durch ihr himmlisches Gefühl zu beglücken. Mit Liebe und Freude ist er von Ihnen allen empfangen, und auch wir stehen voll fröhlicher Theilnahme um ihn her und rufen ihm zu: Sey uns willkommen, sey uns gesegnet, du holder Liebling, und immerdar die Freude der Deinen!

Wer schildert die noch nie gekannten seligen Gefühle der wonnetrunkenen Mutter bei dem Anblick dieses geliebten Wesens, dem sie, kämpfend mit dem Tode, das Leben gab? Mit namenloser Wonne ruht ihr Blick auf ihm, vergessen ist die Angst und Gefahr, um der Freude willen, daß er glücklich zur Welt geboren ist, und ihre schönsten Gefühle vereinigen sich in der seligen Mutterfreude über dieses Kind, das nun ihr größtes Kleinod, ihre Welt, ihr Alles ist.

Und Sie, beglückter Vater! Wie vermöchten Sie es, Ihr Glück auszusprechen, die Vaterfreude, die Ihr Herz überströmte, als die Gefahren, mit welchen die theure, geliebte Gemahlin lange, doch siegend, rang, überstanden waren, und dieses geliebte Wesen im mütterlichen Schooße vor Ihnen da lag? — Heiterer und schöner lacht Ihnen nun das Leben um dieses Kindes willen, inniger und seliger liebend kettet sich Ihr Herz an die theure Gemahlin, die diesen Erstgebornen Ihnen gab, und eine Zukunft voll Freuden und Hoffnungen öffnet sich Ihren heitern Blicken

Glückliche Eltern! Eine Fülle von Freuden giebt Ihnen der Allgütige in diesem Kinde. Wachsen wird mit ihm das stille reine Glück Ihres häuslichen Lebens, und die zärtlichere Gattenliebe, verschmolzen mit den heiligen Gefühlen der Vater- und Mutterliebe, wird Ihnen ein schöneres Daseyn bereiten.

Wenn die Anlagen des Verstandes und Herzens in Ihrem Lieblinge sich allmählich entwickeln, wenn er lächelnd — das reine Auge voll Unschuld und Freude — zu Ihnen aufblickt, und dankbar liebend die zarten Hände zu Ihnen emporhebt, um an der liebenden Vater- und Mutterbrust zu ruhen; wenn Sie aus dem lallenden Munde zum ersten Male den süßen Vater- und Mutternamen hören; wenn er einst vom unschuldigen Kinde zum tugendhaften Jünglinge, zum edlen verdienstvollen

Manne reift, — — o welch eine Zukunft voll entzückender Hoffnungen und Freuden verheißt Ihnen der Vater der Liebe in diesem Kinde!

Und Sie, Höchstverehrte Großeltern! die Sie mit sorgenvoller Erwartung dem Augenblicke entgegen sahen, der dieses Kind ins Daseyn rufen sollte, welche Freude beglückte Ihr Herz, als die Gefahren, welche der theuern Tochter droheten, vorüber, und ein Enkel Ihnen geboren war! O, wie viel giebt auch Ihnen der Allgütige in diesem Kinde! Mit dem Kreise Ihrer Familie erweitert sich zugleich der Kreis Ihrer Freude und Ihres häuslichen Glücks, und während in Ihren liebenswürdigen Kindern die lieblichen Blüthen der Kindheit zu belohnenden Früchten reifen, blühen sie Ihnen in diesem Enkel von neuem auf. Glücklich im eigenen häuslichen Bunde, glücklich in der Freude und dem Glücke Ihrer Lieben, gewinnt Ihr Leben einen zwiefachen Reiz, eine doppelte Anmuth! O daß der Ewiggütige, der aller unserer Freuden Quell und Urheber ist, dieß seltene häusliche Glück Ihnen ungetrübt erhalte, und auch an diesem Enkel Ihre süßen Hoffnungen erfülle: — dieß ist gewiß der allgemeine Wunsch dieses freundschaftlichen Kreises! Und wie sollte nicht auch ich ihn aus vollem Herzen aussprechen, und meine besondere Freude und Theilnahme äußern dürfen, daß ich, dem das Glück geworden ist, das Pfand einer Liebe zu weihen, deren Bund ich einst mit froher Rührung segnete, die süßen

Hoffnungen, deren mein Herz damals sich freute, so vollkommen erfüllt sehe.

Ja, Heil dir! du beglücktes Kind! Liebe und Freude haben dich empfangen im Leben, Liebe und Freude werden dich leiten und dir das Paradies der fröhlichen Kindheit, der glücklichen Unschuld öffnen. In einen seltenen Familienkreis bist du eingetreten. Du wirst deine Kindheit unter Menschen verleben, welche Tugend und Liebe zum glücklichsten Familienbunde vereinigen; die edelsten Muster des Guten werden dich umgeben, und die liebenswürdigsten Tugenden täglich dir vorschweben. An der liebenden Brust einer edlen Mutter wird zugleich dein Geist die reinste Nahrung finden; von ihrem sanften freundlichen Blikke, wie von einem wohlthätigen Strahl erwärmt, wird dein Herz sich schon früh den reinsten Gefühlen aufschließen. Liebe, Dankbarkeit und Vertrauen zu der liebenden Mutter werden die ersten Regungen deines unschuldigen Herzens seyn. Im Arme des zärtlichen Vaters wird das schlummernde Bewußtseyn erwachen, und sein Beispiel wird dich die Tugend kennen, achten und lieben lehren. So wirst du aufblühen, wie ein zartes edles Gewächs unter dem milden freundlichen Himmel, — bis die Religion — mit der Liebe im engsten Bunde, ihre Rechte auf dich geltend macht und dich mit ihrem sanften Arme umschlingt, um dich zu erziehen und zu bilden zum Guten, zum Unendlichen, zum Göttlichen.

Ja, mit dieser Liebe und Freude des elterlichen Herzens im engsten Bunde steht die Religion! Denn diese allmächtigen Empfindungen, die wunderbar sich in die Herzen der Eltern ergießen, und schützend und wohlthuend den schwachen Säugling bei seinem Eintritt ins Leben umfangen, sind sie nicht ihrer Natur nach etwas religiöses, heiliges und himmlisches? Ein Hauch des Allbelebenden, womit er das Vater- und Mutterherz erwärmte? Spricht nicht in ihnen so laut die unendliche Güte des ewigen Vaters, der den Menschen schon bei seiner Geburt als seinen Liebling auszeichnet, und den schwachen Säugling im liebenden Mutterarme umfaßt und schützt? Jene zarten Empfindungen der Liebe, der Dankbarkeit, des Vertrauens, womit das Kind am liebenden Vater, an der zärtlichen Mutter hängt, sind sie nicht die ersten Blüthen jener religiösen Empfindungen der Liebe, der Dankbarkeit und des Vertrauens gegen Gott, den ewigen Vater, dem der Mensch angehört?

So ist denn das Fest der beglückenden Vater- und Mutterfreude, das wir heute mit den verehrlichen Eltern dieses Kindes feiern, seiner Natur nach ein religiöses Fest. Die Wonnegefühle ihres beglückten Herzens lösen sich auf in eine dankbare Rührung gegen den Unendlichgütigen, der ihrer Freuden Schöpfer ist, und von Dankbarkeit gedrungen weihen sie den Liebling ihres Herzens dem zu seiner Verehrung, der ihn an ihr

Herz legte, und heiligen ihm dadurch ihre Vater- und Mutterfreude.

Dieß, Höchstzuverehrende Zeugen, ist das wichtige und heilige Vornehmen, das wir nach dem Willen und im Namen der Eltern dieses Kindes vollbringen wollen. Auf Ihren freundschaftlichen Armen heben Sie es empor zum ewigen Vater, und fromme Wünsche steigen aus Ihrer Brust empor zu ihm, indem sie betend und segnend diesem Kinde Ihre Hände auflegen.

Voll Empfindungen des Danks und der Freude, — Unendlichgütiger! wallet unser Herz empor zu dir bei dem Anblick dieses Kindes — das gesund in unsern Armen ruht. Siehe du mit segnendem Wohlgefallen herab auf diesen holden Liebling, der die Freude so vieler Herzen ist. Nimm ihn in deine schützende Obhut, und erhalte ihm das kostbare Geschenk des Lebens. Dein Segen beglücke und die Religion leite ihn an ihrer sanften Hand zur Weisheit und Tugend, dem großen Ziele entgegen, wozu du uns alle bestimmt hast. Amen.

Zum Glauben an Gott, als einen gütigen liebenden Vater der Menschen, erhebt uns die Religion. Wenn die Spuren der unbegränzten Macht des Unendlichen in der Natur, wenn die ernste gebietende Stimme des heiligen Gesetzgebers und Richters im Gewissen das schwache Herz beugen und mit Furcht und Zagen erfüllen wollen, so soll der frohe Glaube an den alliebenden Vater

uns aufrichten und erheben zur ehrfurchtsvollen Liebe, zum kindlichen Vertrauen, zum freudigen Gehorsam gegen ihn.

Einen Erlöser von Sünden verkündigt uns in Jesu Christo die Religion, daß wir bei dem Gefühl unserer Fehlerhaftigkeit nicht muthlos verzagen, sondern in dem fröhlichen Glauben, daß der Allgütige — wie ein Vater sein williges Kind — uns nach unserm Herzen richte, wenn gleich strauchelnd, doch mit fröhlichem Muthe, der Tugend nachringen sollen, die Jesus Christus durch Lehre und Beispiel in ihrer höchsten Reinheit und Vollkommenheit dargestellt hat.

Einen heiligen Geist des Guten verheißt uns die Religion, damit wir nicht muthlos würden bei den mannigfaltigen Hindernissen des Guten und den Beispielen der Bösen um uns her, sondern in allen Kämpfen eines höhern Beistandes uns getrösten, und, im Vertrauen auf ihn, unermüdet das Gute suchen, üben und befördern, und eines unendlichen Fortschritts im Guten, einer seligen Unsterblichkeit uns freuen sollen.

Dieß ist der Sinn jener bedeutenden Worte der Weihe, mit welchen unser Herr die heilige Stiftung der Taufe gründete, und Sie, Höchstverehrte Zeugen, wollen es nun bekräftigen, daß dieses Kind auf diesen christlichen Glauben die Weihe der Religion durch die Taufe empfange, mit Ihrem Ja!

Empfange, geliebter Säugling! zum Denkmahl deiner Weihe und deines Bundes mit Gott und allen, die ihn verehren und lieben, den Namen: N. N.

Ein Laut der Freude sey er immerdar deinen Eltern, ein Ruf der Liebe allen, die ihn aussprechen, und dir eine stete Anmahnung, die Tugenden derer zu gewinnen, die ihn dir gaben, — der Liebe Gottes und der Menschen würdig zu seyn!

N. N., ich weihe dich Gott und der Religion, indem ich dich taufe im Namen des Vaters ꝛc.

Du holder Liebling! Gottes Segen sey mit dir und beglücke dein Leben!
Wie dich jetzt die mütterliche Brust — so nähre einst die Religion dein Herz mit Gefühlen und Gesinnungen der Tugend!
Alles, was liebenswürdig und löblich ist, schmücke dein Leben!
Und dein Name sey deinen Nachkommen ein Denkmahl der Tugend!
Der Herr erleucht' und stärke dich mit seiner heiligen Wahrheit,
Erhebe dich durch Hoffnung, Lieb' und Glauben,
Erquicke dich mit Fried' und Seelenruh! Amen.

III.

Konfirmationsreden.

Vorerinnerung.

Der Verfasser hält die Konfirmation für die wichtigste und feierlichste unserer kirchlichen Handlungen, und weiß es aus eigener Erfahrung, welche heilsame und wohlthätige Eindrücke und Erinnerungen sie — oft für das ganze Leben — im Gemüthe zurückläßt. Es war daher sein Bestreben, die Würde und Wichtigkeit dieser Handlung hervor zu heben und derselben die ihr gebührende Feierlichkeit zu verschaffen.

Indessen kann man, glaubt er, hier doch auch leicht zu viel thun, wodurch denn diese Handlung — besonders wenn sie jährlich wiederholt werden muß — bald das Ansehn einer bloßen Darstellung (einen theatralischen Charakter) erhält, welches mit der Würde und dem Zwecke derselben streitet. Er hat sich daher bemüht, auch in dieser Hinsicht die Mittelstraße zu halten, und liefert hier zuerst eine vollständige Konfirmationshandlung, verbunden mit der Abendmahlsfeier, die ihm jedoch nicht etwa ein unabänderliches Formular ist, sondern in jedem Jahre ihre verschiedenen, wenn gleich nicht wesentlichen, Abänderungen hat.

Der Gottesdienst fängt an diesem Tage — es ist jedes Mal der Palmsonntag — mit einem kurzen erhebenden Liede an. Dann verlieset der Prediger, nach einem kurzen Gebete vor dem Altare, eine auf den Zweck des Tages sich beziehende Bibelstelle. Die Predigt fällt, um die nöthige Zeit zu gewinnen und die Aufmerksamkeit und Theilnahme nicht im voraus zu ermüden, billig hinweg. Nach Endigung eines zweiten Liedes tritt der Prediger wiederum an den Altar, um die Handlung vorzubereiten und zu beginnen. Die Kinder sitzen oder stehen im Halbzirkel um ihren Lehrer. Anreden wechseln mit passenden Liederversen aus dem trefflichen Neuen Magdeburgischen Gesangbuche, welches der Verfasser durch die großmüthige Freigebigkeit und Milde achtungswürdiger Menschenfreunde hier eingeführt zu sehen das Glück hat. Sanfte Orgelstimmen begleiten den Gesang. Die ganze Handlung, mit Innbegriff der Abendmahlsfeier, welche unmittelbar auf die Konfirmation folgt, überschreitet nicht viel das Zeitmaß zweier Stunden. Uebrigens hatte der Verfasser bisher das Glück, für diese Handlung eine allgemeine Theilnahme zu gewinnen.

Erste Konfirmation.

Die Gemeine.

Betet, Brüder, an im Staube
Unsern Gott, den Ewigen!
Sey gesegnet, Christenglaube!
Ihn, den Unerforschlichen,
Ihn, der seyn wird, war und ist,
Den kein Forscher ganz ermißt,
Den selbst Engel nicht ganz kennen,
Ihn lehrst du uns Vater nennen rc.

(Nr. 227. des neuen Magdeburg. Gesangbuchs.)

Gebet vor dem Altare.

Ewiger, Unnennbarer, Heiliger! Zu dir erhebt sich voll Ehrfurcht und Vertrauen unsere Seele! Laß dir gefallen unser Gebet, den Dank der Herzen, der von unsern Lippen emporsteigt zu dir dem Unendlichen! Der Gedanke an dich, das Gefühl deiner Allgegenwart durchdringe uns, belebe das Herz mit Wärme für alles, was gut und dir wohlgefällig ist, erhebe unsern Geist über alles Sichtbare und Vergängliche, und richte unsern Blick auf unsere hohe Bestimmung, damit auch diese Stunde uns dir näher bringe — und wir

ähnlicher werden Jesu Christo, dem Urbilde der Tugend — weiser, würdiger und reifer zur Seligkeit. Dein Segen ruhe auf dieser Stunde! Amen.

Höret, geliebte Mitchristen, mit welcher Liebe einst Jesus Kinder zu sich rief und aufnahm, nach der Erzählung des Markus 10, 13 — 16.: „Und sie brachten Kindlein zu ihm ... segnete sie!"

Ihm, dem liebevollen Menschen-, dem zärtlichen Kinderfreunde, der einst mit rührender Freundlichkeit Kinder zu sich rief, mit Innigkeit und Liebe sie in seine Arme schloß, an seine Brust drückte und sie segnete, wollen wir heute auch diese Kinder zuführen. O daß er sie der Aufnahme in sein Reich und seines Segens würdig finde!

Gesang.

Herr, dir gelob' ich neue Treue
Und neuen Fleiß im Christenthum ꝛc.

(Neues Magdeburg. Gesangbuch Nr. 219.)

Empor zu dir, — Heiliger, Allgütiger! der du der Menschen segnender Vater bist, von dem jeder Funke des Lichts, der unsern Verstand erleuchtet, jede Kraft, die das Herz erhebt, jeder Trost und jede Freude, die den Geist erquickt, auf uns herabfließt, — zu dir erheben wir gerührt unsere Seele, im frohen Gefühle unseres Glücks, dich, und den du zum Erlöser uns gesandt hast, Jesum Christum, zu kennen, zu lieben, zu

verehren. O blicke herab auf uns, die wir hier voll inniger Andacht, betend, vor dir stehen! Blicke herab mit Wohlgefallen auf diese Kinder, die sich dir und der Tugend weihen wollen mit unverbrüchlicher Treue bis in den Tod! Der Glaube an dich durchdringe ihre Seele, das Gefühl deiner heiligen Nähe erhebe ihren Geist, und in frommen Rührungen walle ihr Herz empor zu dir, dem Ewigen. Was ihr Mund bekennet, das empfinde ihr Herz — und was Herz und Mund geloben, das erfülle ihr Leben. Vater im Himmel! Dein — dein sind sie — diese Unschuldigen! o stärke und befestige sie im Guten, daß ihr Herz reich werde an Tugend, ihr Leben an guten Thaten. Dein Geist begleite sie durch's Leben! Dein Segen ruhe auf ihnen und auf uns allen! Amen.

Geliebte Mitchristen!

Des Menschen schönstes und edelstes Bedürfniß — des Menschen höchster und heiligster Vorzug ist — Religion, oder der zuversichtliche Glaube an Gott, den heiligen Schöpfer, den weisen und gütigen Erhalter und Regierer, den allwissenden und gerechten Vergelter der Menschen, und an den, den er uns zum Erlöser und Führer gesandt hat, Jesum Christum. Das Höchste und Heiligste, was der Mensch denken, das Schönste und Edelste, was der Mensch empfinden, das Seligste, was er wünschen und hoffen kann, liegt — in diesem Glauben an Gott, in der Religion.

Durch sie fühlt der Mensch sich emporgehoben über das Sichtbare und Vergängliche zum Unsichtbaren und Ewigen; sie erleuchtet den Verstand mit dem himmlischen Lichte heiliger Wahrheit, sie belebt das Herz mit Wärme und Kraft für alles Große und Gute, sie erquickt den Geist mit sanfter Ruhe — mit fröhlicher Hoffnung!

Ohne sie wäre die Tugend nur ein trüglicher Wahn, jeder Trost, an dem der sinkende Muth sich aufrichten wollte, ein zerbrechliches Rohr, nach dem der Schwache, wie nach einer Stütze, greift, und das in seiner zitternden Hand zerknickt, und die Hoffnung, wonach das Herz so sehnsuchtsvoll schmachtet, ein täuschender Traum, den der Schlummernde nach wenig frohen Augenblicken zerrinnen sieht!

Oder könnte und würde der Mensch ohne Religion wol an eine Tugend glauben, könnte er seine Neigungen und Wünsche, seinen Vortheil und sein Glück wol dem Gewissen und der Pflicht aufopfern, ohne ganz zwecklos und thöricht zu handeln und mit sich selbst im Widerspruche zu stehen? — Woher sollte ihm bei dem Gefühle seiner Schwachheit, im Kampfe mit mächtigen Trieben des Herzens, der Muth und die Hoffnung zur Tugend kommen, wenn ihn nicht der Glaube an den Heiligen und Allmächtigen, dessen Wille das Gute ist, und unter dessen Aufsicht und Leitung es dem Menschen gelingen müsse, mit Muth und Hoffnung dazu belebte? — Wo fände der arme

verlassene Mensch im Kampfe mit widrigen Schicksalen, unter der Noth des Lebens Trost für sein bekümmertes Herz, Ruhe für die zagende Seele, und was könnte sein thränenvolles Auge erheitern, — wenn er nicht zu einem gütigen Vater, zu einem weisen Regierer seines Schicksals emporblicken dürfte? — Was vermöchte es wol, bei den Bildern der grauenvollen Verwesung, die allenthalben seinen Augen vorschweben und ihm seinen Tod verkündigen — bei dem Verluste seiner Theuren, sein wundes Herz zu heilen und seinen Blick voll Hoffnung über Gräber zu erheben, wenn nicht die Religion den Ausspruch seines Gewissens, daß ein gränzenloser Fortschritt im Guten — ein ewiges Leben des Menschen Bestimmung sey, zur untrüglichen Gewißheit erhöbe? So, m. Br., ist alles, was den Menschen bessern, stärken, trösten und erfreuen kann, in der Religion vereinigt, und sie das edelste Kleinod unsers Lebens!

Und wann sollten wir wol den Werth derselben inniger empfinden, wann uns dankbarer des Glücks freuen, Christen zu seyn, und an der Religion Jesu eine so mächtige Stütze unserer Tugend, Ruhe und Hoffnung zu haben, als an solchen Tagen, wie der heutige ist, — wo wir eine Reihe unschuldiger hoffnungsvoller Kinder vor uns sehen, die sich feierlich Gott und der Religion weihen und es laut und öffentlich bekennen wollen, daß sie, — ihre Religion, der Glaube an Gott, den Heiligen und Allgütigen, ihres Geistes Licht,

ihrer Schwachheit Stütze, ihres Herzens Trost und Hoffnung, ihr Heil und ihre Seligkeit seyn und bleiben solle? Geben sie uns nicht die schöne Hoffnung, daß durch sie Achtung und Ehrfurcht gegen die Religion, Frömmigkeit und Tugend werde ausgebreitet und die Zahl der wahren Verehrer Gottes werde vermehrt werden? Wer von uns, wenn er ein Freund der Religion und der Menschheit ist, sollte denn also an der Feier dieses Tages nicht den innigsten Antheil nehmen, und es nicht aus vollem Herzen wünschen, daß die schönen Hoffnungen, welche der Religion und der Menschheit in diesen Kindern aufblühen, zur Reife gedeihen mögen!

Aber ihr, geliebte Eltern dieser Kinder! Welchen besondern Antheil müsset ihr an dem Geschäfte des heutigen Tages nehmen! Denn wer sind sie, die hier vor Gott stehen, um sich lebenslang ihm und der Tugend zu weihen? — Eure Kinder! — innig und ewig geliebte Wesen, die eurem Herzen so nahe liegen, — so innig mit euch verbunden sind! die ihr mit so vieler Sorge und Mühe erzogen habt, und in denen ihr fortleben und fortwirken werdet, wenn ihr längst nicht mehr seyd! Wo gäb' es doch eine schönere Freude, ein reineres Glück für euer väterliches und mütterliches Herz, als wenn ihr diese eure Kinder, wohlgerathen, aufwachsen sehet zum Guten! Und stehen sie nicht darum hier, um diese frohe Hoffnung euch durch ihr feierliches Gelübde zu verbür-

gen? — Nein, ihr könnet sie nicht anblicken ohne innige Rührung, diese Lieblinge eures Herzens, nicht Zeugen ihrer Gelübde seyn, ohne mit Freudenthränen Gott zu danken, der sie euch gegeben und ihnen so weit geholfen hat. Und ich? Meine Geliebten! Wie sollte denn nicht auch ich diese eure Freude und Hoffnung mit euch theilen, da mir diese Kinder während meines zweijährigen Unterrichts so theuer geworden sind! Welch ein Wunsch könnte heute lebhafter mein Herz durchdringen, als der: daß sie immer seyn mögen, was sie zu seyn und zu bleiben heute angeloben — gute edle Menschen? So kann nur Ein Wunsch, Ein Gefühl unsre Versammlung beleben, nur Ein Gebet von unsern Lippen emporsteigen zu Gott, daß er sie treu und fest erhalte im Guten!

Die Gemeine.

Erhöre gnädig unser Flehn
Für sie, die betend vor dir stehn 2c.

(Nr. 214. des neuen Magdeb. Gesangb.)

Meine theuern geliebten Kinder!

Der wichtigste und feierlichste Augenblick eures Lebens ist gekommen, in welchem ihr — im Gefühl eurer hohen menschlichen Würde, eurer großen und edlen Bestimmung den Geist erheben, und mit Wahrheit und Innigkeit dem Höchsten und Heiligsten, was der Mensch kennet und hat, — Gott, der Religion und Tugend, euch weihen

und übergeben sollet. Außer dem Tage eurer Geburt und eurer religiösen Weihe durch die Taufe gab es keinen wichtigern und heiligern, keinen schönern und frohern Tag in eurem Leben, als den heutigen! Welche Gefühle müssen euer Herz durchdringen, — von welchem heiligen Feuer eure Seele glühen!

Im Heiligthume der unsichtbaren Gottheit stehet ihr; vor dem Heiligen und Allwissenden — eurem Schöpfer, Vater und Richter, — von dem ihr euer Leben empfinget, der es euch unter so vielen Gefahren der Kindheit erhielt und mit so manchen Freuden eure Jugend schmückte.

Ach, wie viele von den Gespielen eurer Kindheit, die zu gleicher Zeit mit euch das Leben empfingen — riß der Tod schon aus eurer Mitte! Euch erhielt der Allgütige das kostbare Geschenk des Lebens, euch gab er Gelegenheit, euren Verstand mit heilsamen Erkenntnissen zu schmücken, euer Herz fürs Gute zu bilden — und er, der Heilige, Allwissende, vor dem ihr stehet, wird einst Rechenschaft von euch fordern, wie ihr eure Erkenntnisse, eure Kräfte, euer Leben angewendet habt! Und ihr wolltet es nicht ihm, nicht dem Guten weihen?

Ihr stehet vor einer zahlreichen Gemeine, in welcher eure Eltern, eure Geschwister, eure Freunde, gegenwärtig sind. Mit stiller Rührung beten für euch eure Väter, — eure Mütter, die euch geboren und mit Mühe erzogen haben, — so

manche Nacht, oft mit sorgenschwerem Herzen und thränenvollen Augen, an eurem Lager durchwachten! Mit Theilnahme blicken auf euch eure Geschwister und Verwandte, eure ersten Freunde, die euch einst als unmündige Säuglinge liebevoll in ihren Armen hielten und euch Gott und dem Guten weihten! Euch segnet jeder gute Mensch in dieser Versammlung! Auch ihr Verwaiseten — Vater- und Mutterlosen, deren Eltern schon zu den Unsterblichen hinüber gegangen sind? O denket nicht: ich stehe verlassen und vergessen da! Für mich betet keine zärtliche Mutter, mich segnet kein liebender Vater! — Von den Höhen der lichtvollen Ewigkeit blickt herab auf euch mit Liebe der Geist eurer vollendeten Eltern und umschwebt euch in den herzlichsten Wünschen, in heißen Gebeten für euer Wohl! Und verwandelt sich eure wehmuthsvolle Klage: Vater und Mutter haben mich verlassen! heute nicht in den Ausruf der Freude: der Herr nimmt mich auf?

Vor euren Mitchristen stehet ihr endlich, geliebten Kinder! die mit euch Einen Glauben bekennen, Ein Tugendgesetz und Eine Bestimmung mit euch haben, mit welchen ihr den heiligen Bund der Tugend schließet — und die einst Zeugen eures Lebens seyn werden.

So nehmen alle Antheil an euch in dieser Versammlung, Gott und Menschen segnen euch! O, meine geliebten Kinder! Wenn heute nicht ein heiliger Ernst eure Seele durchdringt, wenn heute

nicht feste Vorsätze der Tugend euer Herz beleben, wenn ihr heute nicht voll Liebe und Eifer für Gott und für die Tugend glühet, so wird es nie geschehen! Ja heute weiche aller Leichtsinn, feierlicher Ernst belebe euer Gemüth — nur die heiligen Gegenstände: Gott! — Religion! — Tugend und Seligkeit, schweben eurem Geiste vor, daß ihr mit Wahrheit und Innigkeit betet.

Die Kinder — mit schwacher Begleitung der Orgel.

Kein Heuchelschein, kein unbeständigs Wanken
Verführe meinen Geist; Aufrichtigkeit
Und rechter Ernst sey meine Frömmigkeit!
Selbst meine Triebe, Wünsche und Gedanken
Laß alle dir, nur dir geheiligt seyn;
Mein ganzes Herz sey, wie mein Leben, dein.

(Nr. 374. V. 2.)

Höret denn also mit Ernst und Sammlung eures Gemüths das heilige Gelübde, das ihr heute ablegen sollt. Es ist ein Religions- und Tugendgelübde.

Es ist ein Religionsgelübde: Wir stehen nemlich als Christen alle in einem heiligen Bunde, in einer religiösen Vereinigung, Gott den Unsichtbaren und Heiligen für unsern Herrn und Richter zu bekennen und unsere Pflicht als seinen Willen zu achten; — Jesum Christum, als unsern Erlöser von Sünden, als unsern Vor-

gänger auf der Bahn der Tugend zur Seligkeit, zu ehren, und unter dem Einflusse eines heiligenden Geistes Gottes das Gute bei uns und andern zu befördern. Dieser religiöse Bund wird sichtbar dargestellt durch die christliche Kirche, und das öffentliche Bekenntniß der Religion, die öffentliche Verehrung Gottes, die gemeinschaftliche Feier des heiligen Abendmahls ist es, was uns äußerlich zu diesem Bunde vereinigt.

Außer einer solchen religiösen Vereinigung würden wir unsere sittliche Würde nicht behaupten, würde es weder Religion noch wahre Sittlichkeit und Tugend unter den Menschen geben, sondern Rohheit und Unsittlichkeit in der Welt herrschend werden. Alles, was wir dagegen an heilsamen bessernden Ueberzeugungen, an froher stärkender Hoffnung, an Lust und Kraft zum Sittlichguten unter den Menschen finden, das verdanken wir dieser Empfindung. In diesen religiösen Bund wurdet ihr schon durch die Taufe aufgenommen — und diesen Bund heute feierlich zu erneuern und zu bekräftigen, — das ist die Absicht, warum ihr hier stehet. Durch eine gewissenhafte Theilnahme an den öffentlichen kirchlichen Versammlungen und an der Feier des Abendmahls Jesu — durch das öffentliche Bekenntniß der Religion diesen Bund aufrecht zu erhalten, und dadurch, so wie durch euer ganzes übriges Verhalten, die Achtung und Ehrfurcht gegen Gott und Religion auch bei andern zu befördern, dieß ist

es, was ihr heute Gott und euren Mitchristen feierlich versprechet.

Denn dieß, geliebte Kinder! seyd ihr nicht nur eurer eigenen, sondern auch der Erbauung und Besserung eurer Mitmenschen schuldig, und es ist eine sehr wichtige Pflicht, die ihr dadurch auf euch nehmet. — Entzöget ihr euch künftig dem öffentlichen Gottesdienste, verschmähtet ihr die Feier des heiligen Abendmahls, so würdet ihr treulos heraustreten aus diesem Bunde, die Achtung und Ehrfurcht gegen Gott und Religion bei andern Menschen schwächen und mindern, und gegen eure und eurer Brüder Besserung und Tugend sündigen. Welche Verschuldung würdet ihr dadurch auf euch laden! Denn wahrlich, ein Menschen- und Tugendfeind ist der, welcher die Achtung gegen Gott und Religion untergräbt! Er entreißt grausam den Menschen die vornehmste Stütze ihrer Sittlichkeit, ihrer Ruhe und Hoffnung! Unvergeßlich und heilig bleibe euch daher euer Religionsgelübde, heilig und ehrwürdig eure Religion, euer Christenglaube, heilig und ehrwürdig die Stunden, in welchen ihr mit euren Brüdern gemeinschaftlich den Höchsten anbeten und verehren, und euren Glauben an ihn, eure Tugend nähren und befestigen könnet und sollet.

Aber was wäre eine Religion ohne Tugend, ein Christenthum ohne christliche Gesinnung und christliches Leben, ein Glaube ohne thätiges Streben nach Reinheit und Rechtschaffenheit des Sin-

nes und Lebens. Das Wesen aller Religion ist thätige lebendige Tugend. Nicht im bloßen Wissen und Glauben des Verstandes, sondern im redlichen Wollen des Herzens, im reinen Thun des Lebens, — nicht in todten Worten, sondern in lebendigen Handlungen, besteht die Religion. Ihr könnet nicht sagen, daß ihr wirklich Christen wäret, wenn in eurem Geiste nicht Christi Grundsätze, in eurem Herzen nicht seine Gesinnungen herrschen, wenn euer Leben nicht dem seinigen in der thätigen Tugend ähnlich ist.

Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel, spricht Jesus Matth. 7, 21. So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihr's thut!

Darum ist euer Gelübde ein Tugendgelübde. Der Allwissende, der in euer Herz blickt und euch beobachtet, wenn ihr auch jedem menschlichen Auge verborgen wäret; diese Versammlung eurer Mitchristen, die künftig Zeugen eures Lebens seyn werden; und ich — als Stellvertreter der Religion und dieser Gemeine — wir fordern es laut und unnachläßlich von euch, — uns allen gelobt ihr es feierlich an: euren Erkenntnissen und Ueberzeugungen immer treu und redlich gemäß zu handeln, jedes vorsätzliche Böse zu verabscheuen, und immer so zu handeln, wie ihr es vor Gott und eurem Gewissen werdet verantwor-

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

ten können, folglich ein unanstößiges, unbeflecktes, nur Gott und dem Guten geweihetes, Leben zu führen! Wie unaussprechlich wichtig ist dieses Gelübde! Wie viel hängt davon ab, daß ihr es mit Aufrichtigkeit und redlichem Ernste aussprecht! O, Kinder! Jeder Leichtsinn, jede Zerstreuung weiche aus eurem Gemüthe! Mit Wahrheit, mit der vollesten Zustimmung eures Herzens, mit festem unerschütterlichem Vorsatze müsset ihr es aussprechen! Nicht bloß auf euren Lippen, — aus dem Innersten eures Herzens herauf, schwebe das Gelübde: Ich gelobe Gott und der Tugend Treue bis in den Tod!

Gott! — sprächet ihr diesen feierlichen Eid der Tugend vor Gott und euren Mitmenschen nicht mit dem redlichsten Ernste, nicht mit der ganzen Zustimmung eures Herzens aus, und wäret ihr nicht entschlossen, ihn zu erfüllen: so wäre eure Zusage der schändlichste Betrug, die verruchteste und niederträchtigste Handlung eures Lebens — eine Gotteslästerung! und ihr selbst — die verworfensten Heuchler! Zermalmen müßte euch dann in diesem Augenblick euer strafendes Gewissen, — beben müßten eure Knie und das lügenhafte Ja auf euren trügerischen Lippen ersterben. Ist ein solcher Leichtsinniger, mit einem gegen Gott und Religion versteinerten Herzen — ein solcher gefühlloser Heuchler unter euch? — der trete heraus aus eurem Kreise und entweihe diese Stunde nicht!

Doch, eine solche Verworfenheit ist von euch fern! Vielmehr darf ich es euch zutrauen, und eure herzlichen Versicherungen, — eure Thränen haben es mir verbürgt, daß in diesem Augenblicke redlicher Ernst und aufrichtige Vorsätze euer Herz erfüllen. Aber auch festhalten müsset ihr, bewahren den ernsten Vorsatz, den guten Willen, euren Zusagen nachzukommen. Auf eure gewissenhaften Vorsätze muß auch ein gewissenhaftes Verhalten, auf euer Tugendgelübde auch ein tugendhaftes Leben folgen. Euer Herz soll rein, euer Gewissen unbefleckt und euer Leben dem Guten geweiht bleiben. Und wenn auch euer äußeres Leben unvollkommen und fehlerhaft bleibt, so soll doch der ernste Wille, der feste Vorsatz, das redliche Bestreben nie von euch weichen, immer und allenthalben dem Gebote Gottes und des Gewissens gemäß zu handeln, daß ihr jedes vorsätzliche Unrecht verabscheuet, und dem anhanget, was recht und gut ist. Das fordert von euch Gott, euer Vater und Richter, das fordert von euch Jesus Christus, der einst auch für euch starb. das fordern eure Eltern, das fordert die Menschheit, und ich, euer Lehrer, im Namen der Religion von euch!

Ihr verlasset nun die Schule; aber die Früchte des genossenen Unterrichts sollt ihr zur Ehre der Religion in eurem Leben zeigen. Ihr trennet euch größtentheils von euren Eltern; aber durch ein rechtschaffenes gutes Verhalten sollt ihr

ihnen Freude machen und ihre Liebe ihnen vergelten. Ihr geht aus dem Familienkreise in den größern Kreis der Menschheit über, aber ein gewissenhafter Tugendsinn soll euch begleiten in alle Lagen eures künftigen Lebens. Bisher waren Eltern und Lehrer durch Rath, Warnung und Ermahnung eure Führer, nun sollen die euch mitgetheilten Grundsätze und Lehren der Religion, ein fester guter Wille, eine kindliche Gottesfurcht euch leiten! Durch Wort und That sollet ihr allenthalben das Gute empfehlen und befördern, durch euch soll Weisheit und Tugend, Sittlichkeit und Glückseligkeit unter den Menschen verbreitet werden. O welche herrliche Aussichten öffnen sich euren Blicken! Wie viel Gutes werdet ihr um euch her schaffen und stiften — welche Verdienste euch um die Religion und Menschheit erwerben, wie viel Heil gewinnen, wenn ihr, euren Zusagen getreu, gute Menschen bleibt!

Aber wenn das alles vergeblich wäre, was ihr gelernet und gehöret habt, wenn ihr dieses feierlichen Augenblicks und eurer heiligen Gelübde vergäßet und euch dem Laster ergäbet? — — Gott! — ich bebe bei dem Gedanken! Kinder! mit welcher Liebe und Herzlichkeit habe ich euch unterrichtet, — ermahnt, — gewarnet! Mit welchem Ernst und welcher Rührung die Tugend in ihrer Würde und Seligkeit — die Pflicht in ihrer Heiligkeit, — das Laster in seiner Schande und in seinem Elende, euch so oft vor Augen ge-

stellt, und noch in diesem Augenblick ermahne und beschwöre ich euch mit innigster Theilnahme meines Herzens: Fliehet ewig das Laster, achtet, ehret und liebet Gott und das Gute! Mehr vermag ich nicht! Wollet ihr das alles leichtsinnig vergessen, und dennoch, Gott und dem Gewissen untreu, der lasterhaften Begierde folgen? Wehe euch! Dann schändet ihr vorsätzlich eure Religion, verläugnet boshaft Gott euren Vater und Wohlthäter; dann verrathet ihr treulos, wie Judas, Jesum Christum, der für euch starb, dann hindert ihr muthwillig das Gute unter den Menschen und befördert das Laster! Seufzen und wehklagen werden dann über euch eure Eltern, — trauern eure Lehrer! Fluchen werden euch die Menschen, fluchen euer eigenes Gewissen, und das Andenken an diese Stunde, an euer gebrochenes Gelübde, wie eine Last auf eurem Gewissen liegen, und die letzte Lebensstunde unter bangen Todesängsten euch vor den Thron des Richters führen und schon von fern euch den Ausspruch des Gerechten hören lassen: Ich habe euch noch nie für die Meinen erkannt, weichet von mir, ihr Uebelthäter!

Unvergeßlich bleibe euch deßhalb der heutige Tag, — das Gelübde, das ihr hier vor Gott ablegt. Der ernste feste Vorsatz, womit ihr es aussprecht, begleite euch ins Leben! Erneuert ihn oft in eurem Gemüthe und stärkt ihn in euch durch das öftere Andenken an Gott, durchs Ge-

bet. Kämpfet gegen die Versuchungen zur Sünde mit Ernst und Muth. Habt immer Gott und sein Gebot vor Augen und höret auf seine Stimme in eurem Gewissen: so, meine geliebten Kinder! werdet ihr ein reines schuldloses Herz, ein gutes Gewissen in euch erhalten; so werdet ihr eine Ehre der Religion, Lieblinge der Gottheit — eine Freude, ein Segen der Menschheit seyn, und einst sie gewinnen, die Krone des Lebens, der Tugend Seligkeit.

Nun, theure Gräfinnen! wende ich mich noch besonders an Sie! Hören Sie in meinen Worten die Sprache eines Herzens, das an Ihrem Wohl den innigsten Antheil nimmt, und mit den wärmsten Wünschen, mit den frohesten Hoffnungen Sie segnet. Unvergeßlich bleibe auch Ihnen der heutige Tag, der gegenwärtige Augenblick, in dem Sie sich vor dieser zahlreichen Versammlung, in Gegenwart Ihrer edlen Eltern, deren Freude, deren schönste Hoffnung Sie sind, der Religion und der Tugend weihen. Empfinden Sie ganz das Gewicht dieses feierlichen Augenblicks! Blicken Sie hinauf zu Gott, der Ihr Leben mit so vielen Segnungen und Vorzügen geschmückt hat, und vernehmen Sie den Ruf der gütigen Gottheit, die heute zu Ihrem Herzen redet. — Von Ihrer Geburt an von zärtlichen Händen gepflegt und mit Liebe erzogen, sind Ihnen die Jahre Ihrer Kindheit in fröhlicher Unschuld dahin geflossen, geschmückt mit Freuden

mancher Art. Der zärtlichen Fürsorge, dem rührenden Beispiele edler liebender Eltern verdanken Sie die vorzügliche Bildung des Verstandes und Herzens, die Ihnen zu Theil wurde, — und von solchen Händen geführt öffnen sich Ihnen die heitersten Aussichten in eine schöne Zukunft. Diese und andere Vorzüge, womit der Allgütige Sie vor Tausenden gesegnet hat, — mit welchem innigen Danke müssen sie Ihr Herz gegen den Allgütigen beleben! Aber um so lebhafter müssen Sie auch zugleich die Verpflichtung fühlen, welche sie Ihnen auflegen.

Der heutige Tag führt Sie in einen erweiterten Kreis des Lebens, ruft Sie zu einer größern Wirksamkeit hin. Ihre Grundsätze, Ihre Gesinnungen, Ihr Beispiel, Ihr Thun und Lassen wird künftig auf viele Menschen wirken. Wie viel Gutes werden Sie um sich her verbreiten und stiften, wie vielen Segen der Menschheit schaffen, wenn Ihr Herz für Religion und Tugend glühet, wenn Ihr Beispiel sie empfiehlt und Ihr Leben sie in ihrer Schönheit und Liebenswürdigkeit darstellt! Heilig und theuer sey sie immer Ihrem Herzen, — Ihres Geistes Vertraute, Ihres Lebens Gefährtin. Sie veredle und heilige die Freude Ihrer glücklichen Tage, sie erheitere und tröste Sie in den Bekümmernissen dunkler Lebensstunden! An der Hand der Religion, mit ihren Gaben geschmückt, werden Sie — das höchste Glück edler Eltern, eine Ehre, ein Segen der Menschheit —

Ihren Pfad froh und sicher wandeln, einem herrlichen Ziele entgegen. Möge der Allgütige Sie allenthalben leiten und beglücken! —

Jetzt — meine geliebten Kinder, ist er da, der feierliche Augenblick, der euch auf immer mit Gott, der Religion, der Tugend, der bessern Menschheit vereinigen soll. Unter uns ist Gott, ist Jesus Christus, der uns zuruft: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Der Geist der Religion umschwebt euch. Sammlet euer Gemüth. Heilige Gefühle durchdringen euer Herz, euer Geist hebe sich empor zu Gott, und bete.

Die Kinder.

Ja, Vater, nimm uns hin aufs neue,
Wir flehn voll tiefer Rührung hier:
Vernimm den Schwur der ew'gen Treue,
Des frommen Wandels, Herr, vor dir!
Wir schwören ihn mit Herz und Mund,
Und ewig, ewig sey der Bund!

Die Gemeine.

Zeig ihnen, die auf alle Zeit
Jetzt Treue dir geloben,
Den hohen Lohn der Ewigkeit,
Die Herrlichkeit dort oben,

Daß sie der Tugend Kampf nicht scheun!
Herr, stärke sie, denn sie sind dein!
Dein laß sie ewig bleiben!

(Neues Magdeburg. Gesangb. Nr. 220, 7. 8.)

Ein doppeltes Gelübde ist es also, geliebten Kinder, das ihr heute ablegt, und zu dessen Erfüllung ihr euch öffentlich und feierlich verbindlich macht, nämlich:

1) euch nie von der christlichen Gemeine zu trennen, sondern durch gewissenhafte Theilnahme an den christlichen Versammlungen und an dem heiligen Abendmahle eure Religion zu bekennen;

2) aber auch den Vorschriften eurer Religion und eures Gewissens treu zu folgen, alles wissentliche Böse zu verabscheuen, und euch vor Gott und Menschen eines unsträflichen tugendhaften Lebens zu befleißigen.

Wollet ihr dieses doppelte Gelübde gewissenhaft und redlich erfüllen, so bekräftiget dieses hier öffentlich vor Gott und Menschen!

Die Kinder: Ja! wir weihen uns Gott, der Religion und Tugend mit unverbrüchlicher Treue bis in den Tod.

Der Handschlag ist das Zeichen der Redlichkeit und Treue. Mit ihm bekräftigt und besiegelt eure Zusagen.

(Je zwei Kinder knieen vor dem Altar und geben den Handschlag.)

Unter Auflegung der Hände:

Gott, der ewig gütige Vater seiner Kinder, segne euch, mache euch willig und fertig, zu thun seinen Willen, und schaffe in euch, was vor ihm gefällig ist, durch Jesum Christum! Amen.

Mit den Worten eines Apostels Jesu empfehle ich euch Gott und dem Worte seiner Gnade. Er, der in uns wirket das Wollen und Vollbringen des Guten nach seinem Wohlgefallen, segne euch und behalte euch fest im Guten, daß ihr unsträflich seyd auf den Tag Jesu Christi! Amen.

Segen, Heil und Friede von Gott über euch und euer Leben, daß das Herz reich werde an Glauben, Liebe und Hoffnung, das Leben geschmückt mit guten Thaten, und der Geist gewinne die Krone des Lebens, die Gott denen verheißen hat, die ihn lieben! Amen.

Der Gott des Friedens segne euch und heilige euch, daß euer Geist ganz sammt Seel' und Leib behalten werde, rein und unsträflich bis auf den Tag Jesu Christi! Amen.

u. s. w.

So gehet hin in Friede ihr Geweihete des Herrn! Heilig bleibe euch Gott — sein Wille und sein Gebot; heilig seine Stimme in eurem Gewissen.

Jesus Christus sey euer Vorbild — sein Sinn erfülle euer Herz — seine Tugend schmücke euer Leben.

Der Geist Gottes stärke euch zum siegenden Kampfe gegen das Böse, und erhebe euch durch Muth und Hoffnung im Leben und Sterben! Amen.

O du, deiner Menschen liebender Vater — auch Vater dieser Kinder! Dir geb' ich sie zurück, die du mir gegeben und anvertrauet hast. Sie haben dich und deinen Willen erkannt, sich dir geweiht. So erhalte und befestige sie denn im Glauben an dich — im Eifer für das Gute. Waffne sie mit Muth und Kraft gegen des Lasters Reize — in der gefahrvollen Stunde der Versuchung, daß sie nicht weichen von dem Pfade deiner Gebote, sondern ein reines Herz, ein unbeflecktes Gewissen hinüber retten in jene bessere Welt, und die Krone des Lebens gewinnen — der Seele Seligkeit! Amen.

Die Kommunikanten —

Kinder und Eltern.

Herr, du wollest uns bereiten
Zu deines Mahles Seligkeiten,
Sey mitten unter uns, o Gott! rc.

(Neues Magdeb. Gesangb. Nr. 425)

Kommet, Gesegnete des Herrn, Verehrer Jesu! Nahet voll frommer Andacht — voll inniger

Dankbarkeit — voll Glauben und Hoffnung zum Altare dessen, der euch in seinem heiligen Mahle das rührendste Denkmahl der großmüthigen Liebe gestiftet hat, und der noch heute euch zuruft: Solches thut zu meinem Gedächtniß! Sein reiner göttlicher Sinn, sein heiliges Tugendleben, sein unerschütterlicher Gehorsam gegen Gott, seine unendliche Liebe — womit er sich für euch dem Tode weihte; sein Muth im Leiden, seine Ruhe im Tode — der Trost und die Hoffnung, welche er euch erwarb, schweben jetzt lebendig eurem Geiste vor und heben eure Seele empor über das Sichtbare und Vergängliche zu Gefühlen der bessern Welt, daß er in euch lebe und ihr in ihm! So werde euch dieser Tag ein Fest eures Glücks als Christen — eurer Hoffnungen für eine bessere, schönere Welt — ein Freuden- und Ehrentag!

Und ihr Eltern! Mit welchen frommen Empfindungen, mit welchen frohen Rührungen müsset ihr heute eure Kinder zum Altare führen und mit ihnen das Gedächtniß des Göttlichen feiern! O daß ihr euch mit ihnen von neuem Gott und dem Guten weihen, mit ihnen den Pfad der Tugend wandeln möchtet, und so fromm und fröhlich wie heute zum Altare — einst mit ihnen vor Gott treten könntet! Reichet ihnen eure Hände zum ewigen Bunde der Tugend — und das Mahl des Herrn besiegle diesen Bund! Betend erheben wir unsre Herzen 2c.

(Die Kommunion.)

So habt ihr ihn denn geschlossen, ihr jungen Christen! geschlossen und besiegelt den Bund eines guten Gewissens, den heiligen Bund der Tugend mit Gott und allen, die sie achten und lieben. O geliebte Mitchristen! vor Gott, den ich mit euch anbete — vor dieser Versammlung von Christen, die alle mit uns einen Glauben und eine Hoffnung bekennen, beschwöre ich euch, vergesset nie, was ihr heute Gott und Menschen gelobtet. Ehret Gott, ehret Jesum Christum durch ein Herz voll reiner Gesinnungen, durch ein Leben voll reiner Thaten der Tugend. Gottes Segen sey mit euch, seine Gnade stärke und erhalte euch im Guten bis ans Ende!

Heil euch, Eltern, und Heil euren Kindern, wenn ihr mit ihnen Hand in Hand den Weg Gottes gehet — wenn eure Ermahnungen sie leiten, euer Beispiel sie stärkt im Guten. Welch ein Tag himmlischer Wonne und Seligkeit wird über euch anbrechen, wenn ihr einst mit ihnen vor Gott tretet, und sagen könnet: Vater, hier sind die Kinder, die du mir gegeben hast! — Ich habe sie erhalten im Guten, sie sind dir und dem Guten treu geblieben! O, Gott lasse euch alle diese Seligkeit gewinnen!

Der Herr segne euch ꝛc.

Zweite Konfirmationsrede.

Voll Dank und Freude hebt sich unsere Seele empor zu dir, Heiliger und Allgütiger, — ein Gefühl unseres Glücks, dich zu kennen, dich zu verehren und deines Wohlgefallens werth zu seyn! Dein heiliges Gebot, unsere Pflicht und Bestimmung, Tugend, Unsterblichkeit und Seligkeit, — das sind die Gedanken, welche heute unsere Seele beschäftigen, das die Empfindungen, welche heute unser Herz erheben und beglücken! Vater! siehe herab in unsere Mitte! Blicke mit Wohlgefallen auf diese Kinder, die voll Verlangen nach deiner Gnade hier vor dir stehen! Dir und dem Guten wollen sie heute auf immer sich weihen! O, pflege du die Keime des Guten in ihrem Herzen, und befestige ihre frommen Vorsätze, daß ihr Herz reich werde an Tugend, ihr Leben an guten Thaten, und durch sie dein Reich erweitert — Religion und Tugend ausgebreitet werde. Dein Segen ruhe auf ihnen und dein Geist leite sie durchs Leben. Amen.

Vor einer zahlreichen Versammlung von Christen stehe ich heute mit diesen Kindern, um sie in den heiligen Bund der Religion und Tugend aufzunehmen, der uns alle zu einer Gemeine Gottes verbindet. Welch ein wichtiges und heiliges

Geschäft, welch ein feierlicher Tag! Wer von euch, geliebte Mitchristen! sollte ihn denn nicht mit inniger Theilnahme, mit frommer Rührung feiern! Denn erinnert uns nicht der Anblick dieser Kinder an den heiligen Bund, in welchem auch wir mit Gott und Jesu Christo stehen? an unsere erhabene Bestimmung, durch Weisheit und Tugend Gott wohlgefällig und einer höhern Glückseligkeit würdig zu werden? O, das Höchste, Heiligste und Seligste, was unser Verstand denken und unser Herz empfinden kann, muß heute lebendiger als je unserm Geiste vorschweben und mit seligem Gefühle das Herz erweitern und erwärmen — nemlich Gott — Tugend — Unsterblichkeit!

Vor dem Heiligen, dem unsichtbaren Vater und Richter unseres Lebens, stehen wir mit diesen Kindern! So müsse denn der Gedanke an ihn, das Gefühl seiner heiligen Nähe uns alle durchdringen, stille Andacht und fromme Rührung unser Gemüth emporheben über das Vergängliche zu Gott, zur bessern Welt, und edle Vorsätze aufkeimen in unserm Herzen, daß wir uns mit diesen Kindern aufs neue Gott und dem Guten weihen, und dieser Tag uns allen werde eine frohe Feier unserer Würde als Christen, ein heiliges Fest der Religion und Tugend — ein Fest unsers gegenwärtigen und künftigen Glückes.

Aber, ihr Eltern dieser Kinder! Welche Freude ist uns an dem heutigen Tage bereitet!

O glückliche Väter, beglückte Mütter! Richtet euern Blick auf diese jungen Verehrer Gottes, die heute im feierlichen Kreise diesen Altar umgeben: und in froher dankbarer Rührung muß das Vater- und Mutterherz zerschmelzen! Es sind eure Kinder, die geliebten Wesen, die eurem Herzen so nahe liegen, in denen ihr noch fortleben und fortwirken werdet, wenn ihr längst im Grabe schlummert, — eure Freude, eure Hoffnung! Mütter! mit Schmerzen habt ihr sie geboren, mit Liebe genährt an eurer Brust! Väter! mit Sorge und Mühe habt ihr sie erzogen — und wie sauer ist ihre Erziehung euch geworden! — Aber heute, ihr guten Eltern, die ihr eure Pflicht an ihnen erfüllet habt, heute erntet ihr für das alles den schönsten Lohn! Heute danken sie euch gerührt eure Vater- und Muttersorge! Heute betet das kindliche Herz mit Inbrunst für euch zu Gott und fleht Lohn und Vergeltung auf euch herab! und einst wollen und werden sie selbst euch lohnen und eures schwachen Alters Trost und Stütze seyn! Das geloben und verbürgen sie euch feierlich und öffentlich! Nicht wahr, gute Kinder, ich spreche aus eurem Herzen? Gewiß, das werdet und wollet ihr künftig seyn, — eurer Eltern Trost und Stütze?

Ein Knabe: Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat.

Ein Mädchen: Ehre deinen Vater von ganzem Herzen, und vergiß nicht, wie sauer du deiner Mutter geworden bist!

Mit Wohlgefallen hören Gott und Menschen eure Zusagen, und ihr — werdet sie erfüllen.

Aber, Väter und Mütter! könnet ihr dieß Gelübde des dankbaren Herzens aus dem Munde eurer Kinder hören, ohne euch von froher Rührung ergriffen zu fühlen, und mit Freudenthränen Gott zu danken, der sie euch gab und erhielt, und solche Hoffnungen in euren Kindern euch bereitet?

Ich theile mit euch die Gefühle des elterlichen Herzens und stimme voll inniger Theilnahme mit ein in den Wunsch, daß sie zu guten Menschen aufwachsen und diese unsere Hoffnungen erfüllen mögen.

Aber es mischt sich noch in diese frohe Hoffnung so manche Besorgniß des zärtlichen elterlichen Herzens! Bald werden diese Kinder, dem größten Theile nach, uns verlassen, und wir werden sie dann nicht mehr, wie bisher, ermahnen und zurecht weisen können! Sie gehen in die Welt, — in eine Welt, wo es ihnen an Reizungen zum Bösen nicht fehlen wird; wo das Laster in der täuschenden Gestalt der Freude, der trüglich schmeichelnde Verführer schon im Hinterhalte

lauert, um ihre Tugend und Wohlfahrt — und unsre Hoffnungen zu zernichten!

O warum könnte und sollte also unser Herz heute wol heißer und inniger flehen, welches Gebet brünstiger von unsern Lippen emporsteigen zu Gott, als das Gebet: daß Gott sie bewahre vor den Verführungen des Lasters und sie treu erhalte der Religion und Tugend, der sie sich heute weihen!

Ja, dem Allmächtigen, der ihnen das Leben gab und sie mit uns zur Tugend und Seligkeit berufen hat, wollen wir sie empfehlen und für sie beten, daß er sie stärke und erhalte im Guten und sie leite auf sicherm Pfade.

Die Gemeine.

Laß sie treu in deiner Liebe,
Fest in deiner Lehre seyn,
Und durch deines Geistes Triebe
Wunsch und That des Bösen scheun.
Stärke sie durch deine Gnade,
Wenn sie kindlich zu dir flehn,
Daß sie auf der Tugend Pfade
Stets den Weg zum Leben gehn.

Halte sie mit starken Armen,
Wenn sie straucheln wollen, fest;
Laß sie fühlen dein Erbarmen,
Das sie nimmermehr verläßt.

Und wenn einer sich verirrte,
Und verließe deine Bahn —
Ach, dann nimm dich, treuer Hirte,
Des verirrten Kindes an.

Die Kinder.

O blicke du mit Segen, Gott stets auf uns herab,
Laß unserem Gelübde uns treu seyn bis ans Grab.

Ich wünsche euch Glück, meine jungen Freunde! zu den guten Erkenntnissen, welche ihr euch von Gott, eurer Pflicht und eurer Bestimmung eingesammlet habt. Denn wahrlich, sie sind ein großes schätzbares Gut, das euch zum innigsten Danke gegen Gott auffordert, der sie euch gewinnen ließ. O, wenn ihr euren Blick auf so manche unglückliche Kinder richtet, die, ihrer Eltern beraubt, oder von ihnen vernachlässigt, ohne Unterricht, in Unwissenheit aufwachsen und sich von dem unvernünftigen Thiere oft durch nicht viel mehr unterscheiden, als durch die bloße Gestalt; die dann, in Unwissenheit und Aberglauben, auf tausend Irrwege gerathen und durch Vergehungen und Laster sich und andere elend machen: wie hoch müsset ihr dann das Glück schätzen und wie innig Gott dafür danken, daß er euch Gelegenheit gab, von eurer Pflicht und Bestimmung deutlich unterrichtet zu werden, und zu lernen, was ihr als vernünftige Menschen — als Christen — zu

thun und zu lassen, zu glauben und zu hoffen habt. Aber fühlet ihr auch lebhaft genug, meine Kinder! welche Verbindlichkeit euch dieß auflegt?

O nicht für die Schule, sondern für das Leben habt ihr diese Erkenntnisse empfangen. Sie sind ein theures Pfand, das Gott euch anvertraut hat, damit ihr es anwenden und mit demselben für euch und andere Gutes wirken sollet. Also nicht das bloße Wissen, sondern das Thun ist hier die Hauptsache. Darum rufe ich euch mit Jesu Worten zu: Luk. 12, 48.

Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen, und wem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern.

Also festhalten müsset ihr an den Lehren und Grundsätzen der Religion und Tugend; sie müssen euch stets heilig und eurem Geiste gegenwärtig bleiben, und allenthalben euch beleben und leiten. Das ist es, worauf alles ankommt. Und das in euch zu wirken und zu befördern, das ist die Absicht, warum ich euch bisher unterrichtete und ermahnte, und warum ich heute noch ein Mal zu euch rede. Fern sey von euch aller Leichtsinn und alle Zerstreuung! Mit Ernst höret meine letzten Ermahnungen und beherzigt sie mit Redlichkeit — und betet deßhalb mit Theilnahme eures Herzens.

Die Kinder.

Herr, lehr mich thun nach deinem Wohlgefallen;
Dein guter Geist führ mich auf ebner Bahn, ꝛc.
(Neues Magdeb. Gesangbuch Nr. 374, 1. 2.)

Zum letzten Male stehe ich vor euch, um zu eurem Herzen zu reden, und bei eurer Trennung von mir euch noch ein Mal die Warnungen und Ermahnungen zu wiederholen, die meine Liebe zu euch und meine Theilnahme an eurer Wohlfahrt mir eingaben. Nicht bloß mein Mund, — mein Herz, meine für euch besorgte Liebe redet zu euch! Wie sollte denn die Sprache der Liebe, die Worte des Freundes nicht euer Herz ergreifen, euch nicht unvergeßlich bleiben!

Dahin sind die frohen Stunden, in welchen ich mich über die heiligsten Angelegenheiten des Menschen — über Gott, Religion, Pflicht und Tugend mit euch unterhalten habe, und gewiß — mit innigem Danke gegen Gott erkenne ich es — sie sind nicht vergeblich verflossen! Mit Rührung und Freude habe ich so oft den Eindruck wahrgenommen, den die heiligen Wahrheiten der Religion und meine Ermahnungen auf euer Herz machten. Fröhlich keimte der Same der Wahrheit und Tugend auf in eurem Herzen! Auch jetzt — ich hoffe es zu Gott, ja, ich weiß es, und eure Zusagen, eure Thränen verbürgen es mir — auch jetzt ist euer Herz voll der besten Vorsätze. Nicht als Heuchler, mit der bloß frommen Miene,

stehet ihr hier vor Gott, sondern euer Herz gehört ihm an und ist erwärmt fürs Gute! — Aber was wären alle eure guten Entschließungen, wenn ihr sie nicht festhalten wolltet, wenn sie mit diesem Tage wieder verschwinden — wenn die Keime des Guten in euch wieder ersterben sollten, ohne Früchte für das Leben zu bringen? Vergeblich wäre dann doch der Unterricht, den ihr genossen habt, vergeblich alle meine Ermahnungen und Warnungen, und nichts mehr als ein zweckloses Spiel die Feier dieses Tages, ein Spott der Religion und Tugend, und ihr selbst? — Treulose und Verworfene, nicht werth des Unterrichts, den ihr empfangen habt, — nicht werth der Herzlichkeit und Liebe, womit ich heute noch zu euch rede! Welche Verantwortung — Kinder! welche Verantwortung würdet ihr dann auf euch laden! Gott! wenn ihr einst, untreu euren Erkenntnissen und Ueberzeugen, untreu euren Vorsätzen und Gelübden, der sinnlichen Lust und Begierde folgtet, und euer Leben mit vorsätzlichen Uebelthaten befleckter, — wie könntet ihr Gott dem Allwissenden, wie könntet ihr einem dieser Zuhörer, die alle Zeugen meiner Ermahnungen und eurer Gelübde sind, jemals ohne Schaam unter die Augen treten? Wie könntet ihr jemals, in eurer Noth, mit Ruhe zu Gott emporschauen und beten? Wie jemals ohne Zittern zum Altare treten, und das Abendmahl des Herrn, den ihr verläugnet und verrathen hättet, empfangen? O! dann

müßte alles, — der Anblick dieses Gotteshauses — dieses Altars — wo ihr der Religion und Tugend Treue schwöret, ein tiefes Gefühl eurer Schande in euch wecken und euer eigenes Gewissen euch das Urtheil der Verwerfung sprechen!

Darum haltet fest, unverbrüchlich fest an den Wahrheiten und Lehren der Religion! Erinnert euch oft und täglich an ihre heiligen Gebote — an eure Pflicht! Nie weiche das Andenken an diesen Tag und an die heiligen Gelübde, die ihr hier aussprechet, aus eurem Herzen, damit die Keime des Guten in euch zu kräftigen Pflanzen gedeihen, die Früchte bringen für das Leben. Mit den Worten eines Paulus (1 Tim. 4, 16.) rufe ich deßhalb einem jeden unter euch zu: Habe Acht auf dich selbst und auf die Lehre! Beharre in diesen Stücken! Wenn du das thust, wirst du dich selbst selig machen!

Jedoch nicht bloß in euch selbst sollet ihr das Gute erhalten und pflegen, sondern auch unter andern verbreiten und befördern sollet ihr es. Durch euch soll das Reich des Guten erweitert werden, und immer vollkommener in Erfüllung gehen, was wir nach der Anweisung Jesu beten: dein Reich komme!

Ihr werdet künftig mit verschiedenen Menschen in Verbindung treten, und könnet unter ihnen des Guten viel — aber auch viel Böses verbreiten. Eure Grundsätze und Gesinnungen, euer

Thun und Lassen wird künftig auf viele Menschen wirken, euer Beispiel das Gute oder das Böse, die Tugend oder das Laster empfehlen und befördern! — Bleibt ihr euren Vorsätzen und Gelübden treu und haltet fest an den Grundsätzen der Religion und Tugend: — wie viel Gutes werdet ihr dann um euch her schaffen! Eure richtigern Einsichten werden manchen Unwissenden belehren, eure bessern Gesinnungen, euer gutes Beispiel wird manchen Rechtschaffenen im Guten befestigen, manchen Wankenden stärken, manchen Lasterhaften beschämen und manchen Verirrten vielleicht auf den Weg der Tugend zurückbringen, — und welch ein Gewinn, welch ein Segen wird das euch seyn! Ein Segen, dessen ihr euch noch sterbend, noch in der Ewigkeit vor dem Richterstuhle des Vergelters freuen werdet.

Dann ruft, o möchte Gott es geben!
Auch euch vielleicht ein Sel'ger zu:
Heil, Heil sey dir! du hast das Leben,
Die Seele mir gerettet, du!
O Gott, wie muß das Glück erfreun,
Der Retter einer Seele seyn!

Aber Kinder! verläugnetet ihr künftig die heiligen Gebote der Religion und Tugend, — gäbet ihr euch dem Laster hin: schrecklich! Schänden und verächtlich machen würdet ihr dann bei andern Religion und Tugend, hindern würdet ihr

das Gute, und Untugend und Laster verbreiten! Euer lasterhaftes Beispiel würde manchen Schwachen hinreißen und verführen, und manchen Lasterhaften im Bösen bestärken! Dann wäret ihr Feinde Gottes, der das Gute will, und gehörtet unter die Zahl jener Unglücklichen, über welche Jesus das Wehe ausspricht: Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt. Und das Bewußtseyn: nur einen Menschen zum Laster verführt zu haben, — was würde es euch schaffen? Die Hölle in eurer Brust, die martervolleste Reue auf eurem Sterbebette, einen schrecklichen Uebergang zum Throne dessen, der gerecht richtet. Gott! könnte ich es vorhersehen, daß nur einer unter euch so schändlich meine Hoffnungen betrügen, so verrätherisch gegen Gott, Religion und Tugend handeln würde: o! es würde mich niederdrücken in diesem Augenblicke, das Herz würde mir brechen, und Thränen der schmerzlichen Wehmuth meinen Augen entrinnen!

Jedoch das werdet, das könnet ihr nicht! Vielmehr hoffe ich es, daß ihr alle künftig zu den bessern Menschen gehören werdet. Das hoffe, das fordere ich besonders von dir, geliebter Sohn! O täusche dieß Zutrauen eines dich liebenden Vaters, einer treuen zärtlichen Mutter nicht! Ja! in euch, m. gel. jungen Freunde! in euch soll und wird künftig ein besseres Menschengeschlecht emporwachsen, durch euch wird Gottesfurcht und Tugend verbreitet werden. Gott Lob! bei so

manchen, die das Gelübde der Tugend in meine Hände niederlegten, habe ich sie erfüllt gesehen, diese schöne Hoffnung! Auch ihr, gute Kinder! werdet sie nicht täuschen. Und wenn ihr einst in Gefahr gerathet, zu fallen und den Reizen des Bösen zu unterliegen, so müsse das Andenken an diese Stunde wie ein warnender Schutzgeist vor eure Seele treten und eure Unschuld und Tugend retten.

Die Gemeine.

Keinen, keinen, ach! von allen,
Die mit dir im Bunde stehn,
Laß aus deiner Gnade fallen 2c.
(Neues Magdeburg. Gesangb. Nr. 215, 6.)

Einige unter euch sind bereits vaterlose Waisen, andere beider Eltern beraubt, und viele die Kinder dürftiger Eltern. Wie viel habt ihr verloren, ihr Verwais'ten, die nun kein Vater warnen und ermahnen, keine Mutter berathen und zurecht weisen wird. Doch seyd getrost! Haltet ihr euch an Gott und seine heiligen Gebote, weichet ihr nicht von dem Pfade eines unschuldigen tugendhaften Lebens, so wird Gott euch in jedem guten Menschen in eurer Nähe einen rathenden hülfreichen Freund erwecken. O, meine Geliebten! Möchtet ihr auch noch so dürftig seyn, — wenn ihr nur gute Menschen bleibt, eure Unschuld und euer gutes Gewissen unbefleckt erhaltet, so seyd ihr reich in der Armuth! Ja, das unbefleckte

gute Gewissen, der unbescholtene Ruf, das sey — insbesondere euch, ihr Töchter! — das köstlichste Kleinod, das ihr mit der größten Sorgfalt bewahret, so wird es euch gewiß wohlgehen.

Das wünschen euch so herzlich eure Eltern, das wünscht euch jeder gute Mensch in dieser Versammlung. Aber wer könnte es euch inniger und herzlicher wünschen, als ich, euer väterlicher Freund und Lehrer! Lasse der Allgütige, euer Schöpfer und Vater, dem ihr angehöret, sie erfüllet werden, diese frommen Wünsche!

Auch mit Ihnen, theure Gräfin! wird dieser Segen der ewigen Güte seyn, wenn die Religion, der Sie sich heute weihen, Ihrem Herzen stets theuer bleibt, und die edlen religiösen Gesinnungen und Gefühle der ehrfurchtsvollen Liebe, des kindlichen Vertrauens zu Gott, Ihrem Herzen nie fremd werden. Was könnte ich auch Ihnen Größeres und Schöneres wünschen, als daß die Religion Ihres Geistes Licht, Ihres Herzens Vertraute, Ihres Lebens Führerin bleibe; dann wird sie ihre himmlischen Segnungen auch über Sie verbreiten. Mit schönen Tugenden wird Sie Ihr Leben schmücken. Reizender werden Ihnen des Lebens Freuden blühen, und froher wird Ihnen der Genuß jedes Glückes seyn, das die Vorsehung Ihnen gewährt. Und naheten sich auch Ihnen einst Tage der Bekümmerniß: die Religion wird Ihr Trost und Ihre Stütze seyn. Ja, ein edler, Gott und der Tugend ergebener Sinn

sey der Kranz, der Ihre Jugend schmückt — die Würde, die Krone Ihres Lebens! So werden Sie des Guten viel auf Erden schaffen durch Beispiel und That, Ihrer edlen Eltern Freude, der Menschheit Zierde — und ihr Segen seyn, daß noch die Nachwelt Ihren Namen mit Achtung und Dankbarkeit nennet. Möge die Hand der gütigen Vorsicht Sie leiten auf ebenem Pfade, und das reinste menschliche Glück Ihnen bereiten!

Und nun, meine theuern Freunde! richtet euer Gemüth auf Gott, hebt euer Herz hinauf zu ihm, der euer Vater und Richter ist. Der Augenblick nahet, in dem ihr euch ihm zur lebenslänglichen Treue übergeben sollet. Im ernsten Andenken an Gott, im Gefühle seiner Allgegenwart erhebe sich mit uns euer Geist, wenn unser Mund betet:

Die Gemeine.

Die hier vor dir, o Vater! stehn,
Sind Jesu Christi Glieder!
Hör' ihres Herzens heißes Flehn,
Schau liebend auf sie nieder!
Gieb ihnen, Vater, Sohn und Geist,
Den Segen, den dein Wort verheißt,
Im Leben und im Sterben.

Die Kinder.

Wir übergeben uns aufs neue,
O Vater dir, dir Sohn und Geist;

Geloben heilig ew'ge Treue,
Und hoffen, was du uns verheißt.
So schließen wir mit Herz und Mund
Mit dir, o Gott, den heil'gen Bund.

(Neues Magdeb. Gesangb. Nr. 220, 1. 2.)

(Die Einsegnung.)

Eine bedeutende Anzahl von Kindern haben bereits an dieser Stätte vor mir das Gelübde der Frömmigkeit und Tugend abgelegt, und den Bund eines guten Gewissens mit einem feierlichen Handschlage bekräftigt. — Ihr, die ihr von ihnen heute hier gegenwärtig seyd, wie habt ihr eure Zusagen erfüllet? — — Sind die Vorschriften Gottes und der Religion euch heilig und gegenwärtig geblieben? Ist noch heute euer Gewissen rein und unbefleckt? Gehört ihr noch Gott und dem Guten an, dem ihr euch so feierlich geweihet habt? Heil euch, wenn bei diesen Fragen euer Herz euch nicht verdammt, wenn ihr heute noch rein und fröhlich zu Gott aufblicken könnt! Lebhaft erinnere euch der heutige Tag an euer Gelübde! Erneuert es mit diesen Kindern und befestigt euch in dem Vorsatze, dem Guten ferner treu zu bleiben, und nie zu weichen von Gott und der Tugend, — dann nehmt auch ihr Antheil an dem Segen dieses Tages.

Eltern dieser Kinder! Ich gebe sie euch heute zurück, die bisher meinem Unterrichte anver-

traut waren. Hütet euch, durch Wort oder That, das Gute wieder zu zerstören, das in ihnen aufkeimt. Ermahnet und warnet sie, wenn sie zu irren und zu fehlen in Gefahr sind. Haltet sie mit Sorgfalt zur Gottesfurcht, und leitet sie durch euer Beispiel den Pfad des Guten, damit ihr einst mit euren Kindern freudig vor Gott treten, und in dem Bewußtseyn, daß ihr sie dem Guten treu erhalten habt, sein Urtheil erwarten könnet.

So laß sie denn dir empfohlen seyn — heiliger allliebender Vater! — diese deine Geweiheten, deine Kinder! Stärke und befestige sie im Guten, waffne sie mit Muth und Kraft zum Kampfe und Siege gegen die Gefahren der Verführung — und wecke täglich ihr Gewissen, damit die Macht des Bösen sie nicht überwinde! damit sie, dir getreu, ein reines Herz, ein gutes Gewissen hinüber retten in jene Welt. Deine Obhut beschirme, dein Segen begleite sie durchs Leben! Amen.

Dritte Konfirmationsrede.

Ewiger, Unendlicher! du unser aller Vater! Zu dir erheben wir gerührt unsere Seele, und beten mit Inbrunst für diese Kinder. Erhöre unser Gebet, das fromme Gebet dieser Kinder — das heiße Flehen ihrer Eltern! Segne die Feier dieses Tages! Segne diese Unschuldigen, die heute sich dir weihen, und laß Licht und Leben, Kraft und Trost von deinem Throne auf uns herabfließen! Amen.

Ein jeder Mensch — Meine christlichen Zuhörer! wenn er nur einigermaßen über sich selbst nachdenkt, muß es empfinden, und empfindet es wirklich — wenn auch seine Handlungen nicht immer damit übereinstimmen — daß das unvollkommene Glück dieses Lebens, der Besitz irdischer Güter, der Genuß sinnlicher Freuden, unmöglich seine ganze und einzige Bestimmung seyn könne; daß er zu etwas Besserm und Bleibenderm geschaffen seyn müsse, als die Erde geben kann.

Dieß Gefühl spricht nicht etwa nur in dem Herzen des Unglücklichen, welcher, der Annehmlichkeiten und Vorzüge des Lebens beraubt, nur unter dessen Mängeln und Beschwerden seufzt, sondern auch selbst der Glückliche kann es nicht verläugnen.

Gebt dem Sterblichen, was sein Herz sich wünscht, laßt ihn den Gipfel irdischer Glückseligkeit ersteigen und im Schooße der Ehre und des Reichthums seine Tage verleben: wird darum sein Herz nun ruhig und alle seine Wünsche gestillet seyn? Wird er sich nun ganz glücklich fühlen? — Ach, seine reizendsten Vergnügungen, seine süßesten Freuden eilen so schnell mit dem Augenblicke des Genusses vorüber, und er sieht ihnen mit unbefriedigten Wünschen, oft mit Reue und Unmuth, nach! Sorge, Furcht und Kummer mischen sich nur gar zu oft in seine froheſten Gefühle, — trüben seine heitersten Tage, — und nach einer kurzen Reihe von Jahren ist das Leben mit allen seinen Freuden zerronnen, wie ein Bach, dessen Quell vertrocknete, und er steht an der Schwelle des Grabes, ohne daß er das Ziel seiner Wünsche erreicht und die Ruhe und Glückseligkeit gefunden hätte, wonach der Geist so sehnsuchtsvoll schmachtete! Hat er nun vollends die Güter und Freuden der Erde mit dem Verluste seiner Tugend und seines guten Gewissens erkauft und genossen, so drückt ihn ein Gefühl der Erniedrigung, so nagt eine Reue an seinem Herzen, wofür die Erde keine Linderung hat. O, m. Br., nach etwas Höherm und Edlerm, als die Erde giebt, sehnt sich unser Geist, nach einem Troste, einer Ruhe und Hoffnung schmachtet die Seele, die sie in keinem sinnlichen Genusse, in keinem vergänglichen Gute findet. Ein Ruf zu etwas Edlerm und Bessern

tönt in unserm Herzen — der Ruf zur Religion und Tugend, die uns über das Sichtbare und Vergängliche zu Gott erhebt. Im Glauben an Gott, in dem freudigen Aufblick zu ihm, in dem Streben nach seinem Wohlgefallen findet der Mensch jenen Trost, jene Ruhe, jene beseligende Hoffnung, wonach die Seele schmachtet. O, Religion! du Gabe des Himmels, — du Kraft Gottes, — du Kleinod des Lebens, — sey du immer unsers Herzens Vertraute, — unseres Lebens Führerin bis an unser Grab! du leitest uns sicher zur Seligkeit!

Und wann sollten wir uns, meine Zuhörer, von dem hohen Werthe unserer heiligen Religion wol tiefer durchdrungen fühlen, als an einem solchen Tage, wie der heutige ist, als bei dem Blick auf diese Kinder, die darum in feierlichem Kreise diesen Altar umgeben, um sich Gott, der Religion und Tugend zu weihen mit unverbrüchlicher Treue bis in den Tod?

O, wahrlich, meine Zuhörer, Gott und Religion müßten euch selbst nichts werth, die Tugend euch gleichgültig seyn, wenn euer Herz an dem wichtigen Vornehmen dieses Tages nicht den innigsten Antheil nehmen, — wenn ihr heute nicht mit froher Rührung das Glück empfinden wolltet, Christen zu seyn, und mit diesen Kindern an der Religion Jesu eine sichere Führerin zur Tugend, Ruhe und Seligkeit zu haben. Welcher Freund Gottes und der Religion, welches noch edler und

schöner Empfindungen fähige Herz unter uns sollte heute, bei dem Anblick dieser Kinder, nicht von neuem für Religion und Tugend glühen, und ihr mit Wärme anzuhangen von neuem geloben? Wer nicht mit froher Theilnahme diesen Kindern Glück wünschen, die heute einen so wichtigen Schritt zür Weisheit und Tugend vollbringen!

Aber welche Gefühle müssen heute besonders unser Herz durchdringen, die wir Eltern dieser Kinder sind! Väter, Mütter! denkt zurück an den Augenblick, da ihr diese Kinder aus der Hand Gottes erhieltet, voll Rührung sie an eure Brust drücktet und Thränen der Vater- und Mutterfreude auf sie herab weintet! Denket an die traurigen Tage, wo ihr bei der Gefahr, sie zu verlieren, mit thränenvollem Flehen zu Gott an ihrem Lager knietet, und bei dem ersten Strahle der wieder aufgehenden Lebenshoffnung eure Traurigkeit in Freude verwandelt sahet! Denket an die Sorge, womit ihr sie erzogen habt, an den Kummer, den ihre Erziehung euch kostete! Nun sehet ihr sie hier am Altare, diese euch von Gott geschenkten und erhaltenen Kinder, gesund und frohen Muthes, um sich der Religion für ihre ganze Lebenszeit zu weihen und euch die schönsten lohnendsten Hoffnungen zu verbürgen. O, eine schöne Zukunft schließt sich unsern Blicken auf, in welcher wir diese unsere Kinder zu guten, glücklichen Menschen herangewachsen sehen, an welchen wir Ehre und Freude erleben. Eltern! Thränen

der Freude und des Danks müssen bei dem Anblick dieser unserer Kinder über unsere Wangen fließen!

Jedoch uns allen, die wir den christlichen Namen führen, muß dieser Tag ehrwürdig und wichtig seyn, denn er weiset uns hin auf das, was uns allen das Höchste und Heiligste seyn muß, — auf Gott, Religion, Tugend, Unsterblichkeit und Seligkeit. Wer unter uns sollte ihn denn nicht mit inniger Theilnahme feiern! Ja, ihr jungen Verehrer Jesu! auch uns soll heute unsere gemeinschaftliche Bestimmung zur Religion und Tugend von neuem wichtig und heilig werden! Wir reichen euch brüderlich und schwesterlich die Hände, um euch aufzunehmen in den heiligen Bund der Religion und Tugend, und mit euch unserm gemeinschaftlichen Ziele entgegen zu wallen. Wir segnen euch, und beten mit und für euch zu dem ewigen Vater.

Sey uns gesegnet, Tag der stillen Feier,
Du heil'ger Tag, sey unserm Herzen theuer,
In frommer Andacht laß uns deine Lehren,
O Vater, hören.

(Neues Magdeb. Gesangb. 390, 1—4.)

Meine geliebten jungen Freunde!

Als Jesus einst bemerkte, daß mehrere seiner bisherigen Nachfolger ihn verlassen hatten, fragte er voll wehmüthigen Gefühls seine Jünger:

Wollet ihr auch weggehen? Und was antwortete ihm im Namen aller übrigen ein Petrus? (nach Joh. Kap. 6. V. 68.) — Herr, wohin sollten wir gehen, du hast Worte des ewigen Lebens!

Dieses Bekenntniß, das aus der innigsten Ueberzeugung, aus der Fülle seines gerührten Herzens floß, muß heute und immer auch das eurige seyn. Denn welches waren die Worte des ewigen Lebens, die von Jesu Lippen flossen, und so mächtig die Herzen seiner Jünger ergriffen? Es waren die herzerhebenden und rührenden Lehren seiner Religion von Gott, dem heiligen Schöpfer, dem ewig liebenden Vater, dem weisen und gerechten Regierer und Richter der Menschen, und von der Tugend und Seligkeit, wozu er den Menschen bestimmt habe. Diese erhabenen und heiligen Lehren der Religion Jesu — diese Worte des ewigen Lebens habt auch ihr empfangen, sie sind auch an euer Herz gelegt — und sie sind es, worauf ihr zu leben und zu sterben heute angeloben sollet. Die lebhafteste Ueberzeugung von ihrer Wahrheit, das innigste Gefühl ihrer göttlichen Kraft muß auch bei euch sich in das Bekenntniß und in das Gelübde auflösen: Herr! wohin sollten wir gehen, du hast Worte des ewigen Lebens!

So ist denn der heutige Tag der Tag eurer Weihe zur Religion, — und außer dem Tage, der euch ins Daseyn rief, der wichtigste und feier-

lichste eures Lebens. An jenem begannet ihr euer irdisches sinnliches Leben, an diesem beginnet ihr ein höheres himmlisches, das Leben des Geistes in Gott und der Tugend. Denn ihr weihet euch der Religion; das heißt: ihr weihet euch Gott und der Tugend. Oder, was ist Religion anders, als der unwandelbare Glaube an Gott, den Heiligen, Allgütigen und Allgerechten, und an den, den er euch zum Erlöser und Führer zur Tugend und Seligkeit gesandt hat, Jesum Christum, der das Herz mit Willigkeit zum freudigen Rechtthun belebt? — als die Anbetung und Verehrung Gottes in reinen edlen Gesinnungen und Thaten der Tugend? Ihr weihet euch der Religion; das heißt: ihr gelobet, lebenslang festzuhalten an den Lehren und Worten des ewigen Lebens, die Jesus vom Himmel gebracht und im Namen Gottes verkündigt hat, durch sie eure Gesinnungen zu heiligen, euer Herz zu reinigen und zu veredlen, euren Geist zu bilden zur Tugend und Seligkeit.

O daß ihr alle, von dem hohen Werthe der Religion tief durchdrungen, lebenslang in eurem Herzen bewahrtet dieß köstliche Kleinod der Menschen! dann wird sie eure Stärke im Kampfe mit den Versuchungen, der Schutzengel eurer Unschuld und Tugend, eure Freundin und Trösterin im Leben und Sterben seyn! Sie, die den Blick auf Gott leitet, das Herz mit heiliger Ehrfurcht, mit kindlicher dankbarer Liebe, mit festem Vertrauen

zu Gott erfüllt; sie ist es, welche mit den edelsten Empfindungen des Menschen Brust erweitert und für das Gute erwärmt, seine edelsten Kräfte in ihm weckt und belebt, und dadurch ein inneres mächtiges Triebwerk in Bewegung setzt zum freudigen willigen Rechtthun!

Ohne Religion — ohne den lebendigen Glauben an Gott — erkaltet das Herz für Pflicht und Tugend, das Geschrei der sinnlichen Begierde betäubt so leicht die Stimme des Gewissens, daß der schwache Sterbliche der Macht der Sinnlichkeit unterliegt, und die sinnliche Lust, den irdischen Gewinn der Pflicht und der Tugend vorzieht.

Ohne Religion — ohne den Blick auf Gott; woher nähmen wir Kraft und Muth zu den oft schweren Opfern, welche die Tugend fordert? Kraft und Muth, auch bei dem augenscheinlichsten Verluste, unter Verfolgungen und Verleumdungen, der Pflicht treu zu bleiben, und uns mit dem Beifalle unsers Gewissens zu begnügen?

Ohne Religion — ohne lebendiges Vertrauen auf den Heiligen, Gerechten und Gütigen — wo fänden wir Trost und Ruhe unter drückenden Leiden, — Fassung und Geistesstärke, auch in den Stürmen des Lebens aufrecht zu stehen und siegend unsere Hoffnung zu behaupten? Ohne Religion gleicht der Mensch dem Wanderer in der dunkeln stürmischen Nacht, der seinen Pfad verliert, auf Irrwege geräth und, gegen Sturm und Ungewitter kämpfend, endlich ermattet,

und verzweifelnd im vergeblichen Kampfe erliegt!

Nur die Religion giebt dem Verstande Licht, dem Geiste Kraft und Muth, dem Herzen Trost, Ruhe und Hoffnung! Sie spricht Worte des ewigen Lebens zu unserm Herzen! Darum bleibe sie der Schatz, das Kleinod eures Lebens, der fromme Glaube an Gott stets das Antheil eures Herzens! Der edle religiöse Sinn der Ehrfurcht, der dankbaren Liebe, des kindlichen Vertrauens, weiche nie aus eurer Seele!

Ihr weihet euch heute dem Ewigliebenden, dem ihr angehört, und vernehmlicher als jemals redet heute die Stimme des himmlischen Vaters an euer Herz: Gieb mir, mein Sohn, meine Tochter, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen!

Wer, meine geliebten Kinder, wer gab euch denn das Leben, dessen ihr euch freuet, und wer erhielt es euch unter zahllosen Gefahren der Jugend? Als ihr, eurer noch unbewußt, schwach und ohnmächtig im Schooße der Mutter laget, wer sorgte da für euch und nährte in euch den schwachen Funken des Lebens, daß er nicht wieder erlosch? Die ewige Liebe, die eurer nie vergaß, wachte über euch! Sie sandte euch in der zärtlichen Liebe eurer Mutter einen schützenden Engel vom Himmel herab, der euer Lager umschwebte und eures schwachen Lebens pflegte. Wie viele von denen, die mit euch das Leben empfingen,

sind nicht mehr, ruhen schon längst im stillen Grabe, und ihre Eltern vermissen sie heute mit Wehmuth unter euch. Wie leicht hättet doch auch ihr unter so mannichfaltigen Gefahren des Lebens erliegen können; — aber die ewige Liebe hielt ihre schützende Hand über euch, daß ihr heute gesund und froh, zur Freude eurer Eltern, am Altare stehet. Wem, meine Geliebten, wem gehört denn also das Leben, dessen ihr euch freut? Gott, dem Ewiggütigen! Und ihr wolltet es nicht gern seiner Verehrung weihen!

Aber dieß euch von Gott geschenkte, unter so vielen Gefahren erhaltene Leben, mit wie mannichfaltigen Wohlthaten und Segnungen war es beglückt von Gott! Er erhielt euch größtentheils eure Eltern, und ließ euch bis hierher der väterlichen und mütterlichen Fürsorge und Erziehung genießen; er gab euch Gelegenheit, Gott, eure Pflicht und Bestimmung kennen zu lernen, und euch nützliche Kenntnisse zu sammeln, womit ihr einst für euch und für die Welt Gutes schaffen sollet! O, richtet euren Blick auf jene Bedaurungswürdigen, die, frühzeitig von Vater und Mutter verlassen, der elterlichen Fürsorge entbehren mußten — vielleicht ohne Unterricht aufwuchsen — eine freudenlose Jugend durchlebten, und ohne Rathgeber und Leiter den Pfad durchs Leben gehen, — fühlet euer Glück und danket Gott!

Und wessen Stimme ist es denn, die so laut in eurem Gewissen spricht? Eben die Stimme,

die durch Jesum in seiner heiligen Religion an euer Herz redet, die Stimme des Heiligen, Allgütigen, der sein heiliges Tugendgesetz in eure Brust legte und Jesum Christum euch zum Erlöser sandte, daß er sein unschuldiges Leben auch für euch aufopferte, um euch zu entreißen der schändlichen Herrschaft des Lasters und euch zur Tugend und Seligkeit zu führen; der euch in den Worten des ewigen Lebens, die er euch verkündigte, Licht für euren Verstand, Kraft zur Tugend, Ruhe und Hoffnung für das Herz gegeben hat!

O, das alles wolltet ihr verkennen? Alle diese lauten Stimmen, die so rührend an euer Herz reden — sollten ungehört euch mahnen, rufen? Das euch von Gott geschenkte und erhaltene Leben wolltet ihr nicht Gott, sondern dem Laster weihen, und die euch verliehenen und gebildeten Kräfte des Geistes und Leibes zur Sünde mißbrauchen? Alles, was Gott durch Jesum Christum an euch gethan hat, sollte an euch vergeblich seyn, euer Herz nicht rühren, nicht hinleiten zu dem ewig liebenden Vater im Himmel? Kinder, welch ein gefühlloses Herz müßte in eurer Brust liegen, welche undankbare, leichtsinnige, verworfene Menschen wäret ihr dann! Nein, meine Geliebten, überschauet die Reihe von Wohlthaten, womit Gott euch von früher Jugend an gesegnet hat, und fühlet es: Mit tausend Banden seyd ihr an Gott gekettet! Tief empfinde es euer Herz, wenn euer Mund es ausspricht:

Wie groß ist des Allmächt'gen Güte!
Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt?
Der mit verhärtetem Gemüthe
Den Dank erstickt, der ihr gebührt?
Nein, seine Liebe zu ermessen,
Sey ewig meine größte Pflicht!
Der Herr hat meiner nie vergessen,
Vergiß, mein Herz, auch seiner nicht!

(Neues Magdeburg. Gesangb. Nr. 44, 1.)

So weiche denn Ehrfurcht, dankbare Liebe und festes Vertrauen zu Gott nie aus eurem Herzen, sondern belebe und leite euch in allen Lagen eures Lebens. Bei allem, was ihr thut, sehet auf ihn und seinen Willen hin, und höret seine Stimme, die in eurem Gewissen und in seinem heiligen Worte zu euch spricht!

Erwacht eine erniedrigende Begierde in eurem Herzen, steigen unedle Gedanken, verwerfliche Wünsche in euch auf? — der Gedanke an Gott, den Heiligen und Allwissenden, der in euer Herz blickt, erwecke und stärke euch, sie zu bekämpfen — und von ihnen das Herz zu reinigen!

Lockt euch das Laster mit seinen verführerischen Reizen? — Blickt hinauf zu Gott, und das Andenken an den Allwissenden und Heiligen wird wie ein schützender Engel vor euch treten, daß ihr eure Unschuld und Tugend rettet!

Naht sich euch ein Verführer, um eure Tugend zu zernichten? — Sehet hin auf Gott und denket: Wie sollt' ich ein so groß Uebel thun, und wider den Herrn meinen Gott sündigen!

Fordert einst die Pflicht, die Tugend von euch schwere Opfer? — Vertrauet auf Gott, er wird euch stärken, daß ihr sie freudig bringen könnet!

Treffen euch traurige Schicksale; will des Lebens Noth euch niederdrücken? — Nehmt eure Zuflucht zu dem, der gesagt hat: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen, — und ihr werdet Muth und Trost und Ruhe finden im Aufblick zu ihm!

So wandelt euren Lebenspfad an der Hand der Religion. Ein frommes Herz, ein unbeflecktes Gewissen, ein schuldloses Leben, sey euer größter Schatz, euer schönstes Kleinod! — Dann wird das beglückende Wohlgefallen des Höchsten und Heiligen auf euch ruhen und aus ihm Ruhe und Freude in euer Herz fließen!

Dunkel und unerforschlich liegt die Zukunft vor euren Augen, und keiner von euch kennt das Schicksal, das ihm beschieden seyn wird. Aber wäre es auch das glücklichste, und ihr hättet Gott und der Religion euer Herz entrissen — es dem Laster hingegeben: so würdet ihr elend seyn selbst im Schooße des Glücks. Treffe euch dagegen, was da wolle, entreiße euch das unerbittliche

Schicksal alles: o, wenn ihr ein reines frommes Herz in euch bewahret, das Gewissen unbefleckt in euch erhaltet, unter allen Abwechselungen der Leiden und Freuden, unentweiht vom Laster, den heitern Blick zum Himmel erheben und sagen könnet: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich und das Gute liebe, — so seyd ihr glücklich und selig selbst im Unglück! Denn selig sind, die reines Herzens sind! Ist dann einst, früher oder später, eure Laufbahn vollendet, und ihr stehet am Ziele: so werden die freundlichen Engel der Religion und des guten Gewissens tröstend euer Sterbebette umschweben, die trübe Todesstunde euch erheitern und euch hinüber leiten in die Wohnungen des Friedens!

Nun, meine geliebten Kinder, bewahret in einem guten treuen Herzen meine letzten Ermahnungen! Im Namen Gottes und der Religion fordere ich auf diese Lehren und Ermahnungen euer Bekenntniß, euer Gelübde! Empor zu dem Ewigen und Allwissenden hebe sich euer vernünftiger Geist, und innig empfinde euer Herz, wenn euer Mund betet.

Nimm, Heiliger, von deinem Kinde
Den theuern Eid der Treue hin!
Versuchet mich hinfort die Sünde,
So will ich ihre Netze fliehn ꝛc.

(Neues Magdeb. Gesangb. Nr. 219. V. 2. 3.)

(Das Gelübde — die Einsegnung.)

So hätt' ich denn durch einen zweijährigen Unterricht und durch die Weihe des heutigen Tages meine Pflicht an diesen Kindern erfüllt. Euch, Eltern! liegt es nun ob, die zarten Keime der Tugend in den Herzen dieser Unschuldigen zu pflegen, damit sie gedeihen und Früchte tragen. Und wenn ihr euch dieß angelegen seyn lasset, sie oft ermahnet und an ihre heutigen Zusagen erinnert, sie zum fleißigen Besuch der Kirche anhaltet, besonders aber durch euer eigenes Beispiel der Frömmigkeit ihre Achtung gegen Gott, Religion und Tugend nährt und befestigt: — wie viel Gutes, welche schöne Früchte jener in ihr Herz gepflanzten Keime der Tugend werdet ihr dann von ihnen erwarten können! Aber, wehe dem Vater und der Mutter, die, gleichgültig gegen Gott und Religion, das Gute in den Herzen ihrer Kinder wieder ersticken, durch Wort oder That die Ehrfurcht gegen Religion in ihnen austilgen — durch das Beispiel der Gottlosigkeit die Herzen ihrer Kinder vergiften und deren Verführer werden. Denn wehe dem Menschen und drei Mal wehe den Eltern, durch welche Aergerniß kommt! Möge doch niemand von euch diese Verschuldung auf sich laden!

Wir alle, meine Zuhörer, hatten einst einen solchen Tag, wie diese Kinder; auch ihr, Jünglinge und Töchter in dieser Versammlung, standet vor wenigen Jahren am Altare, und gelobtet Liebe und Treue Gott und der Tugend — Haß und

Abscheu jedem Laster. Wie habt ihr sie gehalten, diese feierlichen Gelübde? Ist euer Gewissen bis auf diesen Augenblick noch rein von vorsätzlichen Uebelthaten? Könnet ihr ohne Schaam und Reue an jenen feierlichen Tag eurer Gelübde zurückdenken? O ihr Glücklichen, die ihr euch diese Fragen mit Ja beantworten könnet, freuet euch eures Glücks! Gottes Segen sey über euch, daß ihr sie euch erhaltet, diese Reinheit des Herzens und Lebens, bis ans Ende! Selig seyd ihr, wenn die Blüthe der Jugend, von keinem Gifte befleckt, von keinem Wurme zernagt, eurem Alter ihre labenden Früchte bringt, und ihr einst am Ende ohne Gewissensbisse in die Vergangenheit schauen und des vollbrachten Lebens euch freuen könnet?

Aber, wie? wenn bei dieser Frage in manchem unter euch das Herz lauter und ängstlicher schlägt, und das Gewissen ihn verurtheilt? Wenn in diesem Augenblick manchem eine Reihe von Sünden und Uebelthaten vor Augen tritt, wodurch er seine heiligen Gelübde brach und seinen Gott verläugnete. Unglückliche! Nimmer könnet ihr ersetzen, was ihr verloren, nimmer wieder gut machen, was ihr verschuldet habt! Aber rettet, was ihr noch retten könnt! Ermannet euch zur schnellesten Rückkehr zu Gott, ehe das Laster immer größere Gewalt über euch gewinnt. Schlagt heute mit dem Zöllner an eure Brust und fasset den Entschluß, von heute an auf immer den Pfad

des Lasters zu verfluchen, und euch Gott und dem Guten zu weihen, damit dieser Tag für euch ein Tag der Rettung und des Segens werde.

Und nun zu dir empor unsere Herzen, heiliger Vater im Himmel! Deinen väterlichen Händen zur Leitung empfehle ich diese dir Geweiheten! Du hast sie geschaffen und berufen zur Seligkeit, — o, sey mit ihnen, Allgütiger! Stärke sie in den gefahrvollen Stunden der Versuchung zum Siege über des Lasters Reize, damit sie nimmer den heiligen Bund der Treue verletzen, die sie mit Herz und Mund dir gelobten, sondern unentweiht und rein am großen Tage der Vergeltung vor dich treten — heiliger Richter der Menschen! — und würdig erfunden werden der Seligkeit. Dein Segen über sie und über uns alle, daß Wahrheit und Tugend immer weiter unter uns ausgebreitet werde, und wir alle würdiger dich anbeten und verehren im Geist und in der Wahrheit! Amen.

Rede,

vor der Ableistung eines Huldigungseides gehalten.

(Im Auszuge.)

Innige Ehrfurcht gegen dich, den Allwissenden und Heiligen, durchdringe unser Herz! Laut töne deine Stimme in unserm Gewissen, — daß dein Wille und dein Gebot lebendig unserm Geiste vorschwebe — unsre Seele die Heiligkeit der Pflicht, die Würde der Tugend empfinde, und wir unser Denken und Thun dir heiligen!

Sehr wichtig und ehrwürdig ist gewiß jedem Gutgesinnten und Rechtschaffenen unter uns — Werthgeachtete Versammlung! das Vornehmen, welches uns in diesen Kreis gerufen hat. Denn eine heilige Pflicht, — die Pflicht gegen unser Vaterland, dessen Ruhe und Wohlfahrt wir alle mit den heißesten Wünschen bisher von Gott erflehet, die Pflicht gegen unsern nunmehrigen Regenten — — ist es, der wir huldigen und unsere Treue feierlich geloben sollen, — die heute ein lautes öffentliches Bekenntniß von uns fordert. —

Gehorsam gegen das Gesetz, auf welchem des Vaterlandes Heil, wie auf einem festen Grunde, ruht; — Treue dem Regenten, in dessen Hände der unerforschlich weise Regierer der Welt unsere und unserer Kinder Wohlfahrt gelegt hat, — wer von uns sollte sie nicht schon an sich, und ohne durch ein besonderes Gelübde gebunden zu seyn, für seine Pflicht anerkennen?

Nach den Grundsätzen unserer Vernunft verehren wie einen allweisen und gerechten Regierer der Welt über uns, der alle Veränderungen derselben ordnet und leitet, und müssen die Verbindung zwischen Regenten und Unterthanen für eine weise und wohlthätige Anordnung von Gott erkennen; unsere eigene Vernunft nöthigt uns zu dem Glauben, daß ohne Gottes weise Zulassung kein Regent einen Thron erringen oder die Herrschaft über ein Volk gewinnen könne, und mit ihr in der vertrautesten Uebereinstimmung ruft die Religion uns zu: Seyd unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über euch hat, denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott! Würden wir also nicht unsere Vernunft und die Religion, die wir bekennen, verläugnen, und mit uns selbst im Widerspruche stehen, wenn wir den Gehorsam gegen das Gesetz und die Treue gegen den König nicht für unsere Pflicht anerkennen, und zur treuen Erfüllung derselben, auch ohne eidliches Gelübde, schon durch unser Gewissen uns verbunden achten wollten? — —

Aber es ist wichtig und nothwendig, daß wir diese Ueberzeugungen und Gesinnungen auch laut und öffentlich erklären; daß wir vor Gott, dem untrüglichen Zeugen unsers Herzens, es laut und öffentlich unsern Mitmenschen bekennen und zusichern, unsere Pflicht gegen Vaterland und König, ohne Furcht und Zwang, aus innerm Antriebe des Gewissens freiwillig zu leisten und zu erfüllen.

Dieß ist das wichtige Vornehmen, das uns hier vereinigt, und daß dieß mit Ehrfurcht gegen Gott, mit Wahrheit und Aufrichtigkeit geschehe, — darauf kommt es an, meine Zuhörer, und dazu muß ein jeder unter uns sich selbst erwecken und auffordern, wenn diese Handlung nicht eine entehrende Verläugnung Gottes und unseres eigenen Gewissens, eine strafbare Entweihung der Religion und Tugend seyn soll, und ich bin gewiß, einen leichten sichern Eingang in das Gemüth jedes Rechtschaffenen in dieser Versammlung zu finden, wenn ich ihn an

die Heiligkeit des Eides

erinnere, und ihm zurufe mit den Worten des 34. Psalms im 14. Verse:

„Behüte deine Zunge vor Bösem, und deine Lippen, daß sie nicht falsch reden."

Heilig, meine Zuhörer, ist alles, was mit dem Gewissen, mit der Religion und Tugend in einer

nähern Verbindung steht, was von ihnen geboten ist, oder sie befördert, und deßhalb nie leichtsinnig gemißbraucht, verletzt, oder entweihet werden darf, sondern jederzeit mit Achtung und Ehrfurcht betrachtet und behandelt werden soll. So etwas Heiliges ist der Eidschwur

1. schon seiner Natur nach. Denn er ist eine öffentliche und feierliche Berufung auf Gott, daß wir aufrichtig und ohne Verstellung, den innern Ueberzeugungen und Entschließungen unseres Herzens gemäß, reden, und was wir angeloben, für eine Gewissenspflicht anerkennen, und ohne Furcht und Zwang, aus freiem Antriebe des Gewissens, erfüllen wollen. Wir stehen also, wenn wir schwören, unmittelbar vor Gott, dem allmächtigen und heiligen Schöpfer, der sein Gebot in unser Herz gelegt hat, und dessen Stimme in unserm Gewissen spricht; wir heben unsere Hände auf zu dem Allwissenden, der unser Inneres kennt, und vor dem uns jede vorsätzliche Unwahrheit und Unredlichkeit verwerflich macht; wir berufen uns auf ihn, den Allgerechten, der uns einst nach unserm Herzen und unsern Gesinnungen richten und vergelten wird. Ihn müssen wir uns bei dem Eide als gegenwärtig, als den unsichtbaren Zeugen und Richter unsers Herzens und Lebens denken. — Wenn wir diese Vorstellungen zusammenfassen, und in diesem Lichte den Eid betrachten, — wie heilig und unverletzlich muß uns alsdann derselbe erscheinen! Welche Ehrfurcht muß dabei unser

Herz erfüllen, — in welche ernste feierliche Stimmung muß unser Gemüth sich versetzt fühlen. Etwas heiliges und ehrwürdiges ist der Eid aber auch

2. wegen des genauen Zusammenhanges, worin er mit unserer Religiosität und Tugend steht, denn er ist ein feierlicher Ausdruck, ein lautes öffentliches Bekenntniß derselben, er bezeichnet das Höchste und Heiligste, was der Mensch kennet und hat, den religiösen Glauben an Gott, die innere Gewissenhaftigkeit und Tugend. So lange uns also Gott — Religion und Tugend noch heilig und ehrwürdig sind, so lange muß es uns auch der Eid seyn, wodurch wir sie vor unsern Mitmenschen bekennen und an den Tag legen, und hörte der Eid auf, den Menschen heilig und ehrwürdig zu seyn, so könnte es auch keine Religion, keine Gewissenhaftigkeit und Tugend mehr unter ihnen geben, sondern die Menschen würden ihre edelsten Vorzüge — ihre Sittlichkeit — aufgeben und verläugnen. — — —

Heilig und ehrwürdig ist endlich auch der Eid

3. wegen des bedeutenden Einflusses, den er in die Wohlfahrt und Glückseligkeit der menschlichen Gesellschaft hat, denn er ist die höchste und zuverlässigste Betheurung der Wahrheit, das vornehmste und wirksamste Mittel, Glauben und Zutrauen unter den Menschen aufrecht und die Bande der menschlichen Gesellschaft zusammen zu halten. — Wodurch sollen wir uns bei manchen

wichtigen Angelegenheiten und Verbindungen überzeugen, daß ein Mensch die Wahrheit sage, und ohne Leichtsinn, mit Ernst und Redlichkeit, spreche und handle, als durch den Eid? Würde also die Heiligkeit des Eides von den Menschen nicht mehr anerkannt und empfunden, würde dieses wichtige Betheurungsmittel der Wahrheit von ihnen verachtet und mit Geringschätzung behandelt; so würden Treue und Glaube aus der menschlichen Gesellschaft verschwinden, so würde alles Zutrauen der Obrigkeit gegen ihre Unterthanen, der Unterthanen gegen ihre Obrigkeit und der Mitbürger unter einander zernichtet, so würden alle Bande aufgelöst werden, wodurch Gott die Menschen zu ihrer eigenen Wohlfahrt an einander geknüpft hat, und die Eintracht, die Ruhe, die Glückseligkeit der menschlichen Gesellschaft könnte nicht länger bestehen. — — —

Wie sollte denn also eine Handlung, worauf das Wohl der menschlichen Gesellschaft beruht, nicht eine innere Heiligkeit haben, nicht jedem ernsthaften denkenden Menschen ehrwürdig und wichtig und unverletzlich seyn!

Dieß alles, Wertheste Versammlung, muß uns ja wol die Vorschrift: Behüte deine Zunge . . . . falsch reden, wichtig machen, oder uns zu den Gesinnungen ermuntern, welche der Heiligkeit des Eides angemessen sind.

1. Ernste, ehrfurchtsvolle Sammlung des Gemüths ist also wol das Erste, das Wenigste,

was die Heiligkeit des Eides bei der Ableistung desselben von uns fordert. Denn Ernst und Ehrfurcht sind wir ja jeder wichtigen und heiligen Handlung schuldig, und der Mangel derselben, der Leichtsinn, die Zerstreuung des Gemüths, streitet insbesondere ganz und offenbar gegen die Heiligkeit des Eides. — — Wenn du bedenkst, daß du vor Gott stehst, vor dem allwissenden Zeugen und Richter deines Herzens; wenn du deine Hand empor hebst zu dem Heiligen — und den Unsichtbaren und Ewigen dir gegenwärtig denkst: wie sollte sich dein Gemüth dann nicht von heiligem Ernste und inniger Ehrfurcht ergriffen und durchdrungen fühlen! Könntest du auch hier noch leichtsinnig und mit gedankenloser Zerstreuung reden und handeln: — so müßte alle Achtung vor Gott und dem, was heilig ist, aus deinem Herzen gewichen seyn, so würdest du alle Scheu und Ehrfurcht verläugnen, die du dem höchsten Wesen schuldig bist — und dich als einen Irreligiösen, Gefühllosen brandmarken.

2. Aber auch Wahrheit, ungeheuchelte Redlichkeit und Aufrichtigkeit fordert von uns der Eid. Menschen können nicht in unser Herz blicken oder unsere Gesinnungen erforschen, sondern müssen und sollen sich auf die Versicherungen verlassen, die unser Mund ausspricht. Eben darum werden wir bei wichtigen Verhandlungen und Zusagen durch einen Eid hingewiesen auf Gott, unsern heiligen Gesetzgeber und allwissenden Richter, und an al-

les das erinnert, was den Menschen aufs stärkste zur Wahrheit und Redlichkeit verpflichtet und ermuntert, an Gott — Religion — Tugend und Gewissen, weil man voraussetzen und es dem Menschen zutrauen muß, daß er bei dem Andenken an alles dieses weder leichtsinnig noch unredlich handeln werde. — — —

Wer also dessen ungeachtet bei dem Eide — sey's aus Leichtsinn oder Vorsatz — unredlich handeln, etwas sagen und betheuern, dem sein Herz oder sein Wille widerspräche, oder etwas angeloben und versprechen könnte, das er zu halten und zu erfüllen nicht willens wäre: der würde Gott, seinen höchsten Richter, auf eine gröbliche Weise verläugnen und lästern, der würde alles, was heilig ist — Religion, Wahrheit und Tugend verspotten, der würde durch einen Meineid sich selbst schänden und wie ein Bösewicht handeln, — dem müßte sein eigenes Gewissen fluchen und ihm das strengste Urtheil der Verwerfung sprechen. — —

Nehmt diese Vorstellungen zusammen, Werthe Zuhörer, und haltet sie fest in eurer Seele. Sie stimmen euer Gemüth zum Ernst und zur Ehrfurcht, euer Herz zur ungeheuchelten Redlichkeit, daß ihr eure Zunge bewahret vor Bösem . . . . falsch reden. Unter Gottes freiem Himmel — dessen Licht euch leuchtet, dessen Sonne über euch aufgeht, euch erwärmt und segnet; — vor Gott, dem Allmächtigen und Unendlichen, der euch ins Leben rief, — in dessen Händen euer gegenwär-

tiges und künftiges Schicksal ruht — stehet ihr! Zu Gott, dem unsichtbaren heiligen Zeugen und Richter, der in euer Herz blickt und eures Mundes Betheurung hört, hebt ihr eure Hände auf, um den Eid der Treue und des Gehorsams gegen Vaterland und König auszusprechen. — Hinauf in des Himmels Wolken dringt das Wort eures Schwurs!

Feierliche Augenblicke! Kein Leichtsinniger entweihe euch! Stille ernste Versammlung! Kein Unredlicher Gewissenloser mische sich in deinen ehrwürdigen Kreis! Religion und Tugend umschwebe uns und heilige das wichtige Vornehmen dieses Augenblicks! In unserer Mitte ist Gott, meine Brüder! in unser Herz blickt der Allwissende. Ihm, dem heiligen Richter, werden wir Rechenschaft geben von unsern Worten. Ernst und Ehrfurcht vor dem Allgegenwärtigen durchdringe unser Inneres! Redlichkeit sey in unserm Herzen und Wahrheit auf unsern Lippen, und unser Verhalten die treue Erfüllung unserer Zusage.

So bewahret denn eure Zunge vor Bösem, und eure Lippen, daß sie nicht falsch reden!!

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Röl, August Ludwig

Reden religiöser Weihe, grösstentheils vor gebildeten Versammlungen gesprochen

Halle 1810

Hom. 2036 u
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10463872-1